

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntags und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 18631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Btg., in den Ausgabestellen: 36 M.-Btg., durch die Träger ins Haus gebracht: 36 M.-Btg. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 20 M.-Btg., auswärt. Anzeigen 30 M.-Btg., drittl. Anzeigen 10 M.-Btg., auswärtige Anzeigen 15 M.-Btg. für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 240.

Freitag, 11. September 1931.

79. Jahrgang.

Londoner und Berliner Sorgen.

Snowdens hartes Sanierungsprogramm. — Entlastung für die englische Industrie.
Um das deutsche Sparprogramm.

Die Einheitsfront gegen Dr. Curtius.

as. Berlin, 11. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In England geht man sehr entschlossen an die Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise heran. Der englische Finanzminister Snowden hat dem Parlament gestern ein Sanierungsprogramm vorgelegt, das nicht gerade zimperlich zuzufast. So wird allgemein der Satz der Einkommensteuer von 22½ Prozent auf 25 Prozent erhöht. Die höheren Einkommen werden noch schärfer herangezogen. Aber auch der Kreis der Einkommensteuerpflichtigen wird dadurch erhöht, daß man die Steuergrenze für Unverheiratete von 2700 auf 2000 Mark herabsetzt und für Verheiratete von 4500 auf 3000 Mark.

Dadurch wird ein großer Teil der englischen Angestellten zum ersten Male zur Einkommensteuer herangezogen.

Außerdem werden die Steuern auf Bier und Benzin erhöht, ebenso die Vergnügungssteuer, während auch Snowdens es nicht wagte, die Steuer auf den in England so beliebten Tee zu erhöhen. Andererseits bringt das englische Sanierungsprogramm nicht nur neue Steuern — und darin unterscheidet es sich sehr vorteilhaft von allen deutschen Sanierungsvorlagen, — sondern auch Steuererleichterungen und zwar für die Industrie. Hier wird gestattet, größere Abschreibungen vorzunehmen.

Auf diese Weise will man die englische Industrie ermuntern, veraltete Anlagen durch neue zu ersetzen und so die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu erhöhen.

Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Krise auf die englische Wirtschaft stark in dem Sinne wirkt, daß man sich bemüht, den Export zu fördern und das in einem Augenblick, in dem auch Deutschland um die Steigerung seiner Ausfuhr bemüht sein muß. Wenn man sich allerdings vor Augen hält, daß der englische Augustexport gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 40 Prozent niedriger war, so wird man die englischen Anstrengungen zu würdigen wissen. Das Sanierungsprogramm Snowdens sieht nun auch noch Einsparungen in Höhe von 1,40 Milliarden Mark vor, wobei man weder vor der Arbeitslosenversicherung, noch vor dem Rüstungs-etat halt macht. Hier muß allerdings darauf verwiesen werden, daß im deutschen Haushalt solche Reserven nicht mehr stecken.

Man spricht aber auch bei uns davon, daß die Reichsregierung im Rahmen des sogenannten Winterprogramms vom Reichspräsidenten die Ermächtigung erhalten soll, an den jährlichen Ausgaben des Reichshaushaltes weitere Abstriche vorzunehmen. Authentisches

über das Programm der Reichsregierung ist aber immer noch nicht zu hören. Es verlautet neuerdings wieder, daß neben der Kürzung der hohen Pensionen und der zweijährigen Aufzugsstopp für Beamten auch eine Erhöhung der Umsatzsteuer in dem Winterprogramm vorgesehen sei. Hier handelt es sich aber um Kombinationen. Aus den letzten Besprechungen zwischen den maßgebenden Stellen des Reiches und Preußens über das Sparprogramm wird jetzt noch bekannt, daß

das Reich keinerlei Bedenken dagegen hat, wenn im Wege der Notverordnung die hohen Gehälter der kommunalen Wahlbeamten gekürzt werden.

Der schon unlängst bekanntgegebene Tarif für Oberbürgermeister würde also in Kraft treten. Die Gehälter der Oberbürgermeister der Städte von 100 000 bis 400 000 Einwohner — in diese Kategorie würde also auch Wiesbaden fallen — würden danach 15 000 bis 18 000 Mark betragen. Allerdings soll die Kürzung der Oberbürgermeistergehälter, die in manchen Fällen sehr beträchtlich ist, nicht mit einem Ruck durchgeführt werden, sondern in einem längeren Zeitraum.

Das Winterprogramm dürfte aber wohl dem Kanzler noch einige Kopfschmerzen bereiten. Dazu kommt, daß der Streit um Dr. Curtius nicht mehr aus der Debatte verschwinden will.

Die dem Kanzler nahestehende „Germania“ muß feststellen, daß sich geradezu eine Einheitsfront der Kritik gegen den Außenminister Dr. Curtius gebildet hat.

Das Blatt fügt hinzu, Dr. Curtius werde sich, wenn er die Dinge überdenke, nicht darüber hinwegtäuschen könne, wie es wirklich um ihn stehe. Aus all diesen Äußerungen kann man wohl entnehmen, daß der Rücktritt des gegenwärtigen Außenministers sicher ist und daß lediglich der Zeitpunkt für diesen Rücktritt noch nicht feststeht. Die Sozialdemokraten melden denn auch schon gewisse Forderungen für die Neubesetzung des Postens an. Der „Vorwärts“ betont heute, der weitere Kurs der auswärtigen Politik werde für die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber dem Reichskabinett von entscheidender Bedeutung sein. Für die Sozialdemokraten sei ein Mann, der weiter rechts stehe als Dr. Curtius, undistutabel. Dieser Satz richtet sich vor allem gegen den von der Rechten als künftigen Außenminister propagierten Völkischer v. Neurath und auch wohl gegen den Staatssekretär v. Bülow, der ebenfalls als Kandidat genannt wird. Es kommt nur, so meint der „Vorwärts“, als Nachfolger für Dr. Curtius ein Mann in Frage, der die absolute Gewähr bietet, daß er ohne Schwanken den Kurs der Verständigungspolitik Stresemanns wieder aufnimmt.

Frankreich um gegenseitige Garantien. Er selbst habe bei diesem Werk mitgearbeitet. Ohne den Völkerbund sei es jedoch eine Illusion. England habe immer seine Hilfe zur Verfügung gestellt, wenn es um die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ging.

In beiden Ländern sei die Verständigungspolitik bekämpft worden und die Gegnerschaft im eigenen Lande liege ihm wie alter Rheumatismus in den Gliedern, der sich bei schlechtem Wetter immer wieder bemerkbar mache. Briand erwähnte den bevorstehenden Berliner Besuch und schätzte sich glücklich, an dem Werk der Verständigung weiter zu arbeiten, wenn ihm das vergönnt sein sollte.

Am Schluß seiner Rede wandte sich Briand der Abrüstung zu. Frankreich werde sich jeder Verletzung der Konferenz widersetzen. Es gäbe wohl keine Nation mehr, die bei dem Abrüstungsproblem Hintergedanken habe. Die Ziele des Völkerbundes müßten vertieft werden.

An Stelle der materiellen Sanktionen müßten juristische Sanktionen treten und an Stelle der Rüstungen Sicherheitsgarantien.

Briand verwies in diesem Zusammenhang auf die französische Unterzeichnung der Schiedsgerichtsklausel und auf den Beitritt Frankreichs zur Schiedsgerichtsgeneralakte. Trotz des Kellogg-Patties bestünden noch Lücken im Friedenswerk, zumal sich das Genfer Protokoll vom Jahre 1925 nicht habe verwirklichen lassen. Jetzt schlage die entscheidende Stunde für dieses große Friedenswerk. Wenn es gelinge, alle Völker zu einem Verzicht auf den Krieg zu veranlassen, dann könne man auch eine namhafte Herabsetzung der Rüstungen ins Auge fassen.

Enge deutsch-französische Zusammenarbeit?

Genfer Gedanken über den Berliner Besuch.

Genf, 11. Sept. Ein wichtiges Übereinkommen zwischen Frankreich und Deutschland soll, wie die United Press erfährt, bei dem Berliner Besuch der französischen Staatsmänner zwischen Brüning, Papai und Briand getroffen werden. Danach soll eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland geplant sein. Im Grundriss habe man sich bereits über die Einzelheiten geeinigt. Es soll ein Ausschuss gebildet werden, in dem führende Wirtschaftsmänner beider Völker, Vertreter der Industrie und der Finanz, eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit vorbereiten sollen und durch den ebenfalls die Möglichkeit größerer französischer Finanzmaßnahmen für die deutsche Industrie, Banken und öffentliche Werke versucht werden soll. Ebenfalls soll die Frage einer Erweiterung der deutsch-französischen Kartelle für Eisen, Stahl, Kalk und eventuell auch Textilwaren und Maschinenbau in Erwägung gezogen werden.

Die französischen Angaben über den Rüstungsstand.

Ziffernmäßige Ergänzung des Memorandums.

Paris, 10. Sept. Die französische Regierung hat heute ihr am 15. Juli im Völkerbund überreichtes Memorandum über den Stand der französischen Rüstungen durch ziffernmäßige Angaben in Form von Tabellen ergänzt. In einem Begleitbrief macht die französische Regierung darauf aufmerksam, daß diese Zahlen nicht ohne Verbindung mit dem Memorandum gelesen und interpretiert werden dürften, weil das Memorandum den wesentlichen Teil darstellt. In dem Begleitbrief erinnert die französische Regierung an die im Memorandum aufgeführten Gründe, warum es nicht möglich sei, Vergleiche über den tatsächlichen Rüstungsstand und den qualitativen Wert der Rüstungen der verschiedenen Länder auf rein zahlenmäßiger Basis anzustellen. Die französische Regierung betont, daß die wiedergegebenen Ziffern nicht das Programm und die Vorschläge beeinflussen, welche die französische Regierung auf der Abrüstungskonferenz von 1932 präsentieren werde.

Hilferding fordert Banken- und Kartellaufsicht.

Eingriffsmöglichkeit in die Preisgestaltung.

Berlin, 11. Sept. Auf einer Funktionärskonferenz der Berliner Sozialdemokratie beschäftigte sich gestern Abend Abgeordneter Dr. Hilferding mit der Rolle der Banken in der gegenwärtigen Krise. Die staatliche Stützung der Banken, führte er aus, sei unermesslich gewesen. Die Sozialdemokratie fordere aber nachdrücklich, daß der Staat die einmal übernommene Verantwortung nicht wieder aus der Hand gebe. Wenn die Regierung positive Bankpolitik machen wolle, so müsse sie ein Bankennamtschaffen, das unabhängig bleibe von den Privatbanken und von der Reichsbank. Eine notwendige Ergänzung zu der Bankenaufsicht stelle die Kartellaufsicht und die Errichtung eines Kartellamtes dar. Auch dieses Kartellamt müsse mit Machtbefugnissen ausgestattet sein, die ihm rückhaltlose Information und Kontrolle sowie Eingriffe in die Preise sichern.

Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Redner die Zusammenlegung der Sozial- und der Wohlfahrtsfürsorge in einer Reichsarbeitslosenfürsorge und eine zusätzliche Winterhilfe für die Arbeitslosen für die notwendigen Nahrungsmittel und Brennstoffe.

Briand verteidigt den Völkerbund.

Die Völker eine große Interessengemeinschaft. — Die deutsch-französische Verständigung.

Betonter Optimismus.

Genf, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Versammlungsraum der Völkerbundversammlung war am Freitagvormittag zum erstenmal in Erwartung der Briand-Rede bis auf den letzten Platz gefüllt, da Briand für das Publikum immer noch eine besondere Anziehungskraft besitzt. Endlich bestieg Briand, von allgemeinem Beifall begrüßt, die Tribüne. Bleich und müde setzte er zu einer einstündigen Rede an, anfangs stockend, um sich dann wieder in sein altes Pathos hineinzufügen. Briand sprach mit einem betont zur Schau getragenen Optimismus in seiner schon gewohnten Rolle als Verteidiger des Völkerbundes. Aber nur selten brachte ihm das Publikum Beifall entgegen. Es dauerte fast 40 Minuten, bis der erste Beifall ausbrach. Es fehlten der Rede die scharfen Formulierungen und die scharfen, große Worte, die man sonst bei Briand gewohnt ist. In den augenblicklichen schweren Zeiten, in denen die Völker Krankheiten durchmachen, seien sie empfindlicher als sonst und suchten nach Verantwortung.

Es sei aber unrecht, die Last der Verantwortung dem Völkerbund aufzubürden, von dem man nicht mehr erwarten dürfe, als man ihm an Mitteln in die Hand gegeben habe.

Briand ging auf die Wirtschaftslage ein, die er mit den Augen eines alten Sozialisten betrachtete. Die wirtschaftliche Zerfahrenheit, in der sich die Welt befinde, führte er zurück auf die kümmerliche Arbeits- und Erzeugungslust der Menschheit nach dem Kriege. Ohne Disziplin und ohne Gemeinschaftsgefühl habe man erzeugt und habe schließlich

vor der Schwierigkeit gestanden, für die ungeheuer gestiegene Produktion entsprechende Absatzgebiete zu finden. Dadurch sei man in eine Abhängigkeit hineingeraten. In der Not habe man Hilfsmittel zur Erleichterung der Krise gesucht und dabei an den Völkerbund gedacht. Man habe sich gefragt: „Warum läßt uns der Völkerbund im Stich?“

Man solle doch nicht glauben, daß der Völkerbund Wunder tun könne. Er könne nur die Mittel anwenden, die ihm zur Verfügung gestellt worden seien.

Die versteckten Gegner sähen aber in der schwierigen heutigen Situation einen Anlaß, vom Völkerbund zu behaupten, er habe in der Weltkrise verlagert, um ihm dadurch den Todesstoß zu versetzen. Die Verteidiger des Völkerbundes, auch er, hätten sich oft den Vorwurf der Lächerlichkeit gefallen lassen müssen. Aber heute könne kein Windstoß und kein Angriff mehr den Bau des Völkerbundes erschüttern. Sollte dies aber in der Zukunft möglich sein, dann wäre ein Krieg unvermeidlich. Der Völkerbund habe sich in den letzten Jahren an dringende europäische Probleme herangewagt.

Seine Arbeit an diesem Werk habe die Ministerzusammenkünfte in den europäischen Hauptstädten ermöglicht. Ohne den Völkerbund seien diese Besprechungen nicht zu erreichen gewesen.

Es sei aber auch unrecht, wenn einzelne Nationen Probleme, die sie selbst angehen, in Vereinbarung unter sich abzumachen suchten. Die Völker seien eine große Interessengemeinschaft und seien an allen Problemen interessiert. Das Vertrauen müsse wiederhergestellt werden und der Völkerbund habe das mit dem europäischen Vertrauensmanifest versucht. Seit fünf Jahren bemühten sich Deutschland und

Der Aufmarsch der Parteien.

Obwohl erst am 13. Oktober die Herbstsaison des Reichstages beginnt, regen sich jetzt schon die politischen Parteien und Fraktionen. Man muß es Dr. Hugenberg lassen, daß er der erste war, der sich beim Reichskanzler Dr. Brüning meldete, mit ihm und dem Zentrumsführer Dr. Kaas die politische Lage durchsprach und die politischen Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei anmeldete. Die Reichsregierung hielt in ihrem Urteil über diese politische Unterhaltung vollkommen zurück und die künftigen Thesen meinten, daß sie ausgingen, wie das Hornberger Schießen.

Die Sozialdemokraten Dr. Hilferding und Dr. Herzog alsbald dem Beispiele Dr. Hugenbergs. Sie trugen dem Kanzler eine Reihe von Forderungen vor, ließen ihm acht Tage Bedenkzeit und hielten sich dann persönlich die Beantwortung ihrer Fragen ab. Um dem Reichskanzler dringlich nahezuweisen, sich die Antworten zu überlegen, ließen sie gleichzeitig den Fraktionsvorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in Berlin zusammen kommen, um mit diesem die Entgegnungen des Kanzlers zu besprechen. Aus den Verhandlungen der führenden sozialdemokratischen Presse ergibt sich mit wünschenswerter Deutlichkeit, was die Beauftragten der SPD. mit dem Reichskanzler verhandeln. Die Sozialdemokraten fordern eine umfassende Kontrolle der Banken und eine zweckmäßige Leitung der Kapitalströmungen. Sie wünschen, daß einem weiteren Abbau der Löhne und der unteren Gehälter vorgebeugt wird. Um die Lage der Arbeitslosen zu erleichtern, machten sie sich den Vorschlag des freien Gewerkschaftskongresses in Frankfurt a. M. zu eigen, die 40stündige Arbeitswoche einzuführen und schließlich verlangten sie, daß zur Ergänzung der bisherigen Geldunterstützungen eine zusätzliche Naturalleistung von Kartoffeln und Kohlen für die Arbeitslosen eingeführt wird. Im sozialdemokratischen Parteivorstand herrschte wohl Einmütigkeit darüber, daß Reichskanzler Dr. Brüning nicht in der Lage ist, alle diese Forderungen zu erfüllen. Es kann aber mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß alle diese Forderungen vom Reichskanzler und dem Reichsministerium auf ihre Durchführbarkeit hin untersucht werden und daß sie auch Verwirklichung finden, soweit es geboten und zweckmäßig erscheint. Ohnehin ist schon bekannt, daß Reichskanzler Dr. Brüning selbst ein entschiedener Anhänger der Bankkontrolle ist. Allerdings sind starke Kräfte am Werke, um die Einführung einer wirksamen Bankkontrolle zu unterbinden. Es darf aber erwartet werden, daß der Kanzler und das Kabinett aus der Kreditkrise, die wir gegenwärtig durchleben und aus dem Versagen führender Kreditinstitute die Folgerungen ziehen, die im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegen.

Auch der Aufmarsch der Mittelparteien hat begonnen. Von ihnen erschien zuerst die Wirtschaftspartei auf der Bildfläche. Sie trennte sich auf fallend schmerzlos von ihrem bisherigen Parteiführer Dr. Ewig und beauftragte ein dreiköpfiges Direktorium mit der Führung der Parteigeschäfte, das sich aus dem früheren Reichsjustizminister Dr. Bredt, dem früheren sächsischen Minister Dr. Weber und dem Sprecher der Reichstagsfraktion, Dr. Molath, zusammensetzt. Wichtige Beschlüsse wurden weder von der Reichstagsfraktion, noch von dem Parteiausschuss der Wirtschaftspartei gefaßt. Dagegen kam die Landvolkspartei zu der hochpolitischen Forderung, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius nach dem Scheitern der deutsch-österreichischen Zollunionsbestrebungen von der Führung unseres auswärtigen Amtes abzutreten hätte. Am Dienstag und Mittwoch tagte auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei, der Dr. Curtius angehört, in Potsdam und die politische Welt war sehr gespannt, wie der Geist von Potsdam sich in der einst so einflussreichen Partei Dr. Stresemanns auswirken würde. Lafontis verkündet uns am Schlusse der Tagung eine parteiamtliche Auslassung, die Potsdamer Gespräche würden in etwa 14 Tagen an anderer Stelle fortgesetzt. Die Fraktion der DVP. habe die Unterredungen des Parteivorstehenden Dingen mit dem Reichsaussenminister Dr. Curtius zur Kenntnis genommen. Weniger konnte nicht gut gesagt werden. Politisch betrachtet war diese Äußerung aber sehr klug, denn niemand kann wissen, wie die außen- und innenpolitischen Verhältnisse in 14 Tagen liegen, wenn der hohe Staatsbesuch aus Paris nach Berlin kommt und ebenso wenig ist vorauszuweisen, wie unsere gesamte Innenpolitik sich gestalten würde, falls Reichskanzler Dr. Brüning sich in der Zollunionsfrage mit seinem Außenminister solidarisch erklären würde.

Die radikalen Flügelparteien haben gleichfalls ihren Aufmarsch für diesen Herbst und Winter bereits vollzogen. Die Herren vom Krenl glauben, das deutsche Volk gehe einer neuen revolutionären Konjunktur entgegen. Sie haben deshalb ihre Revolutionspezialisten in größerer Anzahl zu uns geschickt und ihre Untaten machen sich schon bedenklich bemerkbar. Die Radikalen auf dem anderen Flügel, die Nationalsozialisten, haben sich besonnen. Sie bereuen ihren Ausgang aus dem Deutschen Reichstag vom 10. Februar d. J. und sind entschlossen, am 13. Oktober wiederum zurückzukehren. Aus der nationalsozialistischen Presse erfährt man, die Rückkehr in das Parlament erfolge, um das Reichskabinett Dr. Brüning zu stürzen und eine beschleunigte Auflösung des Reichstages, also Neuwahlen, herbeizuführen.

Landtagswahlen in Hessen am 15. November.

Rechte Sitzung des hessischen Landtags am 13. Oktober.

Darmstadt, 10. Sept. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist als Termin für die hessischen Landtagswahlen der 15. November festgesetzt worden. Der Landtag, der zunächst im September zu seiner letzten Sitzung zusammenzutreten wollte, wird seine letzte Sitzung voraussichtlich am 12. Oktober abhalten.

Wirtschaftskrise und Abrüstungsfrage.

Die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich.

Eine Rede Lord Robert Cecil vor dem Völkerbund.

Genf, 10. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Vollversammlung des Völkerbundes hörte am Donnerstagvormittag in der Rede des spanischen Außenministers Lleras ein neues Bekenntnis zur tatkräftigen Mitarbeit Spaniens an den Einrichtungen des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamts.

Das Ereignis des Tages war die Rede des englischen Vertreters

Lord Robert Cecil.

Wirtschafts- und Finanzkrise und ihr enger Zusammenhang zur Abrüstungsfrage standen im Mittelpunkt seiner Ausführungen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise habe eine Reihe von Währungs-, die in den letzten Jahren mit Mühe stabilisiert worden seien, wieder in Gefahr gebracht. Der wirtschaftliche Niedergang in einem Lande rufe Krisenerscheinungen im anderen hervor; ein Moratorium folge dem anderen, und so werde der ganze Wirtschaftsorganismus mehr und mehr gebremst. Lord Robert Cecil zeigte an dem Beispiel Deutschlands, wie das Umsichgreifen der Wirtschaftskrise wirkt und zu welchen Verfallerscheinungen sie geführt habe. Man müsse mit positiven Maßnahmen eingreifen. Auf welchem Weg dies geschehen könne, ergebe sich aus dem Bericht der Völkerbundskommissionen, deren Schlussfolgerungen Lord Cecil wörtlich vorlas. Nach seiner Ansicht verdienten die Vorschläge der französischen Regierung über die internationale Bewirtschaftung der Kredite Aufmerksamkeit. Es komme vor allem darauf an, daß wieder genügend Vertrauen geschaffen werde, um die Anlage von Geldern zu erleichtern. Die kurzfristigen Kredite, die überall gegeben seien, müßten allmählich in langfristige Anleihen umgewandelt werden, und es müsse dafür Sorge getragen werden, daß das Geld direkt zu den wirtschaftlich zu verantwortenden Anlagemöglichkeiten geleitet werde.

Die politische Lage sei nach seiner Auffassung nicht ganz ungünstig.

Es bestehe nirgends die geringste Kriegsgefahr,

und er glaube, daß ihm aus der Versammlung darum auch niemand widersprechen werde, wenn er erkläre, daß trotz allen Spannungen in dieser Zeit ein Krieg noch nie gedroht habe. Aber es bestehe doch ein Zustand der Unsicherheit und der Angst und eine Atmosphäre des Misstrauens, die zum großen Teil durch Brandreden und Demonstrationen in diesem oder jenem Land geschaffen worden sei. Die unruhige Stimmung in der Welt könne nur durch positive Maßnahmen behoben werden. Eine solche positive Maßnahme bestehe in der Abrüstung.

Durch die Abrüstung werde man Ersparnisse erzielen, das Vertrauen stärken und ein unumkehrbares Zeichen für den gegenseitigen Verkündungswillen geben.

Außerdem werde die Abrüstung die friedliche Schiedsrichterrolle des Völkerbundes in der internationalen Politik

stärken. Es handele sich aber um eine dringende Aufgabe. Denn in der Zwischenzeit seien in allen Ländern die Rüstungen offensichtlich weitergetrieben worden; ein Beweis dafür seien die in den letzten Wochen in England, Italien, Frankreich, Amerika usw. abgehaltenen Luftmanöver. Mit besonderer Betonung erklärte Lord Cecil,

keine Regierung werde einer Vertagung der auf den Februar nächsten Jahres angedachten Abrüstungskonferenz zustimmen.

Er beschäftigte sich weiter mit der Rede des italienischen Außenministers Grandi, der als wahrhafter Adversar des Völkerbundes gesprochen habe. Man könne ganz sicher sein, daß die Abrüstungskonferenz gelinge, wenn der Geist, in dem man sie beginne, der richtige Geist sei. Weiter ging Lord Cecil auf

das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich

ein, das für die Atmosphäre, in der die Abrüstungskonferenz beginnen werde, von unendlicher Wichtigkeit sei. Eine wirkliche Annäherung zwischen diesen beiden Nationen, die nicht nur durch Worte, sondern durch Taten erfolge, werde wohl 75 Prozent der Unsicherheit beseitigen, die heute noch in der Welt herrsche. Die Völker der Welt sähen mit Unruhe und Besorgnis, wenn Deutschland und Frankreich in Feindschaft miteinander lebten. Die englische Regierung, sowohl diejenige, die heute am Ruder sei, wie die vorige und alle, die ihr noch folgen würden, betrachteten es als eine ihrer Hauptaufgaben, das gute Einverständnis zwischen den beiden Nationen auf dem Kontinent zu fördern. Er hoffe, daß es möglich sein werde, eine wirkliche Freundschaft zwischen ihnen herbeizuführen. Der Glaube an den Geist von Locarno lebe noch in England, und er nehme an, daß in diesem Geist für die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich weiter gearbeitet werden könne. Aber es komme nicht nur auf die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich an, sondern es sei auch Sache aller anderen Länder, zur Verständigung beizutragen. Die Versammlung könne versichert sein, daß der feste Punkt in dem Programm aller englischen Regierungen es sei, den Frieden in der Welt zu fördern.

Der Schweizerische Bundesrat Motta,

der nach Lord Robert Cecil sprach, verlangte, daß der Völkerbund ebenso wie die V. V. S. daran alles setzen, um eine Besserung in der Wirtschaftskrise herbeizuführen. Nur eine effektive Beseitigung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande werde das Gefühl der Sicherheit schaffen, und die tieferen Gründe für die Wirtschaftskrise beseitigen, sowie das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens stärken.

Mit der Rede Mottas schloß die Vormittagsitzung. Präsident Titulescu verlas zum Schluß einen deutschen Antrag, dem höchsten Hauptausschuß der Vollversammlung den Jahresbericht des Generalsekretärs über die Minderheitenfragen zu überweisen. Das bedeutet, daß in diesem Ausschuss die Minderheitenfrage zur Diskussion gestellt wird.

Das Sparprogramm.

Reformbesprechungen zwischen Preußen und dem Reich.

Berlin, 10. Sept. Zwischen den zuständigen Ressorts des Reiches und Preußens haben heute Besprechungen stattgefunden, die eine möglichst weitgehende Angleichung der Maßnahmen bezwecken, von denen bereits in den letzten Tagen die Rede war. Dabei handelt es sich z. B. um die Pensionskürzung und die Beförderungssperre für die Beamten, die nach Auffassung der beteiligten Stellen am besten vom Reich aus durchgeführt werden, um zu vermeiden, daß alle Länder dieselben Einzelverfügungen treffen müssen. Bisher sind die Beratungen aber noch nicht zum Abschluß gekommen.

Faßt man die Pläne in Stichworten zusammen, so handelt es sich um folgende Punkte:

1. Abbau der Haussteuer. Im Reichsfinanzministerium wird an zwei Plänen gearbeitet, von denen der eine eine Art Kapitalisierung der Steuer, der andere die Einsparungen auch der Mieten in den Preisabbau vorzieht. 2. Die gemischt städtisch-ländlichen Siedlungen für zunächst 100 000 Wohlfahrtsunterstützte. — 3. Herabsetzung der hohen Pensionen über 12 000 Mark. — 4. Zweijährige Beförderungssperre für Beamte.

Außer diesen Maßnahmen, mit denen sicher zu rechnen ist, spricht man bekanntlich auch noch von anderen Plänen, so von weiteren Einsparungen am Etat, der Reform der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge, der Schaffung einer Einkommensmäßigkeit bei den Banken und anderes. Aber die Gestaltung dieser Pläne wird sich erst im Laufe der nächsten Woche Näheres sagen lassen.

Wie wir erfahren, werden die Maßnahmen vom Reichskabinett am Freitag besprochen werden.

Besprechungen der Länder-Regierungen in Stuttgart.

Ohne Preußen.

Stuttgart, 10. Sept. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Baden, Hessen und Württemberg berieten heute im Sitzungssaal des württembergischen Staatsministeriums die Sparmaßnahmen zum Ausgleich der Haushalte der Länder und Gemeinden.

Der badische Staatspräsident gestorben.

Die Abgeordnetenlaufbahn Wittemanns.

Karlsruhe, 10. Sept. Staatspräsident Joseph Wittemann ist am Donnerstagabend um 23 Uhr im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war seit einigen Tagen an einer Darminfektion erkrankt, wozu noch eine Nierenentzündung und Herzschwäche hinzutrat. Die Abgeordnetenlaufbahn des Verstorbenen begann im Jahre 1895. Er gehörte dem badischen Parlament bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Rechnungshofes an. Am 29. November 1929 trat Wittemann in die damals aus Zentrum und Sozialdemokraten gebildete Regierung ein und übernahm die Leitung des Innenministeriums. Bei der Umbildung der Regierung am 30. Juni dieses Jahres trat er an die Stelle des Justizministeriums.

Die Durchführung des Stillhalte-Abkommens.

Schaffung einer Wirtschaftsgarantie.

Berlin, 10. Sept. Nachdem die Reichsbank, die Deutsche Goldkreditbank und das deutsche Bankentomtee das Stillhalte-Abkommen unterzeichnet haben, kann damit gerechnet werden, daß es in einigen Tagen in Kraft tritt. Die Reichsregierung ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten ermächtigt worden, die Maßnahmen zu treffen, um die Durchführung des Abkommens sicherzustellen.

In der Verordnung des Reichspräsidenten für Sicherstellung der Durchführung des Stillhalte-Abkommens vom 9. September 1931 wird auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung verordnet, daß die Reichsregierung zu den Maßnahmen ermächtigt ist, die erforderlich sind, die Durchführung des unter Mitwirkung der Reichsbank von inländischen Schuldnern und ausländischen Bankgläubigern getroffenen Stillhalte-Abkommens sicherzustellen. Die Reichsregierung kann Ausnahmen von der Verpflichtung zur Entrichtung der Wechselsteuer oder einer Landesstempelsteuer zulassen. Ansprüche auf Entschädigung entstehen aus den Maßnahmen der Reichsregierung nicht. Die Verordnung ist am 9. September 1931 in Kraft getreten.

In der ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherstellung der Durchführung des Stillhalte-Abkommens vom 9. September 1931 wird auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. September 1931 u. a. verordnet:

Bis das unter Mitwirkung der Reichsbank von inländischen Schuldnern und ausländischen Bankgläubigern getroffene Stillhalte-Abkommen rechtswirksam wird, darf einer ausländischen Bank von einem Schuldner, der keinen Wohnsitz, Sitz oder Ort der Leistung im Deutschen Reich (mit Ausnahme des Saargebietes) hat, eine Sicherheit nur mit Zustimmung der Reichsbank bestellt werden. Eine ohne Zustimmung der Reichsbank vorgenommene Bestellung einer Sicherheit ist nichtig. Diese Verordnung tritt am 10. September in Kraft.

Die zweite Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 9. September 1931 bestimmt: Der in § 3 der Durchführungsverordnung vom 8. Juli 1931 genannte Ausschuss kann seine Zustimmung in Ansehung solcher Kreditgeschäfte, zu deren Abschluß die Deutsche Goldkreditbank nach dem Stillhalte-Abkommen deutscher Schuldner und ausländischer Bankgläubiger verpflichtet ist, allgemein erteilen. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 7. September 1931 in Kraft.

Die Neubildung der bayerischen Staatsregierung.

Die Sozialdemokraten überlassen der Bayerischen Volkspartei die Initiative.

München, 10. Sept. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat sich, wie wir hören, in ihrer heutigen Sitzung dahin entschlossen, sich im Ministerrat gegen die sofortige Einberufung des Landtags auszusprechen. Im übrigen billigte die Fraktion die Anschauung der Bayerischen Volkspartei, daß die geschäftsführende Regierung kein Dauerauskund werden dürfe. Nachdem aber nach dem Rücktritt des Ministeriums Heide die Bildung einer Regierung durch die Sozialdemokraten gescheitert sei, überlasse die sozialdemokratische Fraktion die Frage der Umbildung des geschäftsführenden Ministeriums in ein ordentliches Ministerium der Initiative der Bayerischen Volkspartei.

Snowdens Budgetrede.

170 Millionen Pfund Fehlbetrag müssen ausgeglichen werden.

Drahtische Ausgaben-Senkung und empfindliche Steuererhöhungen.

London, 11. Sept. (Fig. Drahtmeldung.) In einer Atmosphäre größter Erregung und gespanntester Erwartung küßte Schatzkanzler Snowden in der heutigen Unterhaus-Sitzung den dichten Schleier, den die Regierung bisher über die finanzpolitischen und budgetären Notmaßnahmen gebreitet hatte. Riefige Menschenmengen vor dem Parlamentsgebäude und in Downing Street legten Zeugnis davon ab, welche außerordentliche Bedeutung der heutigen Budgetrede Snowdens zukam. Das Unterhaus war wie am Eröffnungstag gedrängt voll; auf den Galerien sah man viele Mitglieder des Oberhauses. Mit großem Beifall der Regierungsparteien begrüßt, erhob sich Snowden nach Erledigung einiger geschäftsordnungsmäßiger Angelegenheiten, um die von der Regierung beschlossenen Notmaßnahmen zum Ausklang des Staatshaushalts bekanntzugeben.

Snowden eröffnete seine Rede mit der Feststellung, daß es eine wenig angenehme Aufgabe sei, von der Allgemeinheit neue Opfer fordern zu müssen. Leider lasse sich das nicht vermeiden, da das englische Budget unausgeglichen sei, und ein aus dem Gleichgewicht geratener Staatshaushalt als ein Symptom finanzieller Zerrüttung betrachtet werde. Es sei nicht nur im Interesse der Aufrechterhaltung des Vertrauens des Auslandes, sondern auch im Interesse Englands selbst unbedingt erforderlich, daß die Sicherheit und Stabilität der englischen Währung gewahrt bleibe. Snowden bezeichnete es weiter als eine unumgängliche Tatsache, daß England seit einiger Zeit über seine Mittel gelebt und stark vom Kapital gezeht habe.

Den Fehlbetrag im diesjährigen Budget bezifferte Snowden auf 74,4 Millionen Pfund, den Fehlbetrag im nächsten Budget auf die riesige Summe von 170 Millionen Pfund (etwa 3 1/2 Milliarden Mark).

Die Abtragung dieses enormen Fehlbetrags werde von der Regierung im Wege einer drahtischen Ausgaben-Senkung und empfindlicher Steuererhöhungen versucht werden. So durchgreifend und weittragend alle Maßnahmen der Regierung auch seien, so seien sie doch zu neun Zehntel bereits von der gestützten Arbeiterregierung gebilligt worden.

Snowden ging dann dazu über, die einzelnen Spar- und steuerpolitischen Notmaßnahmen der Regierung bekanntzugeben. Summarisch teilte er mit, daß

die Einsparungen und Abstriche an den Personaleinsatz für die Streitkräfte, für die Regierungsbeamten und an Kürzung der Arbeitslosenunterstützung sowie Einsparungen im Verschleißetat, das nächste Budget um etwa 70 Millionen Pfund entlasten würden.

Eine weitere Einsparung an den Staatsausgaben soll dadurch erzielt werden, daß die Überweisung des Schatzamts an den nationalen Schuldnamortisationsfonds von 50 auf 32 1/2 Millionen Pfund für das laufende und das nächste Jahr herabgesetzt wird.

Die Durchführung dieses Sparprogramms würde nach Snowdens Schätzung zum Ausgleich des Haushalts noch Steuererhöhungen im Gesamtbetrag von 39 Millionen Pfund für das laufende und 80 Millionen Pfund für das nächste Jahr erforderlich machen. Die Steuererhöhungen enthalten u. a. eine Erhöhung der Einkommensteuer um 6 Pence auf 5 Schilling pro Pfund und eine Senkung der steuerfreien Beträge für alle unterheirateten und verwitweten Personen. Um eine Wiederbelebung der englischen Industrie durch die Erhöhung der Einkommensteuer nicht zu

beeinträchtigen, wird die Regierung die Hinaussetzung der steuerfreien Beträge der Industrieunternehmungen, die zum Zweck der Abschreibung und Neubeschaffung von Maschinen dienen, um ungefähr die gleiche Summe der Einkommensteuererhöhung durchzuführen. An direkten Steuern wird außerdem noch die Steuer für Höchstlohn um 10 Proz. hinausgesetzt.

Die Einnahmen aus den Erhöhungen der direkten Steuern schätzte Snowden für das laufende Jahr auf 29 und für das nächste Jahre auf 37 1/2 Millionen Pfund. Den danach noch immer verbleibenden Fehlbetrag will Snowden durch Erhöhung der Abgaben für Bier, Tabak, Benzin und durch eine 2proz. Erhöhung der Luftverkehrssteuer abdecken.

Die Erhöhung der indirekten Steuern soll mit dem heutigen Freitag bereits in Kraft treten. Falls die Einkünfte aus Steuererhöhungen den Sähen Snowdens entsprechen, würde sich ein Budgetüberschuß von 1 1/2 Millionen Pfund ergeben.

Snowden kündigte weiter noch an, daß die neue Finanzbill Bestimmungen für eine Konvertierung der 5proz. Kriegsanleihe auf einen niedrigeren Zinssatz enthalte, die, sobald es die Umstände erlauben, durchgeführt werden wird. Er betonte abschließend, er habe versucht, die neuen Lasten und Opfer in einer gerechten und für alle betroffenen Klassen tragbaren Weise zu verteilen. Er verließ seiner Hoffnung Ausdruck, daß das von ihm eingebrachte Budget dem Unterhaus und dem englischen Volk in Anbetracht der kritischen Finanzlage des Landes unverändert angenommen werde.

Die Budgetrede Snowdens dauerte ungefähr 1 1/2 Stunden. Sie wurde von den Mitgliedern der Regierungsparteien mit Beifall aufgenommen.

Die Debatte wurde vom früheren Handelsminister in der Arbeiterregierung, Graham, eröffnet, der den Haupt-sprecher der Arbeiteropposition während der kommenden Beratungen über die vorgeschlagenen Spar- und Steuermaßnahmen stellen wird. Gramhams Rede war wenig eindrucksvoll. Er erklärte, daß die gestützte Arbeiterregierung den Haushalt sehr wohl auch ohne eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung hätte ausbalancieren können. Er schlug eine vorübergehende Aufhebung des Schuldnamortisationsfonds in Höhe von 50 Millionen Pfund vor an Stelle des von der Regierung beschlossenen 10proz. Abbaus der Erwerbslosenunterstützung.

Bemerkenswert waren die Ausführungen des bekannten liberalen Abgeordneten Sir Walter Runciman, der als Hauptursache für die gegenwärtige Finanzkrise in England einzig die passive Handelsbilanz bezeichnete. Die passive englische Handelsbilanz könne nur beseitigt oder wenigstens herabgemindert werden, wenn die Einfuhr aller Luxuswaren völlig unterbunden werde.

Die Arbeiteropposition wird durch den früheren Innenminister Clynes einen Antrag auf Ablehnung des Snowdens Budgets einbringen. Die Ablehnung des Budgets wird damit begründet, daß die in ihm gemachten Vorschläge das Volk seiner Lebensnotwendigkeiten berauben und die Arbeitslosigkeit durch Senkung der Kaufkraft der Arbeiter verschärfen. Gleichzeitig wird von der Opposition eine Ablehnung der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs gefordert, der der Regierung das Recht geben soll, gewisse Spar- und steuerpolitische Maßnahmen auf dem Verordnungswege in Kraft zu setzen. Die Abstimmung über diesen Antrag wird wahrscheinlich am Montag nächster Woche erfolgen.



Der neue Flottenchef.

Konteradmiral Gladisch wurde in Nachfolge des aus dem Dienst scheidenden Vizeadmirals Oldelap als neuer Chef der deutschen Flotte ausgerufen. Konteradmiral Gladisch, der 1898 in die Marine eintrat, wirkte während des Krieges beim Kommando der Hochseeflotte. Später wurde er Kommandant der Kreuzer „Artona“ und „Amazona“ und hatte bis 1928 die Stellung eines Chefs des Stabes der Flotte inne. 1930 wurde er Chef des Marinekommandos Berlin.

Doch ein nationalsozialistischer Minister in Braunschweig.

Infolge der Unterstufung der bürgerlichen Einheitsliste.

Braunschweig, 10. Sept. In der braunschweigischen Ministerfrage ist nach längeren Verhandlungen eine Klärung eingetreten; denn die Fraktion der bürgerlichen Einheitsliste hat beschlossen, einen zweiten Minister zu wählen, falls ein solcher Antrag im Landtag eingebracht wird. Es ist somit anzunehmen, daß der von den Nationalsozialisten bereits nominierte Regierungsrat Klages an die durch den Rücktritt Dr. Franzens freigewordene Stelle eintritt. Die Verordnung des Ministeriums über eine Einminister-Regierung ließ bekanntlich die Wahl eines zweiten Ministers durch den Landtag offen.

Uniformverbot für die hessische NSDAP.

Eine Folge der Vorgänge bei der Besetzung des Abgeordneten Gemeinderats.

Darmstadt, 10. Sept. Die hessische Regierung hat im Hinblick auf die Vorgänge bei der Besetzung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gemeinderats in Darmstadt das Uniformverbot für die nationalsozialistische Partei und ihre Unterorganisationen erlassen.

Aufhebung der Lübedischen Gesandtschaft in Berlin.

Lübeck, 10. Sept. Nach Mitteilung des Lübeder Senates wird die Lübedische Gesandtschaft in Berlin in ihrer bisherigen Form nur noch bis zum 30. September bestehen. Dr. Meyer-Herxleben tritt mit diesem Tage als Gesandter in den Ruhestand, ist aber vertragsmäßig ab 1. Oktober mit der weiteren Vertretung Lübeds beim Reich beauftragt worden.

Aus Kunst und Leben.

* Günstiger Theaterabschluß — in Saarbrücken. Die Spielzeit 1930/31 des Saarbrücker Stadttheaters schloß, wie gemeldet wird, auch geschäftlich mit gutem Erfolg ab; die zu Beginn für den Etat errechnete Soldeinnahme wurde um fast 7 Prozent überschritten. Als neuer Absteherort kam Luxemburg hinzu. Auf Grund der Interessengemeinschaft mit dem Apollotheater Saarbrücken wurde an vielen Abenden doppelt gespielt, sodaß insgesamt 64 Vorstellungen mehr als in der vorherigen Spielzeit stattfanden. Durch intensive Werbearbeit zu Beginn der Spielzeit wurde eine Gesamtsteigerung des Abonnements um 60 Prozent im Vergleich zum Vorjahre erzielt. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften wurde für die Spielzeit 1931/32 die Verbehalten aller drei Kunstgattungen — Oper, Operette und Schauspiel — sowie die ganzjährige Spielzeit genehmigt. In der die Spielzeit abschließenden Sitzung des Aufsichtsrats gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Reites, seiner Anerkennung über diesen günstigen Abschluß Ausdruck und sprach dem Intendanten und allen Künstlern namens des Aufsichtsrats den Dank für das in der Spielzeit geleistete aus.

* Der achtzehnte deutsche Historikertag findet vom 6. bis 9. Oktober 1931 in Koblenz und Bonn statt. Vorträge halten u. a. C. Caspar „Papst Gelasius der Erste und die Lehre von den zwei Gewalten“; A. Pfister „Entstehung und Stellung des norddeutschen Koloniallandes“; A. Carttelieri „Das deutsch-französische Bündnis von 1187 und seine Wandlungen“; F. Baethgen „Die Bedeutung des religiösen Moments bei den Wahlwahlen des 13. Jahrhunderts“; F. Hartung „Preußen und Deutschland seit der Reichsgründung“; A. Strieder „Staatliche Finanznot und Entstehung des neuzeitlichen Wirtschaftswesens“; G. Ritter „Der Freiherr vom Stein im Wandel der Geschichtsauffassung eines Jahrhunderts“; G. Künzel „Die deutsche Bewegung 1848, die provisorische Zentralgewalt und das Rheinland“; F. Kern „Das neueste Bild der älteren Weltgeschichte“; F. Leisegang „Geschichtsphilosophie und Geschichtswissenschaft“; W. Goetz „Die deutsche Geschichtswissenschaft in Gegenwart und Zukunft“. Daran anschließend findet eine Aussprache über akademischen Geschichtsunterricht statt. — Gleichzeitig tagt auch in Bonn die Konferenz landesgeschichtlicher Publikationsinstitute.

Theater und Literatur. Dr. Frieder Weichmann, der bis 1925 als Kapellmeister an der Berliner Staatsoper und später als Dirigent in Münster, Königsberg und Dresden tätig war, wurde ab Oktober als Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters verpflichtet.

Verhaftung eines deutschen Passkontrollleure.

Polen lehnt eine gemeinsame Untersuchung ab.

Marionwerder, 10. Sept. Der auf dem polnischen Grenzbahnhof Gardes (gegenüber von Garnsee) Dienst tuende deutsche Passkontrollleur Koppenski ist heute früh während der Ausübung seines Dienstes ohne Angabe von Gründen und ohne vorherige oder nachherige Benachrichtigung deutscher Dienststellen von einem besonderen polnischen Polizeikommando aus Graudenz festgenommen worden und nach Graudenz abgeführt worden. Die Verhaftung stellt eine Verletzung des deutsch-polnischen Abkommens vom 27. März 1926 über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr dar, wonach der deutsche Passkontrollleur berechtigt ist, den Passkontrolldienst für Deutschland auf dem polnischen Bahnhof Gardes zu versehen. Eine sofortige gemeinsame Untersuchung des Falles, die von dem zuständigen Landrat in Marionwerder zur Aufklärung des Zwischenfalles und zur Beruhigung der über den Vorfall erregten Bevölkerung vorgeschlagen wurde, ist von polnischer Seite abgelehnt worden.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang September.

Dieses Spieljahr im Zeichen Goethes leitete das Staatstheater mit einer Aufführung des klassischen Dramas „Die natürliche Tochter“ ein. Hier galt es wohl keinen entscheidenden Reformgedanken zu erfüllen. Nicht allein deswegen, weil das Drama handlungsmäßig zu seinem Ergebnis führt und alle Fragen offen läßt, auch weil das Weltbild, das Goethe vorgezeichnet hat, in einen gar engen Rahmen gepaßt ist, der Stoff dem Gedanken vielfach widerstrebt. Börses hartes Urteil: „Statt in der Hofgeschichte eine Weltgeschichte zu sehen, sieht Goethe in der Weltgeschichte eine Hofgeschichte“ — hat einen wahren Kern. Die Erfahrungen der Fürstentochter Eugenie, ihre Verbannung und Entziehung durch die Kabale ihres Halbbruders, spiegeln höchstens Zuständliches im Kreise der Regierenden, beweisen nichts allgemeines, sind untauglich als Gefäß, worin Goethe alles, was er „manches Jahr über die französische Revolution und ihre Folgen geschrieben und gedacht, mit gegemem Ernst niederzulegen gedachte“. Und doch: Möchte man diesen Abend missen? Rechtfertigt diese Aufführung nur ein literarhistorisches, kein kunstfachliches Interesse? Das Drama ist nicht „marmortot“, wie man gemeinhin unversöhnlich sagt. Es ist — in all seinen dramaturgischen Schwächen — antike Schönheit in der Bewegtheit des deutschen Gemüts. Die Inszenierung Lothar Mühlhofs folgte den adeligen-einfachen Linien mit gehorsamem Sinn, wohlgerundet und klar wurde das Wort gebildet. Dabei gelang überaus eine Forderung, Belebung und Steigerung der breit ausladenden Gespräche. Der Herzog war Theodor Loos, eine menschlich und geistig überzeugende Persönlichkeit. „Dieblich“ Eugenie war Maria Schanda, eine ranke, blonde Erscheinung, von erfrischendem Übermut und kindlich-wildem Jartinn, nur leider der tragischen Wendung nicht gewachsen — aber wäre überhaupt eine Eugenie zu finden, die beides vereint: Jugend und Reife?

Das Deutsche Theater eröffnete mit einer Uraufführung: „Kat“ von Karl Zuckmayer und Heinz Hilpert. Dichter und Theatermann finden sich zu gemeinsamem Werk verbunden. Aber sie haben kaum in der Breite gewonnen. Ebenfalls ging die Wirkung in die Tiefe, ein paar Szenen ausgenommen, die durch starke schauspielerische Leistungen festhielten. Seltsamer Irrtum! Die „ungeheure Erlebnispannung des Geschehens und der Gestalten“, die sie in einem Kriebsroman von Ernst Hemingway empfanden, ließe sich auf die Bühne übertragen! Freilich sie erstrebten keine platte Dramatisierung, sie wollten nur die Luft fühlbar machen, Stoff und

Gestalten zu einem selbständigen dramatischen Gefüge vereinen. Im Unausgesprochenen gab es starke Augenblicke — durchleuchtet vom stillen Licht einer großen Liebe. Ein amerikanischer Offizier lernt hinter der italienischen Front eine englische Krankenschwester kennen. Den rauhen Landsknecht ergreift zum erstenmal tiefe Leidenschaft. Verwundet, wird er von Kat gepflegt. Dann, wieder an der Front, wird er vom liebenden Heer mitgerissen, von der Feldpostzeit geteilt. Er rettet sich zu Kat, entkommt mit ihr über die schweizerische Grenze. In einem Sanatorium stirbt sie. Sie stirbt nicht, weil sie mutig ist. Sie ist ein Opfer blinden Schicksals. Zukunfts Gestaltungsgabe verleugnet sich nicht im Nebenbei. Figuren von hübscher Eigenwirkung sind eingelegt (die schweizerischen Grenzsoldaten in ihrer geschäftstüchtigen Betätigung!) Gewinn in höherem Sinne, waren nur die Leistungen der Räte Doris und ihres Partners Gustav Fröhlich. Sie gaben sich menschlich-wahr, ergrißen von einer unerschütterlichen Macht. Heinz Hilpert's Regie stand auf der gewohnten Höhe; straff und eindringend in jedem Einzelzug. — Der Beifall setzte jöhernd ein. Er wurde am Ende stark — um der ausgezeichneten Aufführung willen.

Im Vestingtheater, nun unter Dr. Kleins Leitung, wurde Ralph Samjsons Komödie „Junge Liebe“ uraufgeführt. Die drei Akte, nur auf vier Personen gestellt, breiten einen absonderlichen Einfall aus. Junge Liebe will Sicherheit für ein langes Leben. Wie, wenn schon im ersten Kauf die Neugierde zu anderen Zielen lodt! Sie geben sich Redenshaft, sehr sachlich und ehrlich, wie es sich für Kinder der Zeit gehört, und beschließen, einmal richtig einander untreu zu werden, um dann zu wissen, wie weit sie gegen Anfechtungen gefeit seien. Er besteht die Probe, vielmehr weicht ihr aus. Sie ist konsequent, um freilich umso überzeugter ihrem Liebesum den Hals zu fallen. Aber daß sie, wie sie bald erfährt, um ihren Triumph über die andere gekommen, daß sie um den Betrug betrogen wurde — das empört sie. Und er ist empört, weil sie fähig war, von der Sünde zu nippen. ... Da haben wir eine tolle Verwirrung der Gefühle, und es fällt dem Verfasser nicht leicht, sie wieder in die richtigen Bahnen zu lenken. Die Vorstellung — unter Hans Brahm's Leitung — hatte beschwingten Komödientil. Grete Mosheim war die vertraute Kleine. Ihre Attitüde hätte noch possibler, wenn sie nicht verfluchten wollte, sie parodistisch zu betonen. Hans Brausewetter wirkte unmittelbar. Das andere Paar — hübsch als Rolle entworfen: erfahrungsreich und lächelnd-duldsam — hatte die gemütliche Ungezwungenheit und kleine Aufgeregtheit Oskar Homolras und die verführerische Helle und Frische der Räte Hand. Es gab starken Beifall. Florian Rienz.

Wiesbadener Nachrichten.

Künstlertreffen im Kurhaus.

Zweiter Werksabend der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“.

Wäre das Theater allabendlich in beiden Häusern so voll, wie es der große Saal des Kurhauses auch beim zweiten Künstlertreffen der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ war, die Propaganda für die Erhaltung unserer Bühne im jetzigen Umfange wäre überflüssig und die Stammlarten müßten mit Gold aufgewogen werden. Daß dem leider nicht so ist, und daß die Wirtschaftslage der Zeit auch Einschränkungen im Theaterbesuch zur Folge hat, sodaß die Stammlartenplätze, die für den Theaterbesuch von wesentlicher Bedeutung sind, bisher noch nicht sämtlich ausverkauft sind, darauf wies auch der Vorsitzende der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“, Stadtrat Gluck, in seiner Begrüßungsansprache, in der er die Uneigennützigkeit der Arbeit der Gesellschaft betonte, hin. Wie jeder einzelne von der Not getroffen wird, so haben auch Reich, Staat und Gemeinde mit schweren wirtschaftlichen Rückschlägen zu rechnen. Lange Sorge erfüllt uns, wenn wir daran denken, daß der Staat auch an seinen Theatern weitere Abstriche machen muß. Das Wiesbadener Theater aber ist es, das uns über alle anderen deutschen und ausländischen Kurorte hinaushebt und Wiesbaden konkurrenzlos macht. Mit dem Theater würde Wiesbaden einen wichtigen Kurfaktor, die stärkste Anziehungskraft als Wohnstadt, verlieren. Ein Aufschwung unserer Stadt ist nur möglich, wenn uns unsere Bühnen, unser Großes und Kleines Haus, erhalten bleiben. Sehen die Einnahmen des Theaters zurück, dann wird mit Bestimmtheit der Augenblick kommen, in welchem der Staat sagen wird: wenn die Wiesbadener Bevölkerung selbst nicht genügend Interesse für ihr Theater aufbringt, dann sind weitere Opfer nicht mehr zu verantworten. An uns also liegt es, zu zeigen, daß unser Eintreten für das Theater auch seine realen Grundlagen hat. Der kürzlich erlassene Aufruf und die heutige Werksversammlung sollten die Bürgerschaft aufrütteln, damit sie sich rührt, ehe es zu spät ist.

Das gut gewählte Programm des Abends, das Bernhard Herrmann mit liebenswürdig-humorvoller Conference einleitete und im einzelnen ankündigte, vereinigte fast das ganze Solopersonal der Oper und des Schauspielers, den Chor und das Ballett mit eindrucksvollen Einzeldarstellungen auf dem Vortragstheater. Anna Andraß sang die Arie „Mein Herz erschließt sich“ aus „Samson und Dalila“, Rose Boel den „Frühlingsstimmensänger“ von Strauß. Herr Kieinert hatte sich einen für den Abend zugehörigen Abschnitt aus den Gesprächen zwischen Goethe und Eckermann im Jahre 1825, als in Weimar Theaternot war, ausgesucht, in dem der Dichter noch heute Geltung habende Worte über die Bedeutung von Oper und Schauspiel sagte. Ritta Rott schuf für den Abend eine farbenprächtige Langpantomime zu den „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Joh. Strauß, die vom Ballettpersonal sehr eindrucksvoll getanzt und gespielt wurde. Besondere Aufmerksamkeit wurde ferner den klangvollen Darbietungen des Damen- und Herrenchors des Staatstheaters unter Leitung von R. Tannert zuteil. Den Abschluß des umfangreichen Programms bildete eine von Bernhard Herrmann verfasste Singpielzene „Ein Künstlertreffen im Rheingau“, in dem als Mitwirkende fast alle Solomitglieder der beiden Häuser beteiligt waren. Fräulein Margarete Mayer, Fräulein Sedina, sowie die Herren Schmitt-Balter, Moseler und Breitkopf hatten dabei Gelegenheit, sich mit sehr wirkungsvollen Einzeldarstellungen hervorzutun. Weiterleitend erfolgte besonders Fräulein Sedina mit der Parodie einiger großer Opernrollen. Die lebhafteste Anteilnahme und der reiche Beifall, mit denen das dankbare Haus allen Darbietungen folgte, brachte die Verbundenheit der schon immer bestehenden großen Theatergemeinde in Wiesbaden mit den Künstlern des Staatstheaters aufs deutlichste zum Ausdruck und der auch von den Künstlern zum Schluß noch einmal eindringlich zum Ausdruck gebrachte Wunsch, sie nicht im Stich zu lassen, wird hoffentlich nicht ohne Wirkung bleiben.

Weitere Gasspiele des Betrügers Fränkel.

Er tritt jetzt als Amtsgerichtsrat auf.

In der vorigen Woche trat, wie gemeldet, ein inzwischen als ein gewisser Josef Fränkel aus der Bukowina ermittelter internationaler Gauner mehrfach in Wiesbaden und Frankfurt auf und erzwangte unter Vorzeigung eines roten Haftentlassungsscheines mit echten Stempelaufdrücken Geldbeträge von Familien, denen er die Freilassung eines in Straßhaft befindlichen Angehörigen vortäuschte. Dabei gab er sich als Sekretär des Oberstaatsanwalts in Frankfurt aus. Jetzt gab der Schwindler auch eine Gastrolle in Hanau, wo er als angeblicher Amtsgerichtsrat Dr. Meißner bei zwei Familien vorsprach und unter Vorzeigung eines bereits ausgefüllten Entlassungsscheines die Entlassung eines in der Straßanstalt Breunigenheim zur Straferbückung weilenden Angehörigen zu erwirken versprach. Selbstredend war es dem Gauner nur um die Erlangung von angeblichen Kostenvorschüssen zu tun, die in diesem Falle je 50 Mark betragen sollten. Leider gelang es dem Schwindler vom Schauspiel seiner erfolglosen Tätigkeit zu verschwinden, ehe die zu spät benachrichtigte Kriminalpolizei eingreifen konnte.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstag-Vormittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 200 000 Mark auf Nummer 341 884. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aachen und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Aachen in Aachen gespielt. Weiter wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf 56 368, 10 000 Mark auf 213 065, 5000 Mark auf 48 612 70 794 80 238 108 656, 3000 Mark auf 51 569 99 777 101 541 130 577 183 556 201 798 217 161 242 544 292 842, 2000 Mark auf 11 142 19 849 28 624 33 670 35 045 60 588 67 153 75 814 92 945 136 089 228 330 235 945 262 006 271 299 282 579 312 682 339 721 355 096 359 407 398 233, 1000 Mark auf 6243 8589 11 623 11 809 14 681 40 338 43 448 52 603 58 660 60 692 79 638 79 974 80 386 88 111 90 701 91 018 92 175 98 574 114 308 118 554 129 199 125 686 146 980 173 196 192 942 206 870 208 055 212 917 213 071 215 326 215 620 215 858 219 715 226 853 250 988 253 321 253 567 261 895 265 334 266 956 267 085 277 113 303 126 303 490 304 116 324 677 327 763 337 500 362 359 365 038 368 642 371 916 373 822 379 318 379 934. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Mark auf 23 761 29 421 233 388 274 266 326 511 368 780, 3000 Mark auf 58 178 75 995 85 052 129 998 164 634 169 016 217 312 263 692 317 385 347 126 347 438 397 599, 2000 Mark auf 22 865 47 981 48 218 104 999 141 080 153 091 211 579 243 035 252 635 258 374 267 385 312 384 312 441 348 648 351 444 361 045 371 988 376 671, 1000 Mark auf 637 6568 6955 20 292 35 535 49 549 52 252 59 748 68 632 72 401 74 326 76 323 81 474 81 535 90 761 106 934 126 908 160 357 194 152



Hindenburg zu Besuch beim bayerischen Ministerpräsidenten.

Der Reichspräsident mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held (links), den er während seines Sommerurlaubs auf Schloß Dietrichshaus (Oberbayern) besuchte.

203 408 208 875 212 113 228 893 244 830 259 569 262 766
273 856 281 615 295 639 321 613 347 940 350 044 352 890
354 605 354 753 369 808 373 858 391 094 397 811. (Ohne Gewähr.)

— **Begirksamkeit.** In der Karstraße in Wiesbaden wird ein Café mit alkoholfreiem Getränkeausgang betrieben. Die nunmehr beantragte Konzession (Ausgang von Bier, Wein und Branntwein) verfiel beim Stadtausschuß der Ablehnung, da kein Bedürfnis vorliegt. Gegen dieses Urteil legte die Antragstellerin Berufung ein, beschränkte aber ihren Antrag auf den Ausgang von Wein und Likör und ließ die Konzessionserteilung von Bier fallen. Infolgedessen widersprach auch der Polizeipräsident der Konzessionserteilung nicht mehr. Der Magistrat Wiesbaden erkannte, aber trotzdem kein Bedürfnis an. Der Begirksamkeit hob das Urteil des Stadtausschusses auf und erteilte der Antragstellerin die Erlaubnis zum Ausgang von Wein, erkannte aber für den Ausgang von Likör kein Bedürfnis an. Der Wert des Streitobjekts wurde auf 800 M. festgelegt. Weiter wurden verhandelt: die Disziplinaruntersuchungssache wider einen Stadtbauinspektor in Frankfurt a. M. und die Disziplinaruntersuchungssache gegen einen Stadtbaurat in Frankfurt am Main. Als Beschlusssache kam zur Verhandlung der Antrag des Regierungspräsidenten auf Verlegung der Zustimmung zur Bestätigung des unbesoldeten Beigeordneten Schmidt in Niederlahnstein.

— **Die Tagung des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes** (Akademie Deutscher Tanzlehrer) fand zum vierten Male, verbunden mit Hoch- und Fachschule, in Bad Kissingen statt. Bei einem großzügigen Kunstabend im Festsaal des Regentenbaues wirkten neben den Solotänzern der Frankfurter, Kölner und Hannoveraner Oper auch das Wiesbadener Tänzlerpaar Egon und Rita Bier besonders mit originellen Stanztänzen mit, die Beifall bei Publikum und Kritik fanden. Mit einer Tanzschau: „Der Gesellschaftstanz im Wandel der Zeiten“, die die Gesellschaftstänze von 1900 an bis zum heutigen Tage zeigte, schloß die Tagung.

— **Richtig verpacken!** Wieder einmal bittet die Reichspost alle Versender von Paketen, die Verpackungsvorschriften der Postordnung genau zu beachten. Gewöhnliche und Wertpakete sind nach ihrem Umfang, Inhalt und Beförderungslänge haltbar und sicher zu verpacken, was aber nicht immer geschieht. Verlangt wird je nach Bedeutung der Sendung Feinwand, Pappe oder feste Kisten. Bis 3 Kilogramm kann auch, soweit der Inhalt nicht unter Druck leidet und nicht Feuchtigkeit oder Fett abgibt, Packpapier und feste Verpackung gewählt werden. Bei Glas und zerbrechlichen Gegenständen sind stets die Zwischenräume mit Holzwole, Heu usw. auszufüllen. Eine Strohummhüllung genügt nicht. Sie dürfen nie in Pappschachteln zur Ablieferung kommen. Schußschachteln sind überhaupt nicht zu benutzen. Nägel, Draht usw. dürfen nicht hindern. Größere Anforderungen werden an Pakete nach dem Ausland gestellt. Jedes Postamt gibt darüber Auskunft. Sehr wichtig ist dann noch die Verschließung der Pakete. Es muß so geschehen, daß der Inhalt nicht ohne Beschädigung beizukommen ist. Jeder Beamte ist angewiesen, die Pakete bei Annahme zu prüfen und sie bei etwaigen Mängeln zurückzuweisen.

— **Im Fernsprechverkehr mit Australien, Kanada, Kuba, Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika** gelten mit sofortiger Wirkung folgende Änderungen und Ergänzungen der Bedingungen: Es können Gespräche mit beschränkter Dauer angemeldet werden, z. B. 3 Minuten, 4 Minuten usw. Die Gesprächsdauer ist unbegrenzt. Die Benachrichtigungsgebühr für Gespräche von Person zu Person wird berechnet, wenn der Anrufer nach dem erfolglosen Versuch der Ausführung des Gesprächs das Gespräch zurückzieht. Im Verkehr mit Australien ändert sich die Betriebszeit der Fernverbindung London-Sydney je nach der Jahreszeit. Zur Zeit werden Gespräche vermittelt: Montags bis Freitags von 8 bis 11 und 15 bis 21.30 Uhr, Samstags von 8 bis 11 Uhr. — Im Fernsprechverkehr mit den Ozeanfahrtschiffen in See treten folgende Änderungen ein: Eine bestimmte Betriebszeit ist nicht mehr vorgegeben. Gespräche, die von London nicht unmittelbar mit den Schiffen ausgetauscht werden können, können jetzt allgemein gegen Zahlung einer höheren Gebühr über New York geleitet werden.

— **Erhabene Kennzeichen für Kraftwagen.** Über Änderungen im Kraftfahrzeugverkehr ist eine neue Ordnung in Vorbereitung. Ein Abzug davon besagt folgendes: An Stelle flacher Kennzeichen können auch solche verwendet werden, bei denen die Buchstaben oder Ziffern und die Nummer durch Gießen, Pressen oder Aufschweißen erhaben ausgeführt sind. Die hierzu benutzte Tafel muß gegen Verbiegungen genügend widerstandsfähig sein. Der Rinnstein des Innern und der für Handel haben durch einen Runderlaß an alle Polizei- und Zulassungsbehörden sich damit einverstanden erklärt, daß Kennzeichen, die den in Aussicht genommenen Vorschriften entsprechen, schon jetzt unter Vorbehalt des Widerrufs zugelassen werden.

— **Die Postbediensteten.** Die Befugnisse der Personen, die durch Unterschrift zur Verfügung über das Postfachkonto ermächtigt werden, machen nach einer Ergänzung der Dienstausweisung die Erteilung besonderer Vollmachten zur Wahrnehmung von Rechtsgeschäften im Verkehr mit dem Sachamt im allgemeinen unentbehrlich. Solcher Ausweise

bedarf es nur in Ausnahmefällen, z. B. bei der Eröffnung gemeinsamer Konten für Eheleute oder für Rechtsanwälte, die zusammen arbeiten. Zur Vollmacht dient ein besonderer Vordruck, der vom Postfachamt bezogen werden kann.

— **Polizeifunk und Fernschreiberbindung mit Mainz.** Die hiesige Polizeifunkstelle und das hiesige Polizeiamt in Mainz sind durch eine moderne Fernschreiberanlage miteinander verbunden worden. In Zukunft werden also für die Polizeiverwaltung Mainz bestimmte Funkprüche bei der hiesigen Polizeifunkstelle ausgenommen und sofort auf dem Fernschreiber nach Mainz durchgegeben, ebenso in Mainz aufgegebenen Funkprüche. Durch diese Regelung sind einmal die erheblichen Kosten, die mit einer Neuerrichtung einer Funkstelle verknüpft sind, dem hiesigen Staate erspart geblieben, zum anderen die infolge der geringen Entfernung zwischen Wiesbaden und Mainz dann unausbleiblichen gegenseitigen Störungen bei der Verkehrsabwicklung ausgeschaltet worden und schließlich ist auch damit ein weiterer Fortschritt zu einer planvollen und schnellen Bekämpfung des Verbrechertums getan worden.

— **Die Telephonische im Welt-Fernsprechwesen.** Die Telephonische, das heißt die Zahl der Sprechstellen auf 100 Einwohner für die Gesamtzahl der Länder hat sich von 1,7 auf 1,8 erhöht. An der Spitze der Großstädte steht San Francisco mit einer Dichte von 40,8 auf 100 Einwohner, Stockholm, das bisher an zweiter Stelle mit 30,5 stand, wurde durch Washington 32,7, Denver 31,3, Seattle 31,1 überholt. Es folgen Los Angeles 30,2 Chicago 29,4, Omaha 28,8, Toronto 28,4, Minneapolis 27,9, New York 26,3, Pittsburg 25,5, Montreal 19,3, Oslo 18,1, Kopenhagen 17,3, Zürich 17,1, Paris 12,5 und Berlin 11,9. Kanada verzeichnet mit einer Telephonische von 14,2 auf 100 Einwohner 257,7 Gesprächseinheiten pro Einwohner und pro Jahr. Die Vereinigten Staaten mit 16,4 Stationen 231 Gespräche, Schweden mit 8,3 Stationen 125,7 Gespräche.

— **Wildern mit Automobilen.** Seit einer Reihe von Jahren ist das Wildern mit Automobilen an der Tagesordnung und hat vor allem im Mittelrheingebiet, im Westerwald, im Hunsrück und in der Eifel verheerende Folgen gezeitigt. Wie Staatsanwaltschaftsrat Scheuer (Köln a. Rh.) dem ADW berichtet, hat kürzlich ein Wilderer bei drei Nachfahrten mit seinem Auto im Aartal nicht weniger als sechs Stück Rehwild, das letztemal drei führende Rehen, abgeschossen. Bekannt ist ja, daß das Wild in den Nachtstunden des Scheinwerfers des Kraftwagens hineinläuft und so aus kurzer Entfernung von dem Wildschuß das tödliche Ziel empfängt. Staatsanwaltschaftsrat Scheuer hebt hervor, das größte Gewicht müsse, sobald ein Automobildiebstahl festgestellt wird, darauf gelegt werden, das alles Jagdgerät, das er bei der Tat mit sich führt, beschlagnahmt und eingezogen wird, so namentlich das Auto.

— **Von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt.** Als der bekannte Kunstmaler Karl Frankenhach gestern Abend kurz nach 6 Uhr Ecke Sonnenberger- und Mainzerstraße beim Überqueren des Fahrdammes einem Radfahrer ausweichen wollte, wurde er von einem aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Motorrad erfasst und angefahren. Durch den Sturz erlitt er schwere Kopfverletzungen. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

— **Verkehrsunfall.** Gestern gegen 15 Uhr ereignete sich vor dem Hause Karstraße 30 ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde vom Rade geschleudert, erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und wurde von der Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht.

— **Schmierfink.** Nachts wurden in der Wellstrasse die Bürgersteige mit Farbe beschmier.

— **Jung und Alt im Kaufmannsberuf.** Über dieses Thema veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband Gau Main-Weber, Frankfurt a. M., am Dienstag, den 15. September 1931, abends 7.05 bis 7.30 Uhr im Frankfurter Sender des Südwestdeutschen Rundfunks ein Dreigespräch. Es werden die Fragen des Verhältnisses zwischen den jungen und älteren Angestellten im Kaufmannsberuf, ihre Stellungnahme zu den Rationalisierungsmassnahmen, zur beruflichen Weiterbildung, behandelt. Auch zu dem großen Problem der Erwerbslosigkeit der kaufmännischen Angestellten wird Stellung genommen.

— **Freireligiöse Gemeinde.** Die in die engere Wahl gezogenen Kandidaten für das Predigeramt werden nun der Reihe nach Probepredigten halten. Als erster wird kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rathausaal Prediger Rudolf Kailer aus Hanau über das Thema: „Freie Religion und freigeistige Weltanschauung, ihre Stellung in und zu der Umwelt“ sprechen. Im Anschluß hieran wird er eine Namensweihe (Taufe) vollziehen.

— **Deutsche Kolonial-Wanderausstellung in Wiesbaden.** In der Zeit vom 14.—19. d. M. findet in der Turnhalle und Aula der Schule an der Bleichstraße die 1. Kolonial-Wanderausstellung statt. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, ihr Leiter ist Dir. Dr. Kiebis (Berlin-Neutamm). Die Schau gliedert sich in acht Gruppen, die u. a. eine volkswirtschaftliche Abteilung, eine völkerrundliche Sammlung mit Waffen, Werkzeugen,

56. Deutscher Gastwirtetag.

In der Stadthalle Stuttgart fand am Mittwoch die erste öffentliche Hauptversammlung des 56. Deutschen Gastwirtstages statt. Der württ. Landesverbandsvorsitzende Alfred Weber-Stuttgart begrüßte die Delegierten des Deutschen Gastwirtsverbandes. Präsident, Reichstagsabgeordneter Köster-Berlin klagte die Reichsregierung an, daß sie durch verfehlte Maßnahmen in erheblichem Umfange wirtschaftliche Existenzen vernichtet habe, die bisher unter den größten Entbehrungen sich bemühten, ihren Pflichten gegen Staat und Familie nachzukommen. Es sei eine Fehlfunktion, wenn ein und dasselbe Steuerobjekt durch verschiedene Instanzen belastet werde. Getränke sollten nur reichsweit besteuert werden. Staatspolitisch sei nichts gefährlicher, als die Lebensfreude des kleinen Mannes durch steuerliche Überpannung völlig zu untergraben. Das würde früher oder später dazu führen, daß nicht nur in verstärktem Maße die Volksgenossen ins Ausland abwandern, sondern auch verhindern, daß anspruchsvolle Ausländer nach Deutschland kämen. Der Deutsche Gastwirtsstand sei vor dem Weltkrieg ein ganz bedeutender Devisenproduzent gewesen, und daß daher dieses Gewerbe schon aus volkswirtschaftlichen Gründen pfleglich behandelt werden sollte. Es sei auch eine Fehlfunktion, wenn man den Gemeinden die Biersteuer überantworte, weil deren Finanzverhältnisse völlig verschieden liegen und die Steuerlasten dort am schlechtesten füllten, wo die Steuern übersteigert würden.

Aus allen diesen Gründen verlangt der Verband, daß die Getränkesteuer ausschließlich Objekt des Reiches bleibe. Am schwersten leide gegenwärtig das Beherbergungsgewerbe. Auch hier frage es sich, ob man unsoziale Steuern auf diejenigen legt, die erholungsbedürftig sind und die schon den Anteil für die eigene Wohnung zu tragen haben und auch noch mit der Quote belastet werden, die sich aus Reise und Aufenthalt ergibt. Im bevorstehenden Winter wollen sich die Gastwirte in den Dienst der Allgemeinheit stellen und ihre Kräfte zur Verfügung stellen, um damit Arbeit für Volk und Vaterland zu leisten; das sei die sittliche Grundlage, auf der sich unsere Organisation aufbaue. Präsident Maude-Reichenberg überbrachte hierauf die Grüße der 13 000 deutschen Gastwirte in der Tschechoslowakei, denen es ein Herzensbedürfnis sei, den Verhandlungen des reichsdeutschen Gastwirtstages den besten Erfolg zu wünschen. Man sollte nie vergessen, daß in seinem Lande 3 1/2 Millionen Deutschen wohnen, und daß man sie nicht darunter leiden lassen sollte, wenn in dieser schweren Zeit vor Auslandsreisen gewarnt werde, sondern die die Brüder aus der Mutterlande gern und oft bei sich sehen möchten. Wirtschaftsminister Dr. Maier entbot den Gruß der württembergischen Regierung und sagte u. a.: Der Gastwirtsstand habe in vielfacher Beziehung hohe volkswirtschaftliche Bedeutung: durch seine Hand gebe der ganze Fremdenverkehr, dessen Wirtschaftszahlen in ihrer Auswirkung für die Gesamtheit immer mehr erkannt und anerkannt werden; seine Bedeutung für den ganzen inneren Markt liege klar zutage. Es müsse gegen die immer erhobenen Vorwürfe ausgesprochen werden, daß der Gastwirtsstand ein lebenswichtiges Glied unserer Volkswirtschaft sei, daß er in jeder Beziehung Anspruch auf staatlichen Schutz sich erworben habe. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager begrüßte die Versammlung in den

Mauern einer getränkesteuerfreien Stadt. Hotelier Banghaf-Stuttgart sprach namens der Handelskammer und des Hotelierverbandes für Württemberg und Hohenzollern. Präsident Köster-Magdeburg vom Bund der Saal- und Konzertloshaber Deutschlands dankte dafür, daß man ihm Gelegenheit gegeben habe, hier auf dieser Tagung öffentlich auszusprechen, was im Interesse des Standes und der deutschen Wirtschaft nötig ist. Nötig sei, der Öffentlichkeit und besonders der deutschen Reichsregierung klar zu machen, daß die Fachverbände, insbesondere die des Gastgewerbes, mehr als bisher Beachtung bei der künftigen Gesetzgebung fordern und sie eotl. erzwingen werde. Um dies zu erreichen, habe er es bei der Übernahme seines Amtes im deutschen Saalbesitzerbund als oberste Aufgabe betrachtet, die Einheitsfront im Gastgewerbe herzustellen. Vizepräsident Schinkel-Berlin teilte dann die Ernennung des Präsidenten Köster und des Bezirksvorsitzenden West-Aachen zu Ehrenmitgliedern des DGB mit. Präsident Köster dankte. Es folgte die Beratung der Anträge. Zu der Frage: Notverordnung — Gemeindebier- und Getränkesteuer — Reichsbiersteuer lagen 9 Anträge und ein Dringlichkeitsantrag vor. Der Antrag Rheinland gegen die untragbaren steuerlichen Belastungen, insbesondere gegen die das Gewerbe erdrosselnde Gemeindebier- und -getränksteuer begründete in temperamentvollem Vortrag Runge-Köln. Blohm-Oldenburg forderte den Abbau der Reichsbiersteuer sowie die Beseitigung der Schantverzehrssteuer und örtlichen Biersteuern und dafür die einmalige Erfassung des Bieres als Steuerobjektes an der Quelle bei der Brauerei vorzunehmen. Für eine Befristung der Gemeindegetränksteuer bis 31. März 1931 trat der Landesverband Württemberg ein, der durch Samann-Cannstatt eine recht eingehende Begründung für die Notwendigkeit dieses Antrages gab. In der Aussprache über diese 9 Anträge über Notverordnung, Gemeindebier- und -getränksteuer, Reichsbiersteuer wurde immer wieder die Notwendigkeit betont, die Notverordnung abzubauen und die Gemeindegetränke- und Biersteuern zu beseitigen. Beschlossen wurde eine entsprechende Entschließung, die Stadtverordneten Runge-Köln eingebracht hatte. Die 4 Anträge, die zur Hauszinssteuer eingebracht worden waren, wurden einstimmig angenommen. Eine interessante Aussprache brachten die beiden Anträge vom Badischen Gastwirtsverband und Provinzialverband Schießen betr. Arbeitsbereitschaft im Gaststätten-gewerbe. Sowohl Knodel-Mannheim als auch Vorwerk-Breslau zeigten in glänzenden Ausführungen, daß die Arbeitsbereitschaft unbedingt dem Gaststätten-gewerbe zugute kommen müsse, auch dann noch, wenn die 40-Stunden-Woche eingeführt werden sollte. Die beiden Anträge wurden angenommen. Man trat dann in eine Beratung des Gaststätten-gesetzes ein, zu der 60 Anträge vorlagen. Die erste Gruppe — 8 Anträge — betraf die alkoholfreien Konzeptionen. Die Abstimmung ergab Annahme der sechs hierzu vorliegenden Anträge. Ein Antrag betr. Arbeitszeitbestimmungen im Gaststätten-gesetz, vom Badischen Verband gestellt, wurde auf Empfehlung durch Präsident Köster einstimmig angenommen und darauf die Weiterverhandlung auf Donnerstag vertagt.



Lujo Brentano †.

Der Altmeister der deutschen Nationalökonomie ist, wie wir gestern bereits meldeten, gestorben.

Geheimnis der U-Deutschland" bringt die Kurverwaltung am Dienstag, 15. Sept., im kleinen Saale des Kurhauses. Es handelt sich um das deutsche U-Boot, mit welchem Kapitän König seine einzige daselbstende Amerikafahrt unternahm, und welches nachdem als U 155 unter Kapitänleutnant Neusel als Kriegswaffe noch lange dem Vaterlande diente. Beide Episoden zeigt der Film. Der Vortrag wird gehalten von Korvettenkapitän a. D. Neusel.

* Das „Schweizer Musikfest“ vom 22.-25. September im Kurhaus bringt folgende Werke zur Aufführung: Henri Gagnelin-Genf: Sinfonie en la, pour orchestre; R. D. David-Jülich: Andante und Rondo für Violine und Orchester; W. Geisler-Basel: Ouvertüre zu einem Lustspiel, op. 5; Pierre Maurice-Allaman: Trois mélodies avec accompagnement d'orchestre; Conrad Bed-Paris: Sinfonie Nr. 5 für Orchester; Joseph Lauber-Genf: Vier Intermezzi für Flöte, Klarinette, Englisch-Horn und Fagott; W. Schultze-Jülich: Fünf Lieder nach Gedichten von Karl Stamm; Franz Martin-Genf: Trio pour piano, Violon et violoncelle, für des mélodies populaires irlandaises; Robert Blum-Baden bei Jülich: Musik für acht Instrumente; Fritz Brun-Bern: Chaconne aus der 5. Sinfonie; Volkmar Andrae-Jülich: „L'ital-pe“, acht chinesische Gesänge für eine Tenorsstimme und Orchester; Nachbildungen von Klaviers, op. 37; Arthur Honegger-Paris: Sinfonie pour orchestre; Othmar Schenk-Jülich: „Vom Fischer und seiner Frau“, aus dem Grimm-Märchen von Ph. D. Runge, op. 43.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Renate Müller, die bekanntlich als Privatsekretärin anfing und seitdem eine fabelhafte Karriere gemacht hat, riskiert unter Reinhold Schünzels Regie einen „Kleinen Seitensprung“. Sie sieht ja eigentlich garnicht nach so was aus mit ihrem Blondhaar, ihrem Stumpfnäsen und ihrem ganzen lieblich, gutbürgerlichen Gesichtchen, und es ist auch nur ein ganz kleiner Seitensprung. Er wird überdies von einem soliden, ethischen Sprungbrett ausgeführt. Die kleine Frau Rechtsanwältin glaubt nämlich, ihr Gatte nasche an verbotenen Süßigkeiten, und da sie trotz aller Bravheit eben eine Frau ist, so ist sie überzeugt, daß sie den Treulosen am schnellsten zu der nachhaften, ehelichen Kost zurückführt, wenn sie ihn eifersüchtig macht. Allerdings verwendet sie für ihre Zwecke ein ganzlich untaugliches Objekt, irgend einen Dr. phil., der nur Mineralwasser trinkt. Aber auch der Seitensprung des Gatten ist kein richtiger Seitensprung, kurz, Reinhold Schünzel hat solange in seinem Wasserglas herumgerührt, bis er darin einen Sturm mit nachfolgendem Sonnenchein zustande brachte. Neben Renate Müller bietet Hermann Thimig als ein zwar schon etwas ramponierter, aber durch Legitimität geläuteter ehemaliger Don Juan eine recht beachtenswerte Leistung. Interessanter allerdings ist Hans Brausewetter. Er spielt den bekräftigten Musterknaben und Wassertrinker, der von einer hübschen Frau als Mittel zu selbsttätigen Zwecken mißbraucht wird, mit einer so ruhrenden Hilflosigkeit, daß man unwillkürlich Partei für ihn gegen die ganze übrige Gesellschaft nimmt. Ganz köstlich wieder Otto Wallburg als aufgeregter und rache-schnaubender Ehemann, der betrogen wurde, obwohl das auch kein richtiger Betrug war, wie denn eben in diesem Film viel Lärm um nichts gemacht wird. — Das Beiprogramm bringt unter anderem wieder eines der feinen Ufa-Kabarets, in denen Max Ehrlich als Ansager seines Amtes waltet.

* Film-Palast. Die heutige Generation wird es wohl nicht mehr erleben, daß Filme von der Art des „Dienst in den Feind“ aussterben. Solange verknüpfte Phantasieformen und der L. L. österreichisch-ungarische Dialekt ihren Zauber nicht verlieren, werden wir daran glauben müssen. Der Drehbuchverfertiger riskiert diesmal allerdings so was wie eine Satire, indem er dem lockeren Operettendasein des Militärs die eiserne Sittenstrenge der Regimentsdamen entgegenstellt, und recht hübsch ist das Schlussergebnis. Leider konnte es sich der Verfasser nicht verneinen, mit dem Burischen Ratschmazel einen neuen „Schreden der Garnison“ in die Welt zu setzen, wofür man ihm gerne drei Tage Mittelarrest ausbrennen möchte. Ratschmazel benimmt sich genau wie die Legion seiner Vorgänger und überbietet sie nur in dem einen Punkt, daß er Parfümessenzen allen anderen geistigen Getränken entschieden vorzieht. Lucie Englisch und Wilhelm Schütz zeichnen sich in tragenden Rollen aus. Arthur Roberts fühlt sich in der Uniform offenbar nicht recht wohl. Aber er hat wieder ein paar gute Momente. Am schönsten ist er, wenn er in ver-zweifelter Situation hörbar nach Luft schnappt oder vor Entsetzen gestielte Augen bekommt, wie ein auf's Trockengelegter Karpfen. Die Situationskomik sichert dem Film einen starken Erfolg.

* Walhalla-Theater. Die neue tönende Joz-Wochen-schau bringt Aufnahmen vom 70. Deutschen Katholikentag in Nürnberger Stadion: Ansprache des Bamberger Erzbischofs D. von Haus und feierliche Gesänge. Die tönende Joz-Wochen-schau erscheint damit zum 52. Male und brachte in dieser Zeit 374 verschiedene Aufnahmen aus 49 verschiedenen Ländern der Erde.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Pflichtversammlung des Bundes Königin Luise, verbunden mit Werbeabend (Film), findet Montag, 14. Sept., abends 8 Uhr, im Turnerheim, Schwalbacher Straße 8, statt.

Kunstgegenständen usw. aus den ehemals deutschen Kolonien, eine zoologische Abteilung sowie Abteilungen über Kulturarbeit in den deutschen Kolonien, Auswanderungswesen, Schifffahrt, Münzwesen, Briefmarken, Kolonial-Literatur usw. enthalten. Die Ausstellung ist von 8-10 und von 2-6 Uhr geöffnet.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Herbstausflug hat beschlossen, die endgültige Schließung der Weinberge am 13. September vorzunehmen. Seinen 70. Geburtstag begeht der Lünchermeister Eduard Seipel, der bereits im 53. Jahr bei der Feuerwehr aktiv tätig ist.

Wiesbaden-Dogheim.

Bekanntlich beteiligte sich die Mandolinen- und Lautenvereinigung „Tonika“ Wiesbaden-Dogheim (Dirigent: Kammermusiker R. Budi-Wiesbaden) an dem großen internationalen Mandolinewettbewerb vom 5. bis 7. September in Esch (Luxemburg). Der Sieg, den das Orchester hier errang, stellt einen Erfolg dar, wie er selten von einem deutschen Verein erreicht wurde. Die Fahrt, die am Samstagmorgen angetreten wurde, ging mit Auto durch den schönen Hunsrück zur Mosel, über Trier, Wasserbillig, Luxemburg nach Esch. In Wasserbillig wurden die „Tonika“-Mitglieder von dem Vorsitzenden des Escher Vereins und dem des Bundes der Auslandsdeutschen aufs herzlichste auf Luxemburger Boden willkommen geheißen. In Begleitung dieser Herren wurde die Reise, nachdem die Grenzformalitäten erledigt, nach Esch fortgesetzt. Dort wurden die Wiesbadener nochmals vom Festgeber herzlich begrüßt. Die Gastfreundschaft trug dazu bei, daß die Stimmung der „Tonika“-Mitglieder immer besser wurde, so daß das Orchester Leistungen bot, die ihm schon beim Kommen einen großen Erfolg einbrachten. Der Wettbewerb dauerte von 8-12 Uhr. An ihm beteiligten sich 12 Vereine, die in drei Klassen spielten und zum Teil aus Frankreich, Lothringen, Deutschland und Luxemburg gekommen waren. Das Preisgericht bestand aus neun Herren, die sämtlich Musikkapazitäten waren. Die Ergebnisse zeigten, daß die „Tonika“ mit 160 Punkten an der Spitze marschierte. Sie erhielt bei der abschließenden Preisverteilung den höchsten Preis und eine Auszeichnung für die beste Leistung des Tages. Der Abschied von den Gastgebern war sehr herzlich. Abends kurz nach 7 Uhr trafen die Teilnehmer wieder in Dogheim ein und wurden unter den Klängen der Vereinskapelle als internationaler Sieger von Esch in das Vereinslokal „Frankfurter Hof“ geleitet, wo noch eine kurze Feier stattfand. Dem Dirigenten wurde ein Lorbeerkranz überreicht.

Wiesbaden-Frauenstein.

Ein Goethe-Gedenkstein wird, wie bereits berichtet, in Bälde auf dem Spigen Stein, am Ausgang nach dem Rünberger Hof, aufgestellt werden. Bekanntlich hat Goethe zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf dem Rünberger Hof gewohnt und von dort aus die Umgegend, besonders den Rheingau, besucht. Der Wiesbadener Verschönerungsverein hat schon vor längerer Zeit beschlossen, zu Goethes Andenken mit Rücksicht auf das Goethe-Jubiläum-jahr 1932 an der schönsten Stelle Frauensteins, von der man eine ausgezeichnete Fernsicht hat, ein Goethe-Denkmal zu errichten. In den letzten Tagen hat der erweiterte Vorstand des Verschönerungsvereins eine Befichtigung des Geländes vorgenommen, die Platzfrage besprochen und die in Frage kommende Stelle bestimmt. Um ein würdiges Erinnerungszeichen schaffen zu können, soll die Bevölkerung zur freiwilli-

gen Stiftung von Geldbeträgen aufgefordert werden. Für den Stadtteil Wiesbaden-Frauenstein dürfte die Errichtung eines Goethe-Gedenksteines im Hinblick auf den Fremdenverkehr von Vorteil sein und vor allem die Besucher auf den schönsten Punkt Frauensteins aufmerksam machen. Wie wir erfahren, hat Fürst Haßfeld die Mittel für die anzubringende Bronzeplatte mit Inschrift bereitwilligst in Aussicht gestellt.

Wiesbaden-Heßloch.

Die Freiwillige Feuerwehr unseres Stadtteiles hielt gestern im Verband mit der Freiwilligen Sanitätskolonne aus Rambach eine Übung ab, um den Bewohnern ein anschauliches Bild zu geben von dem Wirken dieser beiden Korporationen im Dienste am Nächsten. Als Brandobjekt bezw. Unglücksstätte wurde das alte Schulhaus angenommen. Die angelegten Verbände wurden anschaulich an markierten Verlekten illustriert und so konnte der praktische Leiter, Dr. med. Dreesen-Sonnenberg, der Kolonne anerkennendes Lob zollen. Bezirksbrandmeister Forreicht-Bierstadt sprach im Namen der Feuerwehr der Sanitätskolonne und ihrem Leiter den Dank aus und betonte die enge Verbindung beider Vereine im Dienste der Menschlichkeit. Der Leiter der Sanitätskolonne Rambach appellierte an die Unterstützung ihrer Arbeit durch die Bevölkerung und bat bei dem kommenden Noten-Kreuz-Tag am Sonntag ihre Gefühle in die Tat umzusetzen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Wochenplan des Staatstheaters. Grotes Haus: Sonntag, 13. Sept. (außer Stammreihe): „Das Land des Lächelns“. Montag, 14. Sept. (G 2): „Der Troubadour“. Dienstag, 15. Sept. (B 2): „Die Zauberslöte“. Mittwoch, 16. Sept. (D 3): „Der Jägerbaron“. Donnerstag, 17. Sept. (C 3): „Aida“. Freitag, 18. Sept. (F 3): „Astarte und ihr Jünger“. Samstag, 19. Sept. (E 3): „Mazepa“. Sonntag, 20. Sept. (A 3): „Oberon“. Die Vorstellungen beginnen sämtlich um 19.30 Uhr, bis auf Sonntag, 13. Sept. (19 Uhr). — Kleines Haus: Sonntag, 13. Sept. (II 2): „Das große Objekt“. Montag, 14. Sept.: Geschlossen. Dienstag, 15. Sept. (I 2): „Prinz Louis Ferdinand von Preußen“. Mittwoch, 16. Sept. (III 3): „Die öffentliche Argernis“. Donnerstag, 17. Sept. (IV 3): „Das große Objekt“. Freitag, 18. Sept. (V 3): „Torquato Tasso“. Samstag, 19. Sept. (VI 3): „Das große Objekt“. Sonntag, 20. Sept. (außer Stammreihe), in neuer Einfassung: „Großstadtluft“. Schwan in vier Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 19 Uhr. Die übrigen Vorstellungen beginnen im Kleinen Haus um 20 Uhr.

* Kurhaus. Das Programm des Feuerwerks morgen Samstag sieht u. a. folgende Effekt-Kummern vor: Zwei stehende Feuerfackeln in prächtigem Goldfeuer; großes Lichterbild: Fahrt zum Mond mit Raketenflugzeug; Stern-Quadrille, großes Feuerbild; Die Mühle im Schwarzwald, großes Lichterbild, darstellend eine Mühle mit Wasserrad; elektrische Wunderfront; Wasserfall, bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes, Bombardement, Bomben-Finale. — Am Sonntag findet auf dem Kleinen Golfplatz der Kurverwaltung eine „Putting-Konkurrenz“ statt. Dieses Turnier wird von dem Wiesbadener Golfklub veranstaltet; Kurgäste können sich an der Tageskasse des Kurhauses in eine Nennungsliste eintragen. Nennungs-schluss Samstag, 12. Sept., 18 Uhr. Anschließend an das Turnier findet ein gemeinsamer Tee und Preisverteilung im Kurhaus statt. — Einen Film-Vortrag „Das



Keine preussische Artillerie in Friedensuniform, sondern chilenische Garde.

Diese Truppen schlugen die chilenische Revolution nieder. Die Niederschlagung der Marinemeuterei in Chile ist ein Werk der ausgezeichneten disziplinierten Regierungstruppen, die ganz nach altpreussischem Vorbild und zum Teil sogar von ehemals deutschen Militärinstruktoren ausgebildet wurden. Auch ihre Uniform ist der alten preussischen Uniform ähnlich.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Zwangsetatifizierung.

Fa. Die Gemeinden Waldgirmes und Raunheim im südlichen Teile des Kreises Biedenkopf haben für den Forstschuttdienst ihrer 389 bzw. 267 Hektar haltenden Wälder einen Gemeindeförster, der in Waldgirmes wohnt. Gemeindeförster J. erkrankte im Januar 1930. Beide Gemeinden lehnten eine Vertretung für ihn der Kosten wegen ab. Die Ausgaben für eine Vertretung, wie sie der Oberförster plante, würden sich zu hoch gestalten. Am 8. Februar 1930 wurde der Forstbesitzer E. aus Rennerod mit der Vertretung, laut Verfügung des Regierungspräsidenten, beauftragt und übernahm sie vom 13. Februar bis 22. Mai. Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger stellte den einschlägigen Betrag von 739,85 Mark für den Forstbesitzer vorläufig zur Verfügung. Als dieser Betrag von den beiden Gemeinden angefordert wurde, verweigerten sie die Zahlung und erklärten, sie seien in der Sache nicht genügend gehört. Die Kosten seien zudem zu hoch; der Feldhüter oder ein Gemeindeförster müsse aus dem nahen Herrmannstein hätten als Vertreter genügt. Der Regierungspräsident wies durch den Landrat in Biedenkopf an, den Betrag von 739,85 Mark als wangsweise in den Etat der beiden Gemeinden im Verhältnis einzusetzen. Der Landrat kam der Anordnung nach und verhängte die zwangsweise Eintragung in den außerordentlichen Etat der Gemeinden Waldgirmes und Raunheim. Daraufhin erhoben diese Klage gegen den Landrat in Biedenkopf und den Kommissar des Wiesbadener Regierungspräsidenten am Bezirksauschuss und forderten die Aufhebung der Zwangsetatifizierungs-Verfügung. Der Bezirksauschuss wies die Klage ab mit der Begründung, eine Zwangsetatifizierung war notwendig. Bestimmungsgemäß mußte der Oberförster in einem solchen Falle Anordnungen treffen, und der Regierungspräsident verfügte, wie die Vertretung zu regeln ist. Der Bezirksauschuss vermochte nicht nachsprühen, ob geringere Kosten den Gemeinden entstanden wären, wenn der Feldhüter u.ä. die Vertretung des Gemeindeförsters übernommen hätte.

Rhein und Mosel steigen.

= Mainz, 10. Sept. Nachdem der Rhein erst Ende voriger Woche in sein Bett zurückgekehrt war, führt er jetzt wieder Hochwasser. Die Mainspitze sowie die Uferwiesen bei Guckelsburg-Ginsheim sind überschwemmt. Bei anhaltendem weiterem Steigen des Wassers ist die Grummeterte in dem Überschwemmungsgebiet gefährdet. — Auch die Mosel ist langsam im Steigen begriffen und führt allerlei Unrat mit sich. Durch das für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche starke Steigen der Mosel sind nicht wenige Bewohner des Moseltales überflutet worden. Die in die Mosel einfahrenden Schiffe können nur mit großer Anstrengung gegen den Strom fahren.

Reichstagung für das Höhere Handelsschulwesen.

= Frankfurt a. M., 10. Sept. Der Reichsbund deutscher Vereine ehemaliger Höherer Handelsschüler e. V. hält am 12. und 13. September in Frankfurt a. M. seine 5. Bundeshauptversammlung ab. Aus diesem Anlaß findet Sonntag, 13. September, vormittags 10.30 Uhr, im Römer eine öffentliche Kundgebung für das Höhere Handelsschulwesen statt, bei welcher der als Autorität auf diesem Gebiet bekannte Leiter des hoch entwickelten österreichischen Handelsschulwesens, Ministerialrat Professor R. Ottel (Wien) über „Kaufmännische Bildung, ihre Notwendigkeit und ihre Unterhaltung“ und Oberstadtschulrat Dr. Dr. Barth (Hfm.) über „Entwicklung und Stand des Handelsschulwesens in Frankfurt a. M.“ sprechen werden.

Die Muttat an dem Feldschütz.

= Frankfurt a. M., 10. Sept. Zu dem von uns bereits gemeldeten Mord an dem Feldschützen Hattmer gibt die Polizei folgenden Bericht aus: „Am Mittwochmittag kurz nach 4 Uhr bemerzte der 37-jährige Feldschütz Hattmer aus Kalbach auf dem Wege Kalbach-Bonames zwei junge Leute, die Waldriffe stahlen. Der eine Täter lag im Baum, der andere sammelte die Rüsse in einem Säckchen ein. Der Feldschütz stellte den einen der Diebe und forderte ihn auf, sich auszuweisen. Als der Unbekannte dies nicht tat, wollte der Beamte ihn veranlassen, mit zur Bürgermeisterei nach Kalbach zu gehen. In diesem Augenblick zog der Dieb einen Revolver und schloß auf kürzeste Entfernung auf den Feldschütz, den er am Kopf traf. Die Verletzung war sofort tödlich. Danach ergriffen die beiden Missetäter mit ihren Fahrrädern in Richtung Bonames die Flucht. Als Täter kommen zwei junge Männer im Alter von 18–22 Jahren in Frage. Beide sind etwa 1,65–1,70 Meter groß und von schlanker Figur. Der eine war wie folgt bekleidet: helle Knickerbockers, schmutzgraue Windjacke, eine (vermutlich) dunkle Patschappe. Sein Komplexion trug dunkle Hosen, über welche Sportstrümpfe gezogen waren, einen dunkelblauen Pullover mit Gürtel. Er trug keine Kopfbedeckung. Auffallend

ist sein dunkles, krauses Haar (sogenannte Krollenkopf), welches an den Schläfen fächerförmig herunterhing. Dieser Zweite — das ist der Täter — wurde Emil genannt. Beide hatten Fahrräder bei sich. Das eine war besser erhalten und hatte eine elektrische Fahrradlampe und eine hochgebogene, sogenannte Tourenlenkstange. Es war rot abgeleitet. Das andere Rad war weniger gut erhalten und hatte auf dem hinteren Rad einen hart abgenutzten Gepäckhalter. Am Tattort liegen die flüchtigen einen Sack mit Rüben zurück, die sie bereits gepflückt hatten. Es handelt sich um einen schmutzig-weißen Leinwand, der folgenden Aufdruck in schwarzer Farbe trägt „Kleiner Winter Patent“. Die Buchstaben sind in Balkenschrift und 6 1/2 Zentimeter hoch. Unter der Aufschrift befindet sich noch ein aufgedruckter Dampfer, offenbar ein Firmen- oder Warenzeichen. Der Sack ist 70 Zentimeter lang und 56 Zentimeter breit. Die bisher unter Beiziehung von Beamten der Frankfurter Landesstriminalpolizei angestellten Ermittlungen haben noch nicht zur Festnahme der Täter geführt. Es wurden wohl zwei Verdächtige, auf die seitens der Publikums hingewiesen wurde, vorübergehend festgenommen. Sie konnten aber ihr Alibi nachweisen. Der Vorgang ist um so tragischer, als der Feldschütz Hattmer in Begleitung seines etwa 4 1/2 Jahre alten Sohnes war, der somit Zeuge wurde, wie sein Vater erschossen wurde.

Vor der Aufklärung der Muttat.

= Frankfurt a. M., 11. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Ermittlungen nach der Person, die am Mittwoch den Feldhüter von Kalbach erschossen hat, haben heute früh zu der Verhaftung von mehreren jungen Leuten geführt, unter denen sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Bursche befindet, der den tödlichen Schuß abgab. Die Vernehmungen sind im Polizeipräsidium noch im Gange. Im Laufe des Tages werden die Verhafteten den Hauptzeugen gegenübergestellt. Es haben sich auch Zeugen gemeldet, die am Tage der Tat die Verhafteten mit ihren Rädern auf dem Wege von Bonames nach Frankfurt gesehen und wiedererkannt haben wollen.

Geplanter Bankraub in Höchst.

= Frankfurt a. M., 10. Sept. Wie das „Höchst Kreisblatt“ berichtet, ist am letzten Montagmittag von drei jungen Burschen auf ein Bankinstitut im Stadtbezirk ein Raubüberfall geplant worden. Zwischen 3 und 4 Uhr erschien im Schalteraum ein sehr wenig vertrauenswürdig aussehender junger Mensch, der einen Beamten fragte, ob er noch etwas schreiben könne. Man gab darauf dem Burschen Schreibpapier und Bleistift. Anstatt zu schreiben, sah sich der Unbekannte nach allen Seiten im Raume interessiert um

und richtete sein Hauptaugenmerk auf die Türen. Ein Beamter hatte aber den Mann scharf beobachtet und fragte ihn, warum er denn nicht schreibe. Darauf erfolgte eine ausweichende Antwort. Nachdem der Bursche schließlich aufgefordert worden war, sich zu entfernen, verließ er das Bankgebäude. Etwa 20 Minuten nach diesem unerwünschten Besuch sah man vom Innern des Bankgebäudes aus zwei andere junge Leute davorkommen, die miteinander leise sprachen und offenbar die Absicht hatten, in die Bank einzudringen. Als auch sie sich von Beamten entdeckt sahen, rückten sie schleunigst ab. Nun wurde von der Bank aus das Überfallkommando alarmiert, mit dem zusammen ein Beamter sich sofort auf die Suche in den Höchster Straßen begab. Nach kurzer Zeit schon gelang es, die beiden innerhalb des Stadtbezirks festzunehmen. Beide leugneten die Überfallsabsichten und stellten auch entschieden in Abrede, mit dem jungen Burschen etwas zu tun zu haben, der kurz vor ihnen sich im Schalteraum aufgehalten hatte. Man ist jedoch der Überzeugung, daß zwischen den dreien und ihren Absichten ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Die polizeilichen Ermittlungen dauern fort.

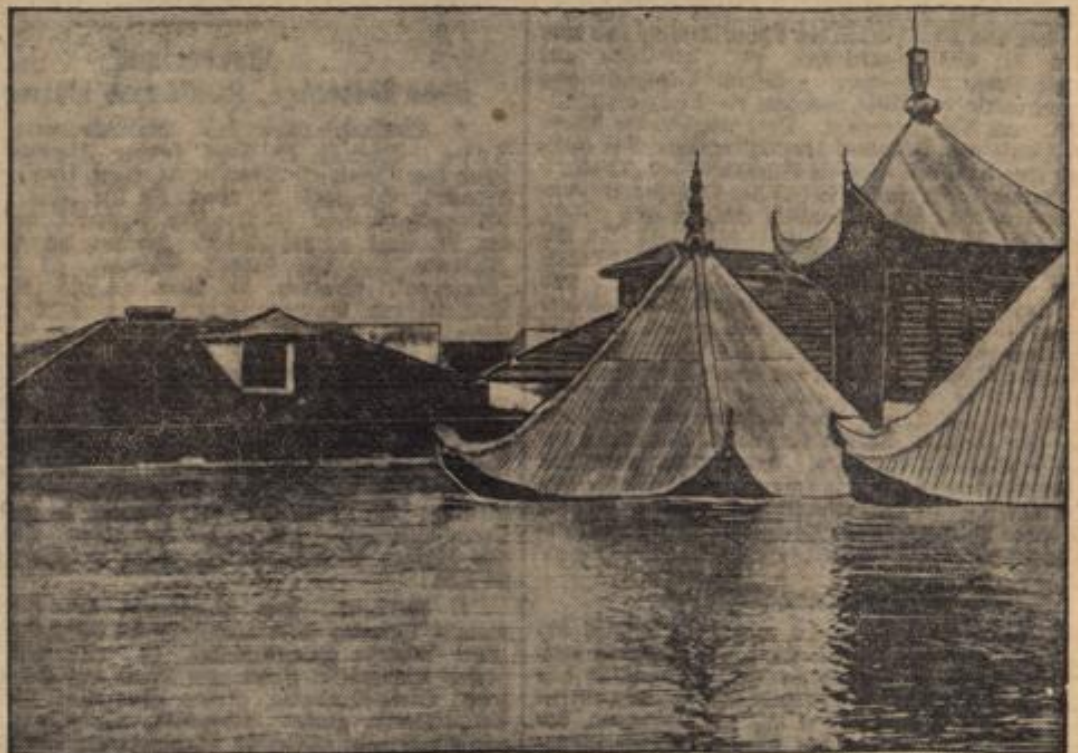
Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Mittwochmittag gegen 5 Uhr wurde von einem Unbekannten auf den Rotorwagen der Straßenbahnlinie 10, die auf der Wilhelmer Straße in Richtung Hauptbahnhof fuhr, ein scharfer Schuß abgegeben, der die linke Wagenkappe durchschlug und in die gegenüberliegende Bank eindrang. Personen wurden nicht verletzt. — Zu dem am Mittwoch im Frankfurter Stadion stattgefundenen Radrennen waren etwa 200 Personen mit Autos erschienen, die teilweise am Schluß der Veranstaltung eine unangenehme Feststellung machen mußten. Unbekannte Täter haben sich einen bösen Scherz erlaubt und die Bereifungen von etwa 35 Personenwagen mit Messern durchbohrt. In Massen sah man die Automobilisten gegen Mitternacht an der Arbeit, um ihre Wagen wieder flott zu machen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Als ein Werkführer in der Kleinmarkthalle zu tun hatte, stellte er sein Fahrrad im Glasverschlag des Haupteinganges ab. Nachdem er einige Schritte gegangen war, drehte er sich nach seinem Rade um. Zu seinem Schrecken mußte er wahrnehmen, daß sich gerade ein Dieb des Rades bemächtigt hatte und fortzucken wollte. Es gelang ihm, den Täter einzuhaken und der Polizei zu übergeben. Der Festgenommene ist der Arbeiter Josef Müller, am 13. September 1906 in Amorbach geboren. — Im Stadtteil Oberrad riefen Arbeiter bei Ausschachtungsarbeiten für die Gaszufuhr auf Teile eines menschlichen Skeletts, und zwar Ober- und Unterschenkelknochen. Da mit der Möglichkeit eines Verbrechens gerechnet werden konnte, wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt. Diese ist jedoch der Ansicht, daß ein Verbrechen nicht in Frage kommt. — An einem in Höchst haltenden städtischen Omnibus war die Benzinzufuhr undicht geworden und der Wagen fing Feuer. Das Personal konnte mit den vorhandenen Feuerlöschgeräten den Brand ersticken, bevor er größere Dimensionen annahm.

Großfeuer in einem Mainbad.

= Hanau, 10. Sept. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr brach in dem Moslerischen Strandbad auf dem Main Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das Kassenhäuschen, in dem sich auch die Garderobenräume des Bades und die Wohnräume des Bademeisters befanden, völlig vernichtete. Das Häuschen brannte bis auf die im Wasser liegenden Brücken nieder. Der Bademeister konnte sich nur mit Mühe aus dem brennenden Gebäude retten. Der Brand, dem auch zwei Affen des Bades zum Opfer fielen, dürfte in einem abgeleiteten Nebenraum ausgebrochen sein. Die sofort an dem Brandort erschienenen Feuerwehrlöcher fanden kaum noch Gelegenheit zum Eingreifen und mußte sich damit begnügen, die bereits abgeschlagenen Holzstücke der Badeanstalt vor dem Übergreifen des Feuers zu schützen.

= Hallgarten i. Rhg., 10. Sept. Auf Beschluß des Gemeinderates wurden nach Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde an Stelle von drei Mitgliedern der Gemeindevertretung, die in den Gemeinderat aufgerückt sind, als neue Mitglieder der Gemeindevertretung die Herren K. Rohrmann, Gg. Stettler und B. Schneider festgesetzt. Bürgermeister Dr. Werthmann führte die neuen Gemeindevorsteher in ihr Amt ein. Die Gemeindevertretung befaßte sich dann mit der von den Aufsichtsbehörden angeordneten Revision des Haushaltsplanes für 1931. Es wurde eine Nachkontrolle der Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1931 und durch Abtrieb in den Ausgaben ein Ausgleich des Haushaltsplanes vorgenommen, so daß die angelegte Kreisumlageerhöhung von 34 auf 40 Prozent ausbalanciert werden kann. — Von der letztjährigen Holzfällung hat die Gemeinde noch einen großen Posten entrin-



Sintflut in China: Hunderttausende von Todesopfern!

Wohnhäuser von Hankau ragen nur noch mit den Dächern aus den Fluten. Eine Hochwasserkatastrophe, wie sie die Welt kaum erlebt hat, ist über China hereingebrochen. Die Wasser des Jangtse steigen von Tag zu Tag mehr, das Land und die Städte verflutet und unzählbare Menschenleben gefordert; Cholera und Typhus herrschen in den überschwemmten Gebieten. Der Völkerverbund ist dringend um Hilfe angerufen worden, doch werden selbst bei durchgreifenden Maßnahmen Hunderttausende dem Tode der Seuche und Hungersnot zum Opfer fallen.

deies, leichtes Kiefernstammholz zu verkaufen. Der Gemeinderat wurde beauftragt, das Holz bei einigermaßen günstigen Preisangeboten zu verkaufen.

!! Rüdeshelm i. Rhg., 10. Sept. Der älteste Mitbürger unserer Stadt, Badmeister i. R. Philipp Bleh, begeht am Samstag, 12. September, in voller Gesundheit seinen 94. Geburtstag.

!! Vorchhausen a. Rh., 10. Sept. Von einem Auto überfahren und schwer verletzt wurde auf der hiesigen Ortsstraße ein etwa sechsjähriger Junge von hier. Nachdem ein Lastauto die Straße passiert hatte, wollte das Kind diese überqueren, bemerkte dabei aber anscheinend nicht, daß in kurzem Abstand noch ein Personenwagen folgte, der das Kind erfaßte und überfuhr. Es trug eine schwere Schädelverletzung und eine Verletzung an der Brust davon, die aber nicht lebensgefährlich sein dürften.

m. Braubach a. Rh., 10. Sept. In einer hiesigen Wirtschaft setzte ein Unbekannter. Lustig unterhielt er die Gäste und spendete manchen Schoppen. Der Wirt schmunzelte. So gute Geschäfte hatte er lange nicht gemacht. Plötzlich mußte der Zechlustige zur Toilette... Der Wirt wartet noch heute auf die Bezahlung der Zechen.

!! Rastätten i. T., 10. Sept. Auf den Strecken Rastätten—Braubach—Oberlahnstein und Rastätten—Nassau hat die Reichspostdirektion Frankfurt a. M. mit Wirkung vom 9. September ab eine Ermäßigung des Kraftpostfahrpreises um etwa 20 Prozent eintreten lassen.

m. Niederlahnstein, 10. Sept. In einer dringlichen Stadtratsbesitzung wurde die Übernahme einer Bürgschaft gegenüber der Nassauischen Landesbank für ein Baudarlehen von 3000 M. genehmigt. Ferner wurde der Antrag eines Bäckers auf Einbau einer Warmwasserheizung in das städtische Agenturgebäude am Rhein genehmigt. Zum Schluß wurde ein Antrag auf Einsetzung eines Prüfungsausschusses für städtische Angelegenheiten beschlossen.

Worms, 11. Sept. Der 16jährige Lehrling Dietrich Fied aus Marburg, der am 7. September hier aufgefunden und von seinem Vater abgeholt werden sollte, ist erneut durchgegangen. Beschreibung: 1,50 Meter groß, hellblondes, links geschleiftes Haar. Er trägt blau-weiß gemustertes Hemd mit Schillerfalten, graue Windjacke, grüne Mantelkofferhose, schwarze Halbschuhe und Sportstrümpfe. Es wird um Schutzmaßnahme und Nachricht an das nächste Jugendamt oder an die Kriminalpolizei Worms gebeten.



Diese Burg ist zu verkaufen.

Die alte Burg Gutensels bei Caub am Rhein, die augenblicklich den Kindern des französischen Komponisten Massenet gehört, soll nunmehr zum Verkauf gebracht werden. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Burg ist 1888 restauriert worden.

Gerichtssaal.

* Die Klage Glade gegen Stinnes. Ein vor dem Zivilgericht Berlin ungewöhnlicher Andrang kennzeichnete Mittwochvormittag den Verhandlungssaal im Landgericht I. Der Kläger, Rechtsanwalt Glade, war persönlich erschienen. Zunächst begründete Rechtsanwalt Dr. Frey die Zuständigkeit des Landgerichts I Berlin. Es liege eine Verpflichtungserklärung des Rechtsanwalts Samwer sowohl für seine eigene Person wie für Hugo Stinnes vor, die im Bezirk des Landgerichts I gegeben worden sei. Die Kammer zog sich hierauf zurück, und nach längerer Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Scheifers, daß nach Auffassung des Gerichts das Landgericht I in dieser Sache unzuständig sei, und daß deshalb die Klage gegen Hugo Stinnes an das Landgericht Duisburg und die Klage gegen Dr. Samwer an das Landgericht Hamburg verwiesen werde.

Wetterbericht.

Während der den europäischen Kontinent überziehende Hochdruckrücken sich nach Norden zu kräftigt, machen sich über Frankreich Tiefdruckstörungen geltend, die ihren Einfluß bis nach Süddeutschland hin ausdehnen. Der Hochdruckeinfluß wird in unserem Gebiet vorherrschend bleiben, doch besteht die Möglichkeit, daß sich vorübergehend bis an das Rheingebiet heran die Tiefdruckstörungen von Süden her geltend machen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Überwiegend bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge, wenig veränderte Temperaturen.

Wasserstand des Rheins

am 11. September 1931

Diebrich:	Pege:	2.44 m	gegen	2.52 m	gestern
Mainz:	"	2.84	"	2.90	"
Caub:	"	4.48	"	4.50	"
Rhein:	"	5.13	"	5.12	"

Neues aus aller Welt.

Der 36. Deutsche Juristentag.

Scharfe Kritik an dem Haager Urteil und an der Haltung Frankreichs.

Bübel, 10. Sept. Der hier abgehaltene Juristentag begann heute vormittag mit den Verhandlungen in den einzelnen Abteilungen. In der bürgerlich-rechtlichen Abteilung wurde die Frage erörtert, ob sich eine gesetzliche Regelung des Treuhänderverhältnisses empfehle. In dem darüber gefaßten Beschluß wurde eine solche Regelung als wünschenswert bezeichnet. Die öffentlich-rechtliche Abteilung, die sich mit dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz aus dem Jahre 1913 befaßte, setzte sich für eine erleichterte und beschleunigte Einbürgerung der Angehörigen deutscher Minderheiten ein und forderte, daß Österreichern und Dänigern ein Recht auf Einbürgerung unter bestimmten Voraussetzungen (gesicherte Existenz, Geburt oder längerer Aufenthalt in Deutschland) gegeben werde. Im Ausschluß für Zivilprozeß und Gerichtsverfassung beschloß man, Petitionen zur Verminderung von Eidesleistungen im Zivilprozeß und im Strafverfahren herauszugeben. Der Ausschluß schloß eine einheitliche Eidesformel für ganz Deutschland vor („Ich schwöre“), die unabhängig von dem Religionsbekenntnis angewandt zu werden hätte. Daneben tagte noch die strafrechtliche Abteilung.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die Reichsregierung zu den Äußerungen des Präsidenten des Juristentages, Geheimrats Wildhagen, der scharfe Kritik an dem Haager Urteil und an der Haltung Frankreichs geübt hat, keine Stellung nehmen. Einerseits handelt es sich bei dem Juristentag um eine private Einrichtung und zum anderen hat Geheimrat Wildhagen seine Äußerungen nachträglich erläutert.

Auf der Suche nach den Schützen in der Gneisenaustraße.

Polizeiaktion im Berliner Südwesten.

Berlin, 10. Sept. Der kommunistische Überfall auf das Verkehrslokal der Nationalsozialisten in der Gneisenaustraße, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, gab Veranlassung zu einer umfangreichen Polizeiaktion. Es wurden dabei die Wohnungen aller der Leute durchsucht, von denen man auf Grund der bisherigen Feststellungen annahm, daß sie unmittelbar an der Tat beteiligt waren oder zu den Tätern in Beziehung stehen. Die Aktion der Polizei beschränkte sich nicht nur auf die Gneisenaustraße, wo der blutige Überfall stattfand, sondern auch auf eine Anzahl Straßen in der näheren Umgebung, so die Kottbusstraße, die Solmsstraße u. a. Noch im Laufe der Nacht waren bereits 14 Personen festgenommen worden, doch wurde ein Teil nach der Vernehmung im Polizeipräsidium wieder auf freien Fuß gesetzt. Sämtliche Festgenommenen haben jede Beteiligung an der so verhängnisvoll verlaufenen Schießerei geleugnet. Auch im Laufe des Tages wurden mehrere Personen verhaftet, doch hat sich der Verdacht der Täterschaft bei den Festgenommenen bisher noch nicht bestätigt. Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums sind bei der Rastia Waffen oder etwaiges belastendes Material bisher nicht gefunden worden.

Das Befinden der drei schwerverletzten Nationalsozialisten hat sich soweit gebessert, daß eine Lebensgefahr nicht mehr zu bestehen scheint.

„Holland in Rot.“

Auch hier ein großer Fehlbetrag im Staatshaushalt.

Amsterdam, 11. Sept. Laut „Handelsblad“ wird der Fehlbetrag des holländischen Staatsvoranschlags auf ungefähr 50 Millionen Gulden geschätzt. Davon müßten 35 Millionen Gulden durch eine allgemeine Erhöhung der Wertstoffe angeblich von 8 auf 12 p. H. und durch die Einführung einer Benzinsteuer, und der Restbetrag durch Droffnung der Ausgaben gedeckt werden. Dem „Handelsblad“ zufolge wäre jedoch diese Schätzung noch zu niedrig, und man müßte auf einen Fehlbetrag von 60 bis 65 Millionen Gulden gefaßt sein.

Fried über die Ziele der Nationalsozialisten.

Sie wollen Brüning zum Rücktritt zwingen.

Bremen, 11. Sept. In einer stark besuchten Versammlung der NSDAP. sprach hier gestern abend der ehemalige thüringische Staatsminister Dr. Fried. Er richtete in seiner Rede außerordentlich heftige Angriffe gegen das heutige System, das, wie er sich ausdrückte, nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch moralisch bankrott sei. Dr. Fried betonte, daß die Nationalsozialisten am 13. Oktober wieder in den Reichstag einzeln würden, mit dem Ziele, die Regierung Brüning zum Rücktritt zu zwingen. Es sei ein offenes Geheimnis, daß der Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt wieder verlagert werden würde. Aber es sei fraglich, so meinte der Redner, ob die Regierung den kommenden Notwinter überdauern werde. Die Nationalsozialisten forderten unter allen Umständen die Auflösung des Reichstages, der dem Volkswillen schon lange nicht mehr entspreche. Die nationale Opposition habe das Wahlergebnis nicht zu fürchten, im Gegenteil, sie werde stärker denn je aus dem Wahlkampf hervorgehen.

Der polnisch-litauische Streitfall vor dem Haager Gericht.

Haag, 10. Sept. Der ständige internationale Gerichtshof wird in seiner derzeitigen 22. internen außerordentlichen Tagung noch den litauisch-polnischen Eisenbahnstreit in Behandlung nehmen. Der Beginn der öffentlichen Verhandlung ist auf Mittwoch, den 16. September, 15½ Uhr, festgesetzt worden. Der Gerichtshof wird im großen und ganzen dieselbe Zusammenfassung wie im Zollunionsstreit haben, doch haben sich die Richter Guerrero (San Salvador) und van Gisinge (Holland) im Hinblick auf ihre frühere Tätigkeit beim Völkerbund für unbefugt erklärt, während der amerikanische Richter Kellogg aus Gesundheitsrücksichten der Verhandlung im litauisch-polnischen Streit nicht betreiben kann. Das Richterkollegium wird daher durch den litauischen Richter Stajinskas ergänzt werden.

Wieder ein Anschlag auf einen Zug. Vor einigen Tagen haben halbwegsichtige bzw. schulpflichtige Burschen an der Bahnlinie Marktredwitz—Seußen, unweit der Ortschaft Lorenzreuth, durch Steinwürfe 17 Jolatoren beschädigt und schließlich noch Steine auf das Bahngleis gelegt, angeblich, um einmal zu sehen, wie ein Zug entgleist. Ein unmittelbar darauf verkehrender Schnellzug hat die aufgelegten Steine teils jermalm, teils zur Seite geschleudert. Die Täter wurden ermittelt und werden, soweit sie strafmündig sind, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die Beschuldigungen gegen Polizeioberleutnant Brinkmann. In dem Ermittlungsverfahren gegen Polizeioberleutnant Brinkmann in Berlin wird diesem zur Last gelegt, weit über seine Verhältnisse gelebt, beträchtliche Schulden gemacht und seine Gläubiger dadurch über seine wahren Vermögensverhältnisse getäuscht zu haben, daß er seine Vermögensverhältnisse an drei verschiedene Personen zu gleicher Zeit verpfändete. Von Kameraden aus dem Offizierskorps der Schutzpolizei soll Brinkmann in zahlreichen Fällen Geld geliehen haben, ohne daß es ihm möglich war, seine Verpflichtungen abzugeben. Brinkmann ist vom Dienst suspendiert worden.

Ein Ehepaar bei einem Flugzeugunglück ertrunken. Bei einer Notlandung infolge Motorstörung gleich nach dem Start in Warnemünde geriet das Flugzeug D. 2115 beim Ausrollen vom Landeplatz ins Wasser und überschlug sich. Die beiden vorn sitzenden Passagiere, ein Ehepaar Köster aus Wandsbeck bei Hamburg, ertrank, bevor die zu Hilfe eilenden Augenzeugen das Ehepaar unter dem Flugzeug hervorziehen konnten. Der Führer des Flugzeuges wurde bei dem Aufprall aufs Wasser aus dem Sitz geschleudert und konnte gerettet werden.

Ein tobflüchtiger Schweizer vom Hofbesitzer erschossen. Am Donnerstag erlitt ein bei dem Hofbesitzer Jahnke in Grebs bei Dömitz an der Elbe bediensteter Schweizer plötzlich einen Tobsuchtsanfall. Er zerstörte mit einer Art mehrere landwirtschaftliche Maschinen und drohte außerdem die Scheune in Brand zu stecken. Als er schließlich auch die Familienangehörigen des Hofbesitzers mit dem Tode bedrohte, schoß der Hofbesitzer den Rasenden mit dem Jagdgewehr nieder und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb.



Der Herbst kommt, die rechte Zeit für Strickkleidung.

Herren-Pullover ohne Ärmel, aus reiner Wolle, in den neuesten Sportmelangen, dick gestrickt, 4.90 und 3.90

Damen-Pullover „Original Wien“, einfarbig, mit moderner Stickerei in vornehmen Farbstellungen, 12.50 und 9.75

Kinder-Pullover ohne Ärmel, reine Wolle, dick gestrickt, in verschiedenen Farben meliert, für 5 bis 6 Jahre 2.85

Kinder-Pullover mit Ärmel, reine Wolle, beste Qualität, in verschiedenen Farben modern gestreift, für 3 bis 4 Jahre 2.90

(Größere Nummern mit entsprechender Steigerung.)

Bleyle-Strickkleidung

für Erwachsene und Kinder zu Original-Listenpreisen.

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN

Langgasse Kirchgasse Marktstraße

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- und Nachrichten: H. Kellisch; für die Anzeigen und Belagen: J. D. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Öfen und Herde, Erstklassige Erzeugnisse

Frerath
Kirchgasse 24, Fernspr. 20241



Anlässlich des Neujahrsfestes
ist mein Geschäft morgen
Samstag, den 12. Sept.
geschlossen.

Frau

Wwe.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage

Bestellungen auf in Baden und Hessen
mündelsichere

8% Goldpfandbriefe

der Rheinischen Kypothekenbank

zum jeweiligen Börsenkurs (letzter Kurs 90%) werden
entgegengenommen von

Gebrüder Krier

Wiesbaden Bankhaus Frankfurt a. M.
Rheinstraße 95 Gegr. 1899 Börsenstraße 20

Von den besten Schweinen frischer Schlachtung!

Rauchschinken, mit Beilage Pfund 75 Pfennig
Rauhschinken, wie gewaschen Pfund 80 Pfennig
Borster u. Hinterhinken, auch Schinkenstücke Pf. 85
Kotelett und Kammstück Pfund 95 Pfennig
Von frischen Landfälschern!

Halbschinken Pfund 65 Pfennig
Halbschinken und Rinderbraten Pfund 70 Pfennig
Halbschinken und Schinkenstücke Pfund 80 Pfennig
Frisches Rindfleisch, z. Kochen u. Braten Pf. 50 Pf.
Ohne Knochen Pfund 70 Pfennig
Junges Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 80 Pfennig
Lenden und Roastbeef im Auschnitt!
Roher und gelochter Schinken 1/2 Pfund 40 Pfennig
Grobe und feine Mettwurst 1/2 Pfund 25 Pfennig
Extra helle Leberwurst 1/2 Pfund 20 Pfennig
Salami 1/2 Pfund 30 Pfennig
Rindswurstchen Pfund 70 Pfennig.

Hugo Stefler

Hellmundstr. 22. Hellmundstr. 22.

Zahn-Erfatz

bis 14 Zähne in Natur-
farbe, einzahl. Platte und
Befestigung, mit 2jähriger
Garantie

nur 25.- RM.

Porz.-Goldkopfschne 4.
Stiftzähne schon für 10.
Goldtronen, gutes Gold,
15 RM. Kostenanleihe
ohne Berechnung. Gebi-
reparaturen in 2-3 Std.,
auch kann darauf gewart.
werden. Sid. Zahn- und
Wurzelschmerzen 1 RM., low.
Blombieren fast schmerzlos.

Zahn- M. Lanke
Praxis
Große Burgstraße 14, 1.
(im Musikhaus Schützen)
Sprechst. : Wochentags 8
Uhr morgens bis 8 Uhr
abends, Sonntags 8 Uhr
morgens bis 10 Uhr
vormittags.

Ziehung 17. bis 23. September

Volkswohl-Lotterie

41000 Gewinne u. Pr. = RM.

430 000

150 000

100 000

75 000

Einzellose 1 RM.

Doppellose 2 RM. Porto u. Liste

lose 1 RM. 40 Pf. extra

Glücksbrief 1 Lose 5 RM.

vers. auch gegen Nachnahme

Emil Stiller Bank-

haus

HAMBURG 5, Holzdamm 79

Postcheck 20016

WEIN 52 Pf.

1930er Weißwein

Weinkellerei Max Schäfer

WIESBADEN, Kirchgasse 50, Tel. 28243.

Kalbfleisch

Ragout Pfd. —.70 A
Bug u. Rollbraten —.80 „
Keule —.90 „

Rindfleisch

zum Kochen und Braten Pfd. —.70 A
Hackfleisch stets frisch —.80 „
Ochsenfleisch z. Koch u. Brat. „ —.90 „

Metzgerei A. Schmitt
1 Sedanstraße 1.



Der Umschwung in der Herbst- Mode

hat für Mantel, Kleid
und Hut neue Linien
neue Formen u. Farben
geschaffen. Eine
kleine Auslese der
reizvollsten Neuhei-
ten, die für die neue
Mode charakteristisch
sind, zeigen wir jetzt
in unseren sämtlichen
Schaufenstern. Besu-
chen Sie unsere Spez.
Abteilungen Putz,
Konfektion, Woll- und
Seidenstoffe, damit
Sie sich von unserer
grossen Auswahl und
von unseren zeitgemäß
niedrigen Preisen
überzeugen können.

Blumenthal

Oktoberbräu

ein besonders eingebrautes Bier nach
Münchener Art kommt **ab Samstag**,
den 12. September zum Ausstoß.

Brauerei Felsenkeller

Hans Küffner, G. m. b. H.

Gegründet 1859.

Im Ausschank:

Volkshaus, Wellritzstraße 49

Glück, Mich., Hermannstraße 3

Gilles, Carl, Scharnhorststraße 15

Theis, Phil., Moritzstraße 34, Mainzer Hof

3606

Graf Arco's Abschied.

Der Begründer der deutschen Rundfunktechnik.

Graf Arco, der berühmte deutsche Erfinder und Begründer der Rundfunktechnik, Direktor von Telefunken, hat sein Amt niedergelegt und sich ins Privatleben zurückgezogen. Damit scheidet einer der hervorragendsten Förderer der gesamten Funkentelegraphie und Radiotelephonie aus seinem Wirkungskreis aus, um in Zukunft nur privaten Studien zu leben. Georg Graf von Arco steht heute im Alter von 62 Jahren. Er ist am 30. August 1869 in Groß-Gorschütz in Oberschlesien geboren und wurde nach dem Besuch eines Breslauer Gymnasiums Offizier. Als sich ein Freund von ihm erhängte, nahm er seinen Abschied und begann seine Ingenieurlaufbahn, die ihn zu ungewöhnlichen Erfolgen führen sollte. Durch die Bekanntschaft mit Professor Slaby wurde er zum Vorkämpfer der drahtlosen Telegraphie, die damals die ersten Erfolge erzielte. Mit Slaby zusammen sandte er von der Kirche in Sackrow aus das erste drahtlose Telegramm. Nun beschäftigte sich Rathenau mit diesem neuen Slaby-Arco'schen System der Funkentelegraphie und er gründete zusammen mit Siemens u. Halske die Telefunken-Gesellschaft. Im Jahre 1903 wurde Graf Arco Chefingenieur und technischer Leiter der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie und hat bis zu seinem Abschied mit unermüdlicher Tatkraft die Förderung der Radiotechnik betrieben. Im Jahre 1912 erregte er das größte Aufsehen durch die Erfindung einer Hochfrequenzmaschine zur direkten Erzeugung elektrischer Wellen für drahtlose Telegraphie und Telephonie. 1½ Jahre hat er an dieser Erfindung gearbeitet, die sich von ähnlichen Maschinen durch ihre Einfachheit und Billigkeit sowie durch ihre hervorragende Wirkungskraft aus-

zeichnete. Er ist der Begründer der Groß-Station Rauen. Durch sein Werk hat er Deutschland im Kriege einen Ersatz für das verlorene überseeische Kabelnetz geboten. Durch seine Arbeit ist die Einrichtung des deutschen Rundfunks möglich geworden, der nicht nur in kultureller Beziehung von größter Bedeutung ist, sondern auch die deutsche Radio-Industrie geschaffen hat, die heute Tausende von Arbeitern beschäftigt. Der Kurzwellenfunk erfährt durch ihn eine hervorragende Förderung. Fernbild, Fernkino und Fernschreiben, die Industrie der Zukunft, haben durch Graf Arco ihre Grundlage erfahren. Er hat einen bedeutenden Zweig des deutschen Wirtschaftslebens auf diese Weise gegründet und ein ganz neues Kapitel der Technik gestaltet, mit deren Entwicklung sein Name stets aufs innigste verknüpft sein wird. So wurde sein Wirken nicht nur für Deutschland, sondern auch für das ganze Ausland von größter Bedeutung. Er ist nicht nur ein Theoretiker, der sein spezielles Tätigkeitsgebiet als Wissenschaftler beherrscht, sondern er hat die hervorragende, bei Edison bewunderte Eigenschaft, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung für praktische Zwecke des Lebens zu verwerten und auszugestalten. Diese doppelte Eigenschaft hat ihn fähig gemacht, das große Werk zu schaffen, das in den letzten 30 Jahren das Nachrichtenwesen Deutschlands völlig umgestaltet hat und, wie schon bemerkt, nicht nur zu Begründung des Rundfunks in Deutschland führte, sondern auch zu seiner Vervollkommenung, zur Verringerung der Apparate und damit zu seiner großen Verbreitung. Durch ihn erhält die kleinste und fernste Hütte Anschluss an die Kulturereignisse der Jetztzeit. Graf Arco hat eine Brücke gebaut über die Länder und Meere, denn neben Marconi ist er der bedeutendste Schöpfer des weltumspannenden Radiowesens. Er hat selbst von sich erzählt, daß sein Lebensgang häufig durch Zufälle beeinflusst wurde.

Als er aber bei Professor Slaby zum ersten Male das Wunder der drahtlosen Telegraphie kennen lernte, wußte er, daß hier seine Lebensaufgabe sei, ohne allerdings zu ahnen, zu welcher bedeutenden Erfolgen er auf diesem neuen und bis dahin ziemlich unbekannten Gebiete kommen sollte. Im Jahre 1910 wurde er in Anerkennung seiner großen Verdienste von der Universität Stralsburg zum Ehren doktor ernannt. Wenn heute der große Erfinder und Ingenieur ganz überraschend seinen Abschied nimmt, verlieren die deutsche Wissenschaft und Technik einen genialen Führer. Aber es ist zu hoffen, daß Graf Arco seine ungewöhnlichen Fähigkeiten dem gewaltigen technischen Gebiete, dessen Entwicklung mit seinem Namen für immer verknüpft ist, nicht ganz seine Mitarbeit entziehen wird, denn gerade jetzt steht die Entwicklung des Kurzwellenfunks bevor, der eine wesentliche Bereicherung der Rundfunkmöglichkeiten darstellt. Graf Arco hat also, auch wenn er nicht in Amt und Würden ist, noch ein großes Arbeitsfeld. Darum wollen wir, wenn er auch aus seinen Stellungen ausgeschieden ist, von ihm noch nicht Abschied nehmen.

Grauenvoller Selbstmord. Aus Labiau wird berichtet: Ein 23jähriger Besitzersohn aus Schillgallen verübte auf furchtbare Art Selbstmord. Er legte sich mit dem Oberkörper über einen Sprengkörper und steckte diesen mit einem Streichholz in Brand. Seine Eltern wurden durch die Explosion erschreckt und eilten auf den Hof. Am Tatort war durch die Explosion ein etwa 90 Zentimeter großes Loch in den Boden geschlagen worden. Auf dem Scheunendach und in der weiteren Umgebung verstreut fand man die völlig zerfetzten Körperteile des jungen Mannes. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

**HAUS-STANDUHREN**

direkt von der Spezial-Fabrik, ohne Zwischenhandel

von **RM. 55.-** an.

Mein neuer Spezial-Katalog ist erschienen! Er bringt für jeden etwas Passendes. — Zeitgemäße Preise und größte Zahlungserleichterung machen jedem diese wertbeständige Anschaffung möglich! Für Ausverkaufsmodele 10% Extra-Rabatt! — Verlangen Sie sofort meinen neuen Katalog Nr. 87 über Stand- und Wanduhren usw. F117

Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma

E. Lauffer Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren**Schwenningen a. N. - Schwarzwald**

Alleenstraße 38 und Zietenstraße 55

Warum hoch bezahlen?

wenn man's in der

ETAGE

billiger bekommen kann!

Anzüge . . von 15.— an

Mäntel . . von 18.— an

Hosen . . . von 1.75 an

Staub-, Friseur-, Aerzte-

Mäntel von Mk. 3.— an

Diener-, Metzger-, Konditor-,

Kellner-, Küfer-Jacken v. 2.— an

Jünglings- und Knabenkleidung

entsprechend billiger

BECHER50 Kirchgasse 50, erster Stock
gegenüber Kaufhaus Blumenthal

Wir eröffnen die Saison

Sie müssen sehen, was wir bringen! Es ist das was die Zeit verlangt: das Billige und Schöne.

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Die Weintrifis.

Ein Nachwort zum 37. Deutschen Weinbau-Kongress in Bingen a. Rh.

Wein als Wörtelverbindung.

Die Weinbaukongresse sind eine notwendige Ergänzung zu der Organisation des deutschen Weinbaues. Sie haben sich mit Fragen zu befassen, mit den Rebenkrankheiten und den Rebenkämpfern. Peronospora und Reblaus sind schlimme und gefährliche Parasiten der Weinrebe. Demgemäß kämpfen Naturwissenschaft und Technik Arm in Arm mit dem Weinbau. Ein und wieder scheint es am besten — so möchte man fast sagen — wenn die Natur die Trauben auszureichten würde, weil für die Weine keine ausreichenden Preise herauskommen und sie fast billiger werden als die Fässer. In mengenmäßig guten Jahren half man sich früher und auch neuerdings wieder damit, daß man den Konsum erleichterte. Wer einige Groschen bezahlte, durfte trinken, solange er sitzen bleiben konnte. Wenn er sich erhob, waren die Groschen wieder fällig. Auch wurde der Wein früher manchmal statt des Wassers zum Anrühren des Wörtels für irgend ein Baumwerk verwendet. Es gibt solche Weintrifis, so in Thom, und auch in Bingen steht einer, der angeblich mit Weinwörtel verbundene Steine besitzt.

Die wirtschaftliche Seite.

Auf Weinbaukongressen pflegt man sich auch über wirtschaftliche Fragen zu unterhalten. Sehr eingehend sogar, denn der Weinbau und Weinhandel ist wie ein Barometer der Wirtschaft. Er reagiert auf die feinsten Schwankungen. Meist haben sie mehr zu leiden als andere Wirtschaftszweige, denn der Wein ist auch ohne Wein, während es z. B. ohne Kartoffeln nicht geht. Der Wein wird eben oft als Luxusartikel angesehen. In Deutschland entfallen nach der Statistik auf den Kopf der Bevölkerung und das Jahr nur 4 Liter Wein, während in Frankreich 140 Liter, in Italien 92 Liter, in Spanien 80 Liter, in Portugal 67 Liter, in Argentinien 54 Liter, in der Schweiz 47 Liter, in Griechenland 20 Liter, in Österreich 15 Liter auf Kopf und Jahr verbraucht werden. In Süddeutschland ist alles in Ordnung, dort trinkt man mehr als die Statistik sagt, aber je mehr man nördlich kommt, desto geringer wird die Verbrauchsmenge. Mit einer Erhöhung des Konsums um ein Liter wäre die ganze Preisfrage aus der Welt geschafft und Konsumenten wie Winzer könnten zufrieden sein.

Ist eine Verbrauchssteigerung möglich?

Warum können wir nicht den Verbrauch um einen Liter steigern? Es gibt da mehrere Gründe, die nicht besonders zu erwähnen sind, einer aber ist, daß außerhalb der Weinbaugebiete sehr oft viel zu hohe Ausschankpreise genommen werden. Ein Beweis für das mangelhafte kaufmännische Denken vieler Wirte, die mehr auf großen Umsatz und kleineren Nutzen als auf das umgekehrte Verhältnis Wert legen müßten. Das deutsche Geschäft wird sich allgemein auf den großen Umsatz bei kleinerem Nutzen umstellen müssen. Je schneller das geschieht, desto besser wird es für alle Deutschen sein. Wer mit Wein zu tun hat, erst recht, denn er hat keine andere Möglichkeit, seine Existenz wahren zu können.

Reblaus, krankheits- und schädlingsschädliche Reben.

Daß der Weinbau durch die wissenschaftlichen Ergründungen, die auf eine Vereinfachung und Intensivierung der Methoden hinausgehen, größere Mengen Wein zu produzieren vermag und auch tatsächlich produziert, bedeutet bereits eine Herabsetzung der Herstellungskosten. Die Verbilligung ist noch nicht groß genug, aber sie wird größer werden. Die reblausfreie Rebe ist längst vorhanden. Durch sie erfolgt der Neuaufbau des gesamten Weinbaues, ohne — und das war das schwerste — daß der Quali-

tätsbau dadurch Schaden leidet. Was noch aussteht, ist die gegen Krankheiten und womöglich gegen die tierischen Schädlinge, die es außer der Reblaus noch gibt, feste Rebe. Sie zu züchten, ist schwerer, sie wird aber bestimmt erzeugt werden.

Erntemengensteigerung und Konsumrückgang.

Die Erntemenge ist jetzt schon sehr groß, denn der Weinbau hat vieles gelernt und verbessert. Von 1908 bis 1929 ist die Rebfläche der Erde um rund 500 000 Hektar gestiegen, von denen rund 250 000 Hektar auf Europa entfallen. Alle Länder mit großer Weinproduktion haben, wie Generalsekretär Dr. Fahrhohn vom Deutschen Weinbauverband festgestellt hat, eine Zunahme, die Länder mit kleiner Weinproduktion eine Abnahme der Rebfläche zu verzeichnen. Die Weltweinernte betrug von 1900—1909 durchschnittlich im Jahre 150 Millionen Hektoliter, im Jahre 1929 aber 184 Millionen Hektoliter. Unter 150 Mill. Hektoliter geht sie kaum zurück. Die Zunahme der Rebfläche würde keine Rolle spielen, wenn nicht der Konsum allenthalben zurückgegangen wäre. Die Abnahme der durchschnittlichen Verbrauchsmenge stellt sich, auf das Jahr berechnet, je nach dem betreffenden Land auf ungefähr $\frac{1}{3}$ bis 15 Liter pro Kopf.

Der Unsinn der Prohibition.

Also beim Wein die gleiche Erscheinung wie bei allen anderen Dingen: Auswirkung der Weltwirtschaftskrise, verschärft durch die freiwillige Abkürzung einer Reihe von Ländern, vor allem der großen Vereinigten Staaten von Amerika gegen den Alkohol, auch gegen den Wein. Prohibition oder Einschränkung der Weineinfuhr ist sinnlos. Im Gefolge solcher Bestimmungen zieht die Korruption. Wer Geld genug hat, kann sich im Prohibitionsland Visker, Branntwein, Wein und Bier nach Gefallen kaufen, der wenig oder nichts hat, muß sich mit gesundheitschädlichen Ersatzmitteln abfinden. Gelese, die nicht gehalten werden, sind sinnlos, denn sie untergraben das Wertvolke eines Staatswesens, die Autorität. Alles ist der Mittelweg der Rechte, Extreme nach unten und nach oben taugen nichts.

Die Schule des Weinfachmannes.

In Bingen wurde eine Probe rheinbessischer Naturweine durchgeführt. Solche Proben gehören zur Schulung und zum Studium des Weinfachmannes. Sie sind daher notwendig und keine festliche Zugabe. Daß die Probe solcher Weine zum Fest wird, ist eine andere Sache. Diese Probe war umfassend und groß, denn sie vermittelte die Eigenart vieler Rheinweine vom Konsumgewächs bis zur Spitze. Jedes Weinbaugelände hat kleine, hat mittlere, hat große Gewächse. So war es auch hier, nur waren die kleinen Weine ausgelassen worden. Das wäre ein zu unwesentlicher Balast geworden. Groß waren auch die Rotweine, die Ingelheimer und Badesheimer Burgunder, groß war ein Teil der 1929er, und der 1928er, der 1921er Weißwein, Karitäten und Kuriositäten, die 1898er, 1911er, 1915er und 1917er. Jedes Weinbaugelände hat seine Art und wer in Trier war und in Bad Dürkheim, in Offenburg und in Wiesbaden, hat Mosel, Saar und Ruwer, Rheingau, Baden und Rheingau von ihren besten Seiten durch die Weinarten geographisch und weintechnisch kennen gelernt.

Vor dem dreißigjährigen Krieg erstreckte sich der deutsche Weinbau viel weiter nach Norden als heute. Bis Berlin und darüber hinaus gab es Weinbau und Weinberge. Es wuchs in Deutschland sehr wahrscheinlich viel mehr Wein als es jetzt gibt. Er wurde meist im Lande getrunken. Heute müßte das mit der geringsten Menge Weines wieder möglich sein. Dahin ist zu wirken. Jedem das Seine, dem Franzosen der beste Rotwein der Welt, dem Deutschen der beste Weißwein der Erde.

Freifahrer in Berlin.

Unser Berliner As-Vertreter schreibt uns: Eigentlich konnte man natürlich auch auf der Berliner Straßenbahn nicht gratis fahren. In der Praxis aber konnte man es, wenn man sich nur einmal um die Ecke und das notwendige robuste Gewissen besaß. Der letzte Augusttag dieses gewiß nicht sonderlich erfreulichen Sommers hat aber nun das Ende des Freifahrers gebracht. Wieviel Freifahrer es täglich auf der Berliner Straßenbahn und auf der Untergrundbahn gegeben hat, das wird einwandfrei nie festzustellen sein. Sicher ist aber, daß der BVG. (Berliner-Verkehrs-Gesellschaft) durch die Fahrkarte-Methode, an der sie hartnäckig festhielt, ein sehr beträchtlicher Schaden erwachsen ist. Geboren wurde der Freifahrer, als die BVG. vor langer Zeit uns mit einer Tarifierhöhung beglückte und dabei, um die Verteuerung schmackhaft zu machen, den Einheitsstarif schuf. Für 25 Pf. konnte man jede Strecke in der Straßenbahn, in der Untergrundbahn oder im Autobus zurücklegen. Man konnte aber auch von einem dieser Verkehrsmittel auf das andere umsteigen. Vor einiger Zeit wurde die „Einheit“ dadurch unterbrochen, daß man für das Umsteigen vom und zum Omnibus 30 Pf. forderte. Noch immer aber berechnete der Fahrkarte für 25 Pf. zum Umsteigen auf eine andere Straßenbahnlinie und zum Umsteigen auf die Untergrundbahn. Dabei war jeder Fahrkarte ausnahmslos „Umsteiger“, auch dann, wenn ein Käufer nicht im mindesten die Absicht hatte, umzusteigen. Durch das Knippen der entsprechenden Bordkarte war zu sehen, an welchem Tage und zu welcher Stunde man auf dieser oder jener Linie der Straßenbahn aufgetreten war. Die zweite Fahrt brauchte dabei erst $\frac{1}{2}$ Stunden (früher sogar erst 2 Stunden) nach dem Beginn der ersten Fahrt angetreten werden, sie konnte in beliebiger Richtung durchgeführt werden, nur durfte man nicht (auch nicht auf Umwegen) zum Ausgangspunkt der Fahrt zurückfahren. Durch das Knippen war stets erkennbar, in welcher Richtung man die erste Bahn benutzte hatte. Diese „Umsteiger“ wurden von vielen Fahrgästen, die ohne Umsteigen an ihr Ziel gelangten, beim Verlassen des Wagens achlos fortgeworfen. Sehr bald aber fanden sich für diese Wertpapiere Liebhaber, nämlich solche Leute, die die Straßenbahn oder Untergrundbahn zu benutzen wünschten. Namentlich an den Punkten, an denen sich mehrere Straßenbahnlinien kreuzen, konnte man immer Leute beobachten, die die fortgeworfenen Scheine aufhoben, mit Kennermine betrachteten, um festzustellen, ob der Schein noch gültig ist und ob er zur Fahrt in der gewünschten Richtung berechnete. Erfüllte der Schein diese Voraussetzungen, nun gut, dann wartete der Finder auf „seine“ Linie, zeigte den „Umsteiger“ vor und fuhr nun, wie der Berliner sagt, „für na“, das heißt, gratis und franks, vergnügt seinem Ziele zu. Es gab auch Leute, denen das Bücken zu umständlich war, und die aussteigende Fahrgäste einfach fragten: „Haben Sie nicht 'nen Fahrkarte?“ Es gab aber auch Fahrgäste, die auf solche Frage förmlich warteten. Ja, an einem Weihnachtsabend beispielsweise wurde mir ein solcher „Umsteiger“ geradezu von einem aussteigenden Fahrgast in Hand gedrückt. Ich weiß heute noch nicht, ob ich

Berliner Bericht einem solchen Freifahrer, der freilich schon wegen Betrugs verurteilt war, für die Benutzung eines angeblich geklauten Fahrkarte drei Monate aufgebremst. Genuß haben die Kontrollen im ganzen wenig.

Genuß aber hat die Tarifierhöhung, die mit dem 1. September in Kraft trat. Jetzt kostet nämlich die einfache Fahrt ohne Umsteigen „gradeaus“ 25 Pf., jeder Umsteigefahrer dagegen 30 Pf. Solch Umsteigefahrer wird jetzt also nur von solchen Leuten verlangt, die wirklich umsteigen wollen. Das aber ist der Tod des Freifahrers, er braucht sich nunmehr nicht mehr an den Haltestellen nach fortgeworfenen Fahrkarte zu bücken. Er muß nun seine Fahrt bezahlen, oder aber zu Fuß laufen. Im übrigen bedeutet die Tarifierhöhung zwar eine Verteuerung des Umsteigeverkehrs, aber auch eine Verbilligung der einfachen Fahrt wenigstens insofern, als nun Sammelkarten herausgegeben werden, die 1 M. kosten und für 5 einfache Fahrten (ohne Umsteigen) auf der Straßenbahn oder auf der Untergrundbahn berechnen, sodas derjenige, der gleich 1 M. in diesen Wertpapieren anlegen kann, die einfache Fahrt nur mit 20 Pf. bezahlt, während der Einzelfahrer weiterhin 25 Pf. kostet. Die Meinungen über die Tarifierhöhung sind natürlich geteilt, je nachdem, ob jemand genötigt ist, meist umzusteigen, für den die Reform mit der Erhöhung des Preises für den Umsteiger von 25 auf 30 Pf. eine Verteuerung eintritt, oder ob jemand meist ohne Umsteigen sein Ziel erreicht und nun mithin von der neuen Sammelkarte profitiert. Am meisten aber schimpfen die bisherigen „Freifahrer“, die sich nun wieder an das Bezahlen gewöhnen müssen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 10. September 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 23 Ochsen, 7 Bullen, 68 Kühe oder Färse, 72 Kälber, 26 Schafe, 395 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 4 Bullen, 33 Kühe oder Färse, 122 Kälber, 154 Schweine. Markterlauf: Ruhiges Geschäft, bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: b) 1. 42—47, c) 34—39. Bullen: c) 32—33. Färse (Kälbinnen): a) 45—49, b) 40—44. Kälber: c) 50—56, 1. 45—48. Schafe: a) 1. 48—50. Schweine: b) 51—52, c) 50—54 d) 48—52, e) 48—53. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 54 M. 19 St., 53 M. 19 St., 52 M. 33 St., 51 M. 59 St., 50 M. 38 St., 49 M. 3 St., 48 M. 26 St., 47 M. 8 St., 46 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

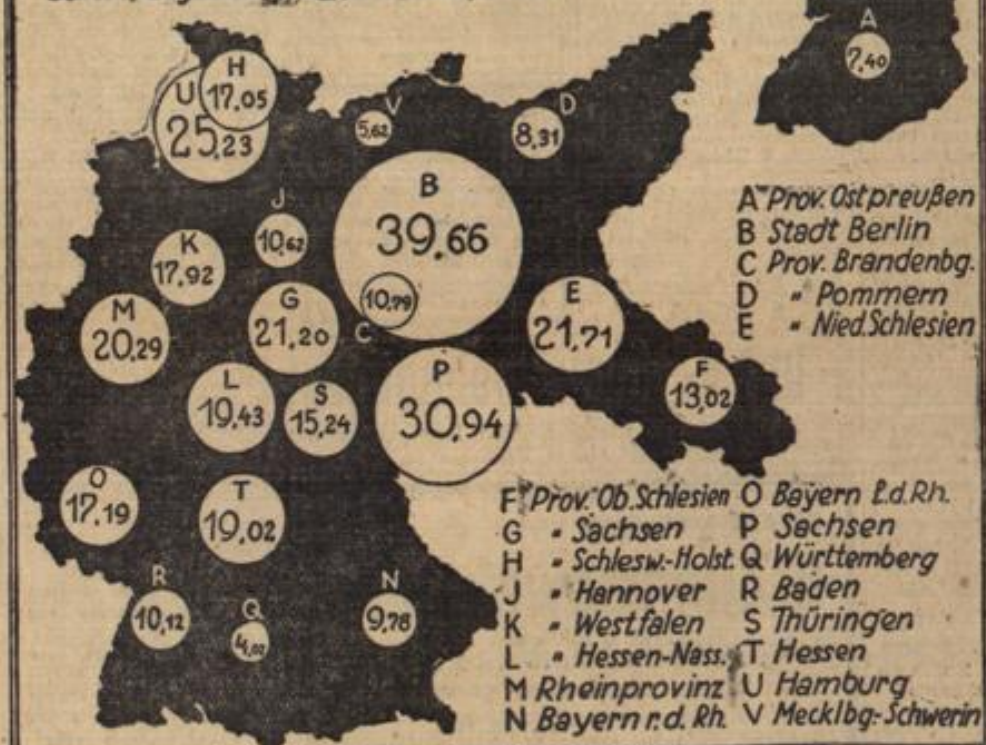
Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Dem heutigen Nebenmarkt waren zugeführt: 82 Kinder (gegen 63 in der Vormache), 769 (837) Kälber, 187 (270) Schafe und 920 (1444) Schweine. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 50—55, c) 45—49, d) 36—44. Schafe: a) 1. 40—43, b) 34 bis 39, c) 28—33. Schweine: b) 54—58, c) 53—57, d) 51—56. Vergleich mit der Notierung des letzten Marktes gingen Kälber um 2 Mark zurück, dagegen notierten Schafe und Schweine 2 Mark höher. Markterlauf: Bei allen Viehgattungen ruhig, geräumt. Fleischmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark. Ochsen- und Rindfleisch 1. 70—75, 2. 60—70. Bullenfleisch 60—65. Kuhfleisch 2. 45—60, 3. 30—45. Kalbfleisch 2. 70—80.

Obstversteigerungen.

Bei der Fülle des Obstes gehen mehr als in früheren Jahren die Besitzer der Baumhüde dazu über, ihr Obst auf den Bäumen versteigern zu lassen. Die ersten Versteigerungen zeigen, daß die geringeren Apfelsorten wenig begehrt sind und nicht wesentlich über den Mostobstpreis hinausgehen. Die besseren Sorten erzielen einen durchschnittlichen Zentnerpreis von 8—8 M. Schlimmer sieht es bei Birnen aus. Bollhängende Bäume erzielen oft nur einen Preis von 1—1.50 Mark, so daß der Zentner nur auf wenige Pfennige kommt. Edle Sorten kommen einigermaßen an den Preis. In vielen Familien wird man in diesem Herbst Apfelwein bereiten. Angesichts der vollständigen Wertlosigkeit der Birnen einerseits und der bevorstehenden harten Notzeit andererseits sollte man der Bereitung von Latwerg ein besonderes Augenmerk schenken!

Sämtl. Angaben pro 1000 Einwohner.



Wo ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland am größten?

Die Verteilung der Wohlstandslosen über das Reichsgebiet. Unsere Darstellung zeigt die Verteilung der Wohlstandslosen, d. h. solcher Erwerbsloser, die weder Arbeitslosenunterstützung noch Arbeitslosenunterstützung beziehen. Die Zahlen der Wohlstandslosen bezeichnen besser als die Gesamt-Arbeitslosenzahlen den Stand der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Teilen des Reichs, da sie weniger den Konjunkturfaktoren unterworfen sind. Gewaltige Unterschiede sind zwischen den Höchstwerten der Großstädte (Berlin und Hamburg) und der Industriegebiete (Sachsen) und den rein agrarischen Bezirken (Pommern) festzustellen. Unsere Angaben sind sämtlich auf je 1000 Einwohner berechnet und bezeichnen den Stand am 30. Juni.

Vom 12.-25.9.31
großer
Sonder-Verkauf
 in
Schlafzimmern
Küchen
Speisezimmern.
Die
Gelegenheit
 für
Barzahler
20% Rabatt
Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Wellritzstr. 6
 n. Schwalbacher Str.

Schlafzim. 150, Küche m.
 2 Sch. 70, Kleiderchr. m.
 Wäscheeinricht. 35 zu v.
 Platter Str. 56, W. 1. l.
 Seit. Gelegenh.! Chaisel-
 longues Stuhl nur 24.50.
 a. verk. f. prsw. Adamski
 Marktstr. 12, Stb. 2 1/2 Et.

Die
Radio-
Börse
Kirchgasse 70, 1
 neben Thalia, Tel. 262 88
 liefert alle modernen

Netz-Fernempfänger
 geg. bequeme Teilzahlung.
 Tausch alter Geräte gegen
 mod. bei entsprechender
 Zuzahlung. Stets günstige
 Gelegenheitskäufe.

2 verj. Nähn. m. f. d. h.
 „Mundlos Victoria“, auß.
 billig abzugeben. Seder,
 Moritzstr. 2.

Gute Nähmaschine
 weiches Metallbett zu verk.
 Friedrichstr. 29, 1.

Schreibmaschinen
 bestbekannte Marke,
 fabriken, unerhört
 billig. Sensations-
 preis nur dies. Mon.
 RM. 129.-
 in 4 Monatsraten
 ohne jeden Aufschlag
 Anfr. u. S. 698 T.-V.

Öfen
 neu und gebraucht
 billig zu verkaufen
 Drudenstr. 8.

Kaufgejuch
 Herren-Uhrlette
 oder Damen-Brillantringe
 non Privat zu kauf. gel.
 Off. u. M. 718 Tagbl.-B.

Antiquitäten
 Möbel, Silber, Silber,
 Porzell., Verleitetpiche
 u. zu kaufen gesucht.
 Off. u. S. 718 Tagbl.-B.

Möbel
 Einrichtungs- und Kunst-
 gegenstände, Tepp., Ge-
 mälde usw.
 Ankauf - Verkauf
 Klapper
 Marktpl. 7, Tel. 28627.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbel-Kaufgejuch
 für Pensionsswende ver-
 schied. Zim.-Einrichtungen
 sowie Einzeilmöbel aller
 Art. Off. u. S. 682
 an den Tagbl.-Berlag.

4-PS-Auto
 4-Sitz. in best. Zust. geg.
 bar zu kaufen gel. Off.
 u. S. 719 an Tagbl.-B.
 1-1 1/2 T. Vielmotor,
 a reparaturbedürft. geg.
 Kasse zu kaufen gesucht.
 Grünwald,
 Selenstr. 11, 1.

Unterricht
 Jg. geb. Engländerin
 erteilt Unterricht, auch
 Ueberleitung von Corre-
 spond. Nachw. Victoria-
 str. 8, 3.

Tanz
 An Kurhus können noch
 Damen teilnehmen.
 Waffeln, Webergasse 3,
 10-12 und 3-6 Uhr.
 außer Samstag nachm.

Verloren * Gefunden
 Deuten Sonntag im Kur-
 haus (Biergarten) ein
Damenstirn
 verkauft mit e. Herren-
 stirn. Bitte den erkeren
 im Kurhaus (Biergarten)
 bei Herrn Reinhard ab-
 zugeben, der den Herren-
 stirn aufbewahrt hat.

Geschäftl. Empfehlungen
 Autofahrten, Kilometer
 20 Pl. Tel. 23235.

Adolf Mouha
 Spezialgeschäft
 für Möbeltransporte
 in- und Ausland.
 Billigste und beste Ausf.
 von Umzügen aller Art.
 Eltwiller Str. 21a.

Stannend billig!
 Maler- u. Anstreicherarb.
 Deden, Zim. u. Küchen-
 weihen, Treppenhäuser,
 Möbellackieren, Tapezier.
 führt aus, nur beste Arb.,
 Dellmundstr. 14, B. 1. Et.

Mensendieck-
Schule
 Frau Jise Glaser
 Berufsausbildung
 Kurse für Damen
 und Kinder
 verlegt nach Humboldtstr. 13
 Telephon 20419

Wichtig für Hundebesitzer.
 Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat
 unterm 19. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das
 freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach
 ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von
 Hunden in den Straßen und Holzungen außerhalb
 der öffentlichen Wege verboten.
 Als beaufsichtigt gelten insbesondere:
 a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Ab-
 richtung oder zwecks Ausübung der Jagd mit-
 geführt werden;
 b) Hunde, die angeleitet oder angeführte sind;
 c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von
 Herden dienen.
 Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde,
 die Wild beuten einer Wildfährte folgen oder sich
 aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis
 zu 150 RM bestraft, an deren Stelle im Unver-
 mögensfalle entsprechende Haft tritt.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht
 und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt
 worden, daß das Belästigen der Bürgersteige und
 Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in
 belästigender Weise überhand genommen hat.
 Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen
 Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs
 auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der
 Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 78
 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung
 vom 10. Oktober 1910, nach welcher jede Ver-
 unreinigung der öffentlichen Straße unterliegt und
 mit Strafe bedroht ist ausdrücklich hinzuweisen.
 Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen
 Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung
 oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßen-
 belästigung sich befinden.
 Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen,
 habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem
 Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu
 schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhan-
 delnde ungenüßlich Anzeige zu erstatten.
 Der Polizeipräsident, J. B. ges. Bachmann.

4-PS-Auto
 4-Sitz. in best. Zust. geg.
 bar zu kaufen gel. Off.
 u. S. 719 an Tagbl.-B.
 1-1 1/2 T. Vielmotor,
 a reparaturbedürft. geg.
 Kasse zu kaufen gesucht.
 Grünwald,
 Selenstr. 11, 1.

Unterricht
 Jg. geb. Engländerin
 erteilt Unterricht, auch
 Ueberleitung von Corre-
 spond. Nachw. Victoria-
 str. 8, 3.

Tanz
 An Kurhus können noch
 Damen teilnehmen.
 Waffeln, Webergasse 3,
 10-12 und 3-6 Uhr.
 außer Samstag nachm.

Verloren * Gefunden
 Deuten Sonntag im Kur-
 haus (Biergarten) ein
Damenstirn
 verkauft mit e. Herren-
 stirn. Bitte den erkeren
 im Kurhaus (Biergarten)
 bei Herrn Reinhard ab-
 zugeben, der den Herren-
 stirn aufbewahrt hat.

Geschäftl. Empfehlungen
 Autofahrten, Kilometer
 20 Pl. Tel. 23235.

Adolf Mouha
 Spezialgeschäft
 für Möbeltransporte
 in- und Ausland.
 Billigste und beste Ausf.
 von Umzügen aller Art.
 Eltwiller Str. 21a.

Stannend billig!
 Maler- u. Anstreicherarb.
 Deden, Zim. u. Küchen-
 weihen, Treppenhäuser,
 Möbellackieren, Tapezier.
 führt aus, nur beste Arb.,
 Dellmundstr. 14, B. 1. Et.

Mensendieck-
Schule
 Frau Jise Glaser
 Berufsausbildung
 Kurse für Damen
 und Kinder
 verlegt nach Humboldtstr. 13
 Telephon 20419

Wichtig für Hundebesitzer.
 Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat
 unterm 19. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das
 freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach
 ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von
 Hunden in den Straßen und Holzungen außerhalb
 der öffentlichen Wege verboten.
 Als beaufsichtigt gelten insbesondere:
 a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Ab-
 richtung oder zwecks Ausübung der Jagd mit-
 geführt werden;
 b) Hunde, die angeleitet oder angeführte sind;
 c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von
 Herden dienen.
 Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde,
 die Wild beuten einer Wildfährte folgen oder sich
 aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis
 zu 150 RM bestraft, an deren Stelle im Unver-
 mögensfalle entsprechende Haft tritt.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht
 und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt
 worden, daß das Belästigen der Bürgersteige und
 Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in
 belästigender Weise überhand genommen hat.
 Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen
 Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs
 auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der
 Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 78
 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung
 vom 10. Oktober 1910, nach welcher jede Ver-
 unreinigung der öffentlichen Straße unterliegt und
 mit Strafe bedroht ist ausdrücklich hinzuweisen.
 Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen
 Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung
 oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßen-
 belästigung sich befinden.
 Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen,
 habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem
 Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu
 schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhan-
 delnde ungenüßlich Anzeige zu erstatten.
 Der Polizeipräsident, J. B. ges. Bachmann.

4-PS-Auto
 4-Sitz. in best. Zust. geg.
 bar zu kaufen gel. Off.
 u. S. 719 an Tagbl.-B.
 1-1 1/2 T. Vielmotor,
 a reparaturbedürft. geg.
 Kasse zu kaufen gesucht.
 Grünwald,
 Selenstr. 11, 1.

Unterricht
 Jg. geb. Engländerin
 erteilt Unterricht, auch
 Ueberleitung von Corre-
 spond. Nachw. Victoria-
 str. 8, 3.

Tanz
 An Kurhus können noch
 Damen teilnehmen.
 Waffeln, Webergasse 3,
 10-12 und 3-6 Uhr.
 außer Samstag nachm.

Verloren * Gefunden
 Deuten Sonntag im Kur-
 haus (Biergarten) ein
Damenstirn
 verkauft mit e. Herren-
 stirn. Bitte den erkeren
 im Kurhaus (Biergarten)
 bei Herrn Reinhard ab-
 zugeben, der den Herren-
 stirn aufbewahrt hat.

Geschäftl. Empfehlungen
 Autofahrten, Kilometer
 20 Pl. Tel. 23235.

Adolf Mouha
 Spezialgeschäft
 für Möbeltransporte
 in- und Ausland.
 Billigste und beste Ausf.
 von Umzügen aller Art.
 Eltwiller Str. 21a.

Stannend billig!
 Maler- u. Anstreicherarb.
 Deden, Zim. u. Küchen-
 weihen, Treppenhäuser,
 Möbellackieren, Tapezier.
 führt aus, nur beste Arb.,
 Dellmundstr. 14, B. 1. Et.

Mensendieck-
Schule
 Frau Jise Glaser
 Berufsausbildung
 Kurse für Damen
 und Kinder
 verlegt nach Humboldtstr. 13
 Telephon 20419

Wichtig für Hundebesitzer.
 Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat
 unterm 19. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das
 freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach
 ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von
 Hunden in den Straßen und Holzungen außerhalb
 der öffentlichen Wege verboten.
 Als beaufsichtigt gelten insbesondere:
 a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Ab-
 richtung oder zwecks Ausübung der Jagd mit-
 geführt werden;
 b) Hunde, die angeleitet oder angeführte sind;
 c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von
 Herden dienen.
 Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde,
 die Wild beuten einer Wildfährte folgen oder sich
 aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis
 zu 150 RM bestraft, an deren Stelle im Unver-
 mögensfalle entsprechende Haft tritt.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht
 und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt
 worden, daß das Belästigen der Bürgersteige und
 Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in
 belästigender Weise überhand genommen hat.
 Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen
 Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs
 auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der
 Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 78
 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung
 vom 10. Oktober 1910, nach welcher jede Ver-
 unreinigung der öffentlichen Straße unterliegt und
 mit Strafe bedroht ist ausdrücklich hinzuweisen.
 Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen
 Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung
 oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßen-
 belästigung sich befinden.
 Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen,
 habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem
 Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu
 schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhan-
 delnde ungenüßlich Anzeige zu erstatten.
 Der Polizeipräsident, J. B. ges. Bachmann.

4-PS-Auto
 4-Sitz. in best. Zust. geg.
 bar zu kaufen gel. Off.
 u. S. 719 an Tagbl.-B.
 1-1 1/2 T. Vielmotor,
 a reparaturbedürft. geg.
 Kasse zu kaufen gesucht.
 Grünwald,
 Selenstr. 11, 1.

Unterricht
 Jg. geb. Engländerin
 erteilt Unterricht, auch
 Ueberleitung von Corre-
 spond. Nachw. Victoria-
 str. 8, 3.

Tanz
 An Kurhus können noch
 Damen teilnehmen.
 Waffeln, Webergasse 3,
 10-12 und 3-6 Uhr.
 außer Samstag nachm.

Verloren * Gefunden
 Deuten Sonntag im Kur-
 haus (Biergarten) ein
Damenstirn
 verkauft mit e. Herren-
 stirn. Bitte den erkeren
 im Kurhaus (Biergarten)
 bei Herrn Reinhard ab-
 zugeben, der den Herren-
 stirn aufbewahrt hat.

Hausbesitzer
 u. **Berwalter**
 Nach Uebernahme eines
 Spengler- und Install-
 Geheftes luche noch weit.
 Kundentreis bei billiger
 Preisberechnung. Off. u.
 J. 703 an Tagbl.-Berlag.

Reparaturen
 an Schreibmaschinen bill.
 Grate, Kuitenk. 15, 1.
 Schneiderin hat n. einige
 Tage frei. Schröder,
 Schierkeiner Str. 28, B. 1.

Damenhüte
 fassonieren von 1.80 an.
 Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Erstkl. Friseur
 lacht f. tägl. einige Damen
 außer dem Hause. Off. u.
 B. 719 an Tagbl.-Berl.

elite
 Körperpflege
 Seidl-Portunt,
 Taunusstr. 36, ptr.
 raum geheizt.

Massagen
 Manikur, Pedikur, Bäder.
 Anne v. d. Bee, ärztlich
 gepr., Kirchstr. 23, 1.
 — Sonntags geöffnet. —

Anni B. Wallach
 Dipl. Kosmetikerin
 Engl. amer. Gesichts-
 pflege von Mt. 2.50 an.
 10 Behandlung. Mt. 20.

Körperkultur
 Söhnezone
 Webergasse 3, II, a. Raff.
 Str. Plaz. Telephon 24723

Heiraten
 Zwei Freundinnen,
 34 u. 28 J. (Hausangest.),
 mit Aussteuer u. etwas
 Erspartem, wünsch. sol.
 Herrn mit hoh. Eink. zw.
 Heirat kennen zu lernen.
 Witwer mit Kind nicht
 ausgeschlossen. Off. unter
 S. 717 an Tagbl.-Berl.

Verschiedenes
Krankenfahrstühle
 Zim., Trag- od. Kiblett-
 stühle leihw. bei Seher,
 Weberg. 3, S. B. T. 23229

4-PS-Auto
 4-Sitz. in best. Zust. geg.
 bar zu kaufen gel. Off.
 u. S. 719 an Tagbl.-B.
 1-1 1/2 T. Vielmotor,
 a reparaturbedürft. geg.
 Kasse zu kaufen gesucht.
 Grünwald,
 Selenstr. 11, 1.

Unterricht
 Jg. geb. Engländerin
 erteilt Unterricht, auch
 Ueberleitung von Corre-
 spond. Nachw. Victoria-
 str. 8, 3.

Tanz
 An Kurhus können noch
 Damen teilnehmen.
 Waffeln, Webergasse 3,
 10-12 und 3-6 Uhr.
 außer Samstag nachm.

Verloren * Gefunden
 Deuten Sonntag im Kur-
 haus (Biergarten) ein
Damenstirn
 verkauft mit e. Herren-
 stirn. Bitte den erkeren
 im Kurhaus (Biergarten)
 bei Herrn Reinhard ab-
 zugeben, der den Herren-
 stirn aufbewahrt hat.

Geschäftl. Empfehlungen
 Autofahrten, Kilometer
 20 Pl. Tel. 23235.

Adolf Mouha
 Spezialgeschäft
 für Möbeltransporte
 in- und Ausland.
 Billigste und beste Ausf.
 von Umzügen aller Art.
 Eltwiller Str. 21a.

Stannend billig!
 Maler- u. Anstreicherarb.
 Deden, Zim. u. Küchen-
 weihen, Treppenhäuser,
 Möbellackieren, Tapezier.
 führt aus, nur beste Arb.,
 Dellmundstr. 14, B. 1. Et.

Mensendieck-
Schule
 Frau Jise Glaser
 Berufsausbildung
 Kurse für Damen
 und Kinder
 verlegt nach Humboldtstr. 13
 Telephon 20419

Wichtig für Hundebesitzer.
 Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat
 unterm 19. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das
 freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach
 ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von
 Hunden in den Straßen und Holzungen außerhalb
 der öffentlichen Wege verboten.
 Als beaufsichtigt gelten insbesondere:
 a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Ab-
 richtung oder zwecks Ausübung der Jagd mit-
 geführt werden;
 b) Hunde, die angeleitet oder angeführte sind;
 c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von
 Herden dienen.
 Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde,
 die Wild beuten einer Wildfährte folgen oder sich
 aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis
 zu 150 RM bestraft, an deren Stelle im Unver-
 mögensfalle entsprechende Haft tritt.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht
 und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt
 worden, daß das Belästigen der Bürgersteige und
 Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in
 belästigender Weise überhand genommen hat.
 Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen
 Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs
 auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der
 Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 78
 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung
 vom 10. Oktober 1910, nach welcher jede Ver-
 unreinigung der öffentlichen Straße unterliegt und
 mit Strafe bedroht ist ausdrücklich hinzuweisen.
 Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen
 Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung
 oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßen-
 belästigung sich befinden.
 Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen,
 habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem
 Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu
 schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhan-
 delnde ungenüßlich Anzeige zu erstatten.
 Der Polizeipräsident, J. B. ges. Bachmann.

4-PS-Auto
 4-Sitz. in best. Zust. geg.
 bar zu kaufen gel. Off.
 u. S. 719 an Tagbl.-B.
 1-1 1/2 T. Vielmotor,
 a reparaturbedürft. geg.
 Kasse zu kaufen gesucht.
 Grünwald,
 Selenstr. 11, 1.

Unterricht
 Jg. geb. Engländerin
 erteilt Unterricht, auch
 Ueberleitung von Corre-
 spond. Nachw. Victoria-
 str. 8, 3.

Tanz
 An Kurhus können noch
 Damen teilnehmen.
 Waffeln, Webergasse 3,
 10-12 und 3-6 Uhr.
 außer Samstag nachm.

Verloren * Gefunden
 Deuten Sonntag im Kur-
 haus (Biergarten) ein
Damenstirn
 verkauft mit e. Herren-
 stirn. Bitte den erkeren
 im Kurhaus (Biergarten)
 bei Herrn Reinhard ab-
 zugeben, der den Herren-
 stirn aufbewahrt hat.

Geschäftl. Empfehlungen
 Autofahrten, Kilometer
 20 Pl. Tel. 23235.

Adolf Mouha
 Spezialgeschäft
 für Möbeltransporte
 in- und Ausland.
 Billigste und beste Ausf.
 von Umzügen aller Art.
 Eltwiller Str. 21a.

Stannend billig!
 Maler- u. Anstreicherarb.
 Deden, Zim. u. Küchen-
 weihen, Treppenhäuser,
 Möbellackieren, Tapezier.
 führt aus, nur beste Arb.,
 Dellmundstr. 14, B. 1. Et.

Mensendieck-
Schule
 Frau Jise Glaser
 Berufsausbildung
 Kurse für Damen
 und Kinder
 verlegt nach Humboldtstr. 13
 Telephon 20419

Wichtig für Hundebesitzer.
 Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat
 unterm 19. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das
 freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Darnach
 ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von
 Hunden in den Straßen und Holzungen außerhalb
 der öffentlichen Wege verboten.
 Als beaufsichtigt gelten insbesondere:
 a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Ab-
 richtung oder zwecks Ausübung der Jagd mit-
 geführt werden;
 b) Hunde, die angeleitet oder angeführte sind;
 c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von
 Herden dienen.
 Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde,
 die Wild beuten einer Wildfährte folgen oder sich
 aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis
 zu 150 RM bestraft, an deren Stelle im Unver-
 mögensfalle entsprechende Haft tritt.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht
 und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt
 worden, daß das Belästigen der Bürgersteige und
 Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in
 belästigender Weise überhand genommen hat.
 Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen
 Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs
 auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der
 Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 78
 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung
 vom 10. Oktober 1910, nach welcher jede Ver-
 unreinigung der öffentlichen Straße unterliegt und
 mit Strafe bedroht

Das Handwerk zum Arbeitslosenproblem.

Der Sozialpolitische Ausschuss beim Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag und beim Reichsverband des deutschen Handwerks tagte am 3. September unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Welter (Köln) im Verwaltungsgelände des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages zu Hannover. Die Versammlung nahm zunächst einen Vortrag von Generalsekretär Hermann (Berlin), Vorstandsmitglied der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, über den derzeitigen Stand der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeiten ihrer Bekämpfung entgegen. Die Auffassung des Ausschusses gibt nachstehende Entschliessung wieder:

„Die gewaltige Ausdehnung der Arbeitslosigkeit und ihre verheerende Auswirkung auf das selbständige Handwerk und seine Gesellen verlangen gebieterisch, daß die Reichsregierung schleunigst einschneidende Maßnahmen trifft gegen die starken Preis- und Lohnbindungen, die die deutsche Produktion fesseln. Zu solchen Maßnahmen gehört auch die Beseitigung der Haussteuer und der Wohnungszwangswirtschaft, durch deren Aufhebung der Altkausbest in die Lage versetzt wird, großen Teilen des Handwerks und seinen Gesellen Arbeit zu geben und dadurch den Arbeitsmarkt ganz wesentlich zu entlasten. Dazu muß die deutsche Kreditpolitik viel entschiedener als bisher darauf gerichtet sein, die Produktion im Gange zu halten und weitere Arbeiterentlassungen zu verhüten.“

Als sehr bedenklich wurde bezeichnet der auch vom Reichsarbeitsminister in seiner jüngsten Frankfurter Rede angeführte Plan einer vollständigen oder teilweisen Naturalversorgung der Arbeitslosen, sei es mit Nahrung oder Bekleidung. Die Durchführung eines solchen Planes würde die Schaffung eines großen Verwaltungsapparates bedingen, dessen Kosten die den Arbeitslosen etwa zufließenden Vergünstigungen weit übertreffen würden. Der Ausschuss war vielmehr der Auffassung, daß alle Maßnahmen, die dazu dienen können, das harte Los der Arbeitslosen zu erleichtern, nur unter Einsichtung der Privatwirtschaft in Handel und Handwerk zu treffen sind, die sich bereitwillig für einen solchen Zweck zur Verfügung stellen.



Der neue Vorstand der Dresdner Bank.

Direktor Goek, bisher an der Commerz- und Privatbank tätig, tritt als ordentliches Vorstandsmitglied in die Dresdner Bank ein, nachdem vier Vorstandsmitglieder ihr Amt niedergelegt haben.

Die einheitliche Zusammenfassung der Hauptunterstützungsempfänger, Krüsenunterstützten und Wohlfahrts-erwerbslosen ist angesichts der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland eine unabwendbare Notwendigkeit geworden.“

Die Versammlung beschloß weiter, eine Rahmenordnung zur Regelung der Lehrlingsverhältnisse zu schaffen. Mit den weiteren Einzelheiten wurde ein besonderer Arbeitsausschuss, bestehend aus Kammer- und Fachverbänden, beauftragt. Ferner wurde Stellung genommen zur Frage der Einführung einer Altersversorgung für das selbständige Handwerk und zu den hierzu erstatteten versicherungsmathematischen Gutachten. Es wurde beschlossen, diese Gutachten den Mitglieds-körperschaften im Reichsverband des deutschen Handwerks bekannt zu geben, damit die Vollversammlung des Reichsverbandes abschließend hierzu Stellung nehmen kann.

Das Photo bringt es an den Tag.

Ein Kapitalverbrechen bei der Kartographierung entdeckt.

Aus Straßburg i. E. wird gemeldet: Das Photo im Dienste der Kriminalpolizei, das ist eine alltägliche Sache, aber wie hier eine Photographie die Polizei auf die Spur eines Verbrechens gebracht hat, dürfte wohl einzig in der Kriminalgeschichte dastehen. Eine Reihe von französischen Militärflugzeugen war damit beauftragt, zu neuer Kartographierung der Gegend um Dijon Luftaufnahmen zu machen. Die Aufnahmen des überfliegenen Geländes wurden später auf das Dreifache vergrößert und mit den alten Generalkarten verglichen.

Der Offizier, der diese Vergleiche anstellte, entdeckte auf einem Bilde einen liegenden Menschen. Er nahm zuerst an, es handle sich um einen Spaziergänger, der sich auf einer Wiese zur Ruhe niedergelegt hatte, man fand aber bald, daß diese Wiese vollkommen von Wald umschlossen war, sehr kumpfig war und sich keineswegs als Ruheplatz eigne. Er teilte seine Entdeckung und seine Vermutung, es könne sich um einen Ermordeten handeln, seinen Vorgesetzten mit, aber man zerschreute seine Bedenken. Der Offizier, der den Auftrag erhielt, mit einer Patrouille die Ergebnisse der Luftaufnahmen an Ort und Stelle zu kontrollieren, begab sich zunächst an den Platz, wo er auf der Platte den liegenden Menschen entdeckt hatte. Er fand die Leiche einer jungen Frau.

Die Kriminalpolizei stellte bald fest, daß es sich um ein Verbrechen handelte. Die Frau war mit zwei Schüssen niedergestreckt worden. Bei der Obduktion der Leiche stellte sich heraus, daß die Geschosse verschiedenen Kalibers und verschiedenen Kalibers waren, so daß ein Täter mit zwei Pistolen oder gar zwei Täter geschossen haben müssen. Die gesamte Obduktion der Ermordeten ist gleich am Tage verbannt und alle Zeichen sind aus der Wiese sorgfältig entfernt worden. Schmutz und Geld waren noch bei der Leiche, so daß also kein Raubmord vorliegt. Eine Automobilspur geht durch den kumpfigen Wald- und Wiesengrund bis nahe an die Mordstätte heran. Bisher ist es noch völlig unklar, wer die Tote und der oder die Mörder sind.

Dieser Fall der Entdeckung eines Kapitalverbrechens durch eine Luftaufnahme hat in ganz Frankreich größte Sensation hervorgerufen. Die Polizei hat schon Anweisung erhalten, sich bei Recherchen nach Vermissten oder bei der Verbrechensjagd in gegebenen Fällen des Flugzeuges zu bedienen. Man will das System zu größerer Vollkommenheit ausbauen.

Hausfrauen, Kinder!

Lanella

GARANTIE-MARGARINE

Glückstüten-Preis ausschreiben



Rm 50.000
IN BAR
und 40.000
Sachpreise

GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann

Volkshaus

Wellritzstraße 49

Samstag, den 12. September:

Großes Schlachtfest

Spezialitäten: Hausmacher Wurst Portion 0.40
Rippchen mit Kraut 0.70
Schweinepfeffer mit Klößen 0.80
Schlachtplatte 1.00

Im Ausschank:

Oktoberbräu nach Münchner Art
aus der

Brauerei Felsenkeller

Hans Küffner, G. m. b. H., Wiesbaden.

Es ladet freundlichst ein

Karl Kinzer und Frau.

3607

Täglich
frischer Apfelmösl
an Privat und Wirte von
20 Liter an abzugeben.
Frei Haus 20 Pf. d. Ltr.
Offerten unter B. 713 an
den Tagbl.-Verlag.

Obst auf dem Baum
N. 5 Adam Gebhardt,
Luisenplatz 2, 2 Tr.
9 bis 11 Uhr.

Billige Apfel

10 Pf. 30 Pf. an,
10 Pf. 30 Pf. an,
10 Pf. 30 Pf. an,
Friedrichstraße 55.

Bieren (gute Quelle) 12 Pf.
Pilsener u. Bieren 5 Pf.
Gneisenaustraße 3, 1 r.

Herren- Oberhemden
u. Sporthemden nach
Maß
in Trikollie, Zephir,
Oxford, Sportkaneel usw.
5.90, 6.75, 7.75, 8.75
und höher.

Prima Qual. Beste Verarb.
E. Watzke, Adolfstr. 8
im Hause d. Hotelbedarf.

Rest. Luxemburger Hof

Herderstraße 13

Morgen

Schlachtfest

Heute abend:

Wellfleisch u. Bratwurst m. Kraut

Es ladet freundlichst ein

W. Weber.

„Zur Straßenmühle“

Jed. Samstag
und Sonntag:
Spezialität: Schlachtplatten 1.20

Hausmacher Bratwurst mit Beilage 0.60
Hausm. Wurst mit Kraut 0.60 - 1/10 Apfelwein 0.20
1/10 Apfelmösl 0.20 - Pr. Kaffee (4 Tassen) 0.60.
Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau.

Hotel-Rest. Landsberg

Häfnergasse 4-8

Morgen Samstag großes

Schlachtfest

Heute abend Bratwurst und Wellfleisch mit Kraut
Schweinepfeffer mit Klößen, Spez.: Schlachtplatten,
wofür freudl. einladet
H. Schaaf.

Bergamotten

beste Einmachbirnen, 10 Pf.
7 Pf. 10 Pf. 10 Pf.

Wenn Sie Wert darauf legen hochwertige Stoffe für den dritten Teil des regulären Wertes zu kaufen, so sehen Sie sich bitte den Velour-Chiffon transparent in unserer Auslage an . . . Mtr. 7.80
Große Auswahl in aparten Ketten und Armbändern
Morgen Feiertag halber geschlossen.

Seidenspinner

Inhaber: Sarah Rosenstrauch.

Wilhelmstraße 20

WALHALLA

THEATER



4, 6.15, 8.30 Uhr

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute letzter Tag!

Im Westen nichts Neues

zu kleinen Preisen

50, 80, 1.30

Ab morgen Samstag:

Der entzückende Tonfilm

Der Liebesexpress

(Acht Tage Glück)

Hauptdarsteller:

Georg Alexander — Dina Gralla

Regie: Robert Wiene.

Dazu das reichhalt. Beiprogramm

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr. So. 3, 5, 7, 9 Uhr.



Ich,
die
lustige

Micky-Maus

komme am Samstag, den 12. Sept.,
2.30 Uhr nachmittags mit meinen
tollsten Streichen in den

UFA-PALAST

Preise: Kinder ab 30, Erwachsene ab 50

Restaurant „Karlsruher Hof“

Friedrichstraße 44 (neben Woolworth).

Süßer Apfelmost Mk. 0.20
Traubenmost, Binger Rosengarten Mk. 0.32
Kartoffelpuffer, Kompott Mk. 0.60

KURHAUS

Samstag, den 12. September 1931:

Großes Feuerwerk

Eintrittspreis: 2 Mark; Dauerkarten-Inhaber: 1 Mark.

Dienstag, den 15. September 1931, 20 Uhr im kleinen Saal:

FILM - VORTRAG

F153a

Korvettenkapitän a. D. MEUSEL

Das Geheimnis der „Deutschland“

Eintrittspreise: 1 u. 2 Mk.; Dauerkarten-Inh.: 75 Pf. u. 1.50 Mk.

Ausstellung Neuzeitliche Früchteverwertung

Wiesbaden, Paulinenschloßchen vom 12. bis 22. September 1931

Süßmoste, Süßmostherstellung, Kostproben, Vorführung der Geräte und Maschinen, Lehrgänge

Eintritt Mk. 0.50. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Eintritt Mk. 0.50.



Denise Müller
der kleine
Seitensprung

mit
Thimig, Hildebrand,
Brausewetter, WallburgMusik: Ralph Erwin
Regie: Reinhold SchünzelProduktion:
Günther StapenhorstIm Vorprogramm:
Kabarett-Programm
Nr. 6Ein köstliches Lustspiel,
in dem die Hölzerkelt-
wagen nicht eine Sekunde
lang abheben. Scharf, Es-
prit, schmissige Leichtig-
keit und spritziger Humor
in Musik und Handlung, die
Fülle der Regieeffekte und
reizende Pointen werden
Sie in beste Stimmung vor-
setzen.Wochentags: 4, 6.15, 8.30
Sonntags: 3, 5, 7, 9Verein für das Deutschtum
im Ausland

Deutsche Freischar

Südtirol

Lichtbildervortrag Emil Häuser

Dienstag, den 15. Sept., abends

8 Uhr im Oberlyzeum am Bosenplatz.

Karten zu 50 Pf., für Jugendliche 25 Pf. Papierhaus
Hutter, Kirchgasse 78, Ludwig-Richter-Stuben,
Wagemannstraße 5 und an der Abendkasse.

BESUCHS

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

1929er

Rüdesheimer,

eig. Wachstum, naturrein

flache ohne Glas 1 Mark

Herderstraße 10, 2. links.

Sommer-

werden unter

Garantie durch

VENUS (Stärke

B)

beseitigt. Preis Mk. 2.75

Seidenweichen Tint nur durch Venus

GESICHTSWASSER

Preis M. 1.-, 1.60, 2.70

Drog. K. Siebert, Marktstr. 9

Christ. Tauber, Ecke

Moritz- und Adelheidstr.

Hans Krah, Wellritzstr. 27

W. Machenheimer

Bismarckring F62a

Meine Schlager!

Einfachapparate . . . 4.70

do., emailliert . . . 6.80

Einfachgläser, 1/2 Lit. . . 0.32

mit Ring . . . 0.12

Geleesgläser 0.18, 0.15, 0.12

Steintöpfe, bis 60 Lit. . . 0.18

ver. Liter . . . 0.70

Eisbletern, v. Stufe . . . 3.20

Bügelbretter . . . 12.00

Badewanne, 1.70 m. . . 8.70

Einschabwanne . . . 13.00

Waschmaschine . . . 3.00

Kaffeeservice, 8teil. . . 2.60

Rahmgarnturen, 4tl. . . 0.50

Eimer, emaill., 0.85, 0.50

Waschbuden, do., oval, 0.50

Hollersäcken, 1/2 P. . . 0.80

Julius Mollath

Schulberg 2. 3463

Mütter-Abend der Ringkirche.

Die wöchentlichen Zusammenkünfte beginnen am
Montag, 14. September, abends 8 Uhr im
Pfarrhaussaal der Ringkirche.

Der Vorstand: Hahn, Pfarrer.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 12. September 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zu „Bar und Zimmermann“ v. Porzina
2. Potpourri aus „Der Viceadmiral“ v. C. Milöder
3. Elegie von H. B. Ernst
4. Mazurka, Galopp aus der Ballett-Suite v. Popp
5. Fantasie aus „Der Postillon von Conjeuneau“ von A. Adam
6. Victoria-Marsch von F. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 12. September 1931.

11 Uhr im Kurgarten:

Übertragung des Rochbrunnen-Konzertes.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin“ von M. Balfe.
2. Fabel von E. Rembeur
3. Fantasie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.
4. Beste-Walzer von J. Gungl.
5. Ouvertüre zum Drama „Mozart“ von F. v. Suppe.
6. Ich sende diese Blume dir, Lied von Fr. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Prestola“ von v. Weber.
8. Verbrüderungs-Marsch von J. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Großes Feuerwerk.

Leuchtfontäne! — Scheinwerfer!

Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Ouvertüre zur Operette „Brins Weibsalen“ von J. Strauß.
2. Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.
3. Drei Navarische Intermezzo von E. Uhl.
4. Holberg-Suite für Streichorchester von E. Grieg.
5. Ouvertüre zur Oper „Meister Martin und seine Gefellen“ von F. Weikheimer.
6. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von J. Strauß.
7. Fantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ von Ch. Gounod.

Eintrittspreis 2 Mark, für Abonnenten 1 Mark.

Bei ungeeigneter Witterung: Konzert im großen Saal.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 12. September 1931.

2. Vorstellung Stammreihe F

Die Nacht des Schicksals.

(La Farga del Destino)

Oper in 3 Akten (8 Bildern). Musik von Verdi.

Musik. Leit.: Rich. Tannner. Spiell.: Fritz Schröder.

Der Marquis von Calatrava Alex. Kojalewicz

Leonore di Vargas Gabriele Enalorh

Don Carlos di Vargas Alfred Borchard a. G.

Alvaro Ewald Vaholm

Der Vater Guardian Heinrich Böslin

Frau Melitona Gottl. Zeithammer

Gregorio, eine junge Wirtin Ilse Sabicht

Rafael Trabuco Maultierreiber

und Haushälter Heinz Schorn

Ein Alcade Ric. Geisse-Winkel

Ein Chirurgus der spanisch-italienischen

Truppen Fritz Mehlert

Curra, Kammerfrau Leonorens Käthe Kullart

Die Wirtin der Gastliche Ida Rohle

Eine Bettlerin Christel Ruder

Der erste und dritte Akt spielt in Spanien, der

zweite in Italien.

Tänze: (entworfen und einstudiert von Rita Rossi).

2. Bild: Seguidilla: Elie Mondorf, Hedi Dähler.

Elizabeth Schanz, 6. Bild: Tarantella: Elie Mon-

dorf, Hedi Dähler, Elizabeth Schanz, Gruppen-

tänzerinnen und Eledinnen.

Nach dem 1. Akt (3. Bild) und nach dem 2. Akt

(6. Bild) längere Pausen.

Anfang 19% Uhr — Preise B — Ende geg. 22% Uhr

Sonntag, den 13. September 1931: „Das Land des

Vahelins“. Bei aufgehobenen Stammkarten. An-

fang 19% Uhr. Ende gegen 21% Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Samstag, den 12. September 1931.

2. Vorstellung Stammreihe 5

Das öffentliche Vergernis.

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Ursula, Freitau von Wilhelm Ottilie Gerhäuser

Prof. Balduin von Dieringen, ihr Bruder Gustav Schwab

Helma, ihre Nichte Otto Deidendeich

Gustav Bietich Frank Falkner

Dr. Lutz Weber, Gesandtschaftssekretär Paul Breitkopf

kein Knecht Kurt Sellnid

Udo, Graf von Castell Berg Hartena

Dorjine Blaker, Tänzerin Lola Stein

Lola Stein Doris Rob

Frau Holle, Portierfrau Bertha Genamer

Frida, ihre Tochter

Ort der Handlung: Berlin.

Alle drei Akte spielen in der Villa von Bietich an

drei aufeinanderfolgenden Tagen.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, 13. September 1931: „Das große Objekt“.

2. Vorstellung, Stammreihe 2. Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22 Uhr. Preise 3.

ausverkauftes Haus am ersten Spieltage — ein Beweis, der Film
ist richtig — es ist gestern mehr gelacht worden wie bei den
beiden größten Lacherfolgen „drei Tage mittel“ und „garnison-
schreck“. **fritz schulz** als **kaczmarek** ist
eine Type — schon wenn schulz ins Bild kommt, hebt von allen
selten ein Lachen an — ebenso bei **lucie englisch**,
die wieder in einer richtigen Rolle allen gefällt —

r. a. roberts als Major Koppel, eine neue Glanzleistung
dieses beliebten Künstlers — die Rolle ist ihm wie auf den
Leib geschrieben. wer nach Herzenslust lachen will, dessen

parole für die nächsten Tage

film-palast — dienst ist dienst

[illegible]

Flucht von Ponza.

Von Edgar Treitsch.

Von der italienischen Insel Ponza, dem Verbannungsort der politischen Gefangenen, sind im Laufe der letzten drei Jahre neunzehn Fluchtversuche gemacht worden. Sechs Flüchtlinge wurden wieder eingekerkert, zwei erschossen, elf kamen durch. Einer von ihnen erzählt hier seine Erinnerungen an die schrecklichen Stunden vor der Flucht.

Die mittelalterlichen Verließe des Trentino waren überstanden, die Zitadellen von Verona und Vicenza hatten für uns ihren Schrecken verloren, auch der Transport in Ketten nach dem Hafen von Livorno und von dort zu Schiff nach den Pontinischen Inseln hatten wir erduldet; nun waren wir in der Verbannung... Insel Ponza.

Fern von der Heimat, zur Untätigkeit, zur langsamen Verzweiflung verurteilt, die letzten Endes bestimmt in Zerrissenen ausarten mußte, gab es bei mir nur einen Gedanken: Flucht um jeden Preis, und wenn es das Leben kosten sollte.

Drei Jahre vergingen darüber, im grausamen, nerventötenden Einerlei. In mir aber blieb stetig der Hoffnungsfunke, der zur fixen Idee wurde und der allein mich vor geistiger Umnachtung bewahrte: Der Tag wird und muß kommen, da du fliehen kannst!

Ein geringfügiges Vorkommen hatte den Stein ins Rollen gebracht. Ich hatte ein Gespräch zweier Soldaten der Wache belauscht und dadurch erfahren, daß der eine den Dienst satt hatte. Diese Kenntnis ließ in mir den Plan reifen, den Soldaten nicht mehr aus dem Auge zu lassen und ihn bei geeigneter Gelegenheit zur Desertion zu überreden. Daß ein derartiges Unternehmen meinen Kopf kosten konnte, war mir von Anfang an klar, und die schrecklichsten Stunden, die mir mein Entschluß in der Folge brachte, möchte ich meinem Todfeind nicht wünschen.

Erst war es ein vorsichtiges Sondieren. Wenn ich mich unbeobachtet wußte, verstand ich es, mich ihm zu nähern, einige belanglose Worte mit ihm zu wechseln. So erweckte ich langsam sein Interesse für mich, steuerte ich Schritt für Schritt meinem Ziele zu. Als ich soweit war, daß er mir gerne Gehör schenkte, ging ich unvermutet, aber entschlossen aufs Ganze. In den stillen Nächten, da er auf Wache und mir erreichbar war, bearbeitete ich ihn solange, bis er mir seine zitternde Rechte reichte und sich einverstanden erklärte.

Auf meinem harten Lager schüttelte mich ein Weinkrampf, die Pulse flogen! Schauerhafte Phantasiegebilde entstanden, gräßliche Fragen drangen auf mich ein, näherkommenden Schritte ließen mein Herz stille stehen. Beim Morgenapell war ich unfähig den Blick zu erheben, es flimmerte mir nur so vor den Augen, ein inneres Zittern schüttelte mich, daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte und das Herz schlug mir zum Hals heraus. Doch alles ging seinen gewohnten Gang und langsam beruhigten sich meine überreizten Nerven.

Achtundvierzig Stunden mußte ich warten, bis mein Freund wieder auf Wache kam und da gestand er mir, daß er einen Kameraden in unseren Fluchtplan eingeweiht habe, denn zu zweit wäre an ein Entweichen nicht zu denken. Wie er entschuldigend meinte, wäre die Sache ohne einen Dritten ein Ding der Unmöglichkeit, da wir seiner festen Überzeugung gemäß mit dem schweren Fischerboot, das für die

meinem Leben und ich bin mir dessen bewußt zu jeder Minute. Immerfort muß ich auf der Lauer liegen, fortwährend spionieren, alles auf das Genaueste beobachten, mich selbst aber mit keiner Miene zu verraten. Wissen Sie denn, wie schwer das ist? Bedenken Sie, daß wir ebenso schuldig sind wie Sie, von dem Augenblick an, wo wir den Fluchtplan erwägen und vorbereiten, anstatt ihn unverzüglich zur Anzeige zu bringen."

Wir beginnen am Sonntag, 13. September 1931, mit dem Abdruck einer ganz besonders interessanten Artikel-Serie

„Mein Freund Edison“

Wie ein Genie wirkt und lebt von Henry Ford.

Für Menschen unseres technischen Zeitalters ist es ungewöhnlich reizvoll und fesselnd, in dieser packenden Schilderung Henry Fords, eines ganz Großen auf dem Gebiete der Technik, aus nächster Nähe mitzuerleben, wie er und Edison seit ihren frühesten Anfängen sich gegenseitig befruchteten, wie das Genie Edison auf primitivste Weise zu seinen weltumstürzenden Erfindungen kam, wie Henry Ford mit seinem ersten armseligen Explosions-Motor experimentierte, kurz, wie diese beiden Männer wurden.

Flucht einzig in Betracht kam, allein keine Meile weit kommen würden. Auf ein solches Risiko wollte er sich aber auf keinen Fall einlassen.

Diese Eröffnung machte mich rasend und, meiner Sinne nicht mehr mächtig, beschuldigte ich ihn, eibüchig geworden zu sein. Er habe mir zugeschworen, von unserer Unterredung zu niemandem ein Sterbenswort zu sprechen und jetzt habe er, gerade wie zum Hohne, einen Stoditaliener als dritten von der Partie gewählt. Diese Wahl sei wohl erfolgt, damit es uns sicher an den Kragen gehen solle?

Wie ich aber in meiner Erbitterung gar zu laut wurde, drückte er mir mit aller Kraft die Hand auf den Mund und flüsterte mir zu: „Nicht unnütz aufregen! Auch ich spiele mit

Schleichend vergingen die nächsten Tage und all meinen kühnen Bitten, ein Ende zu machen, setzte er ein unerbittliches „Nein“ entgegen, mit dem Hinweis, der keine Widerrede dulde: es sei noch nicht an der Zeit. Eines abends aber hieß es: „Heute müssen Sie sich bereit halten! Die genaue Zeit kann ich aber nicht angeben, da alles von den Umständen abhängt. Es wird wohl Mitternacht werden, bis die letzten Vorbereitungen soweit gediehen sind. Noch in dieser Minute beschwöre ich Sie, beherrschen Sie sich, machen Sie in der erklärlichen Aufregung keine Dummheiten, es könnte sonst ein böses Ende nehmen.“

Welche Zeit wir hatten, als er mich endlich holte? Ich weiß ich nicht. Seine Hand fühlte ich jedoch, die mich schmerzhaft umklammert hielt und solange nicht losließ, bis er mich unangefochten ins Freie gebracht hatte. Jetzt erst wußte ich es, nun kam die Freiheit oder der Tod!

Mit sanfter Gewalt schob er mich vor sich her, immer weiter, bis wir den Strand erreicht hatten. Da sprang einer, lautlos wie eine Kage, aus einem Gebüsch hervor, das Gewehr im Anschlag — sein und mein Freund, der Fischer-John Guido.

Wir hatten das armselige Fischerboot bestiegen, das uns ins Tyrrhenische Meer hinausführen sollte, in die Freiheit oder ins nasse Grab. Als mein Freund als letzter eingestiegen war, deutete er auf den sonst wochenlang wolkenlosen Himmel, der jetzt schwer behangen war. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen, ich fiel ihm um den Hals, konnte aber kein Dankeswort meinen Lippen entringen, denn ein trockenes Schluchzen erschütterte mein Innerstes.

Grell leuchtend stieg die Sonne aus dem Meere und lagte uns an. Weit und breit war kein Fahrzeug, keine menschliche Seele zu erblicken. Sie ging unter und ging wieder auf und noch immer schwammen wir unangefochten dahin. Jede Angst, jedes Schreckgefühl war von mir gewichen, denn die Entschlossenheit der Kameraden wirkte sich wohlthuend auf mich aus.

Schon rüstete die Sonne zum drittenmale, uns zu verlassen, da sichtet die erprobten Augen Guidos einen Schoner. Es war, wie er feststellen konnte, ein Franzose namens „Leontine“. In der Hast rissen wir die Hemden vom Leibe und gaben aus Leibesträften Notsignale, die bemerkt wurden. — Das Schiff änderte seinen Kurs und drehte bei.

Zwei Stunden später waren wir an Bord und gerettet! Es ging der Cote d'Azur zu...

SPARSAM PUTZEN - SCHONEND PUTZEN!

Die Hausfrauen in der ganzen Stadt sind sich einig — das kann man nur mit Vim. Die kürzlich überall verteilten Probedosen haben es aufs neue bewiesen. Ob lackierte Fensterrahmen, rußiges Aluminium-Geschirr, ob Essbestecke oder hölzernes Küchengerät, eine Kleinigkeit Vim auf feuchtem Lappen macht alles blank und rein.

VIM

Auf jeder Vim-Dose ein wertvoller Gutschein. Sammeln Sie auch die Gutscheine von Lux Seifenflocken, Sunlight Seife und Suma. Sie erhalten schöne Gaben.



SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G.

Emil Hees Gr. Burgstraße 16 Tel. 59331

Eine feine Säure

ist das Geschmacksmerkmal bestimmter Kaffees, das erst beim Aufbrühen in Erscheinung tritt. Sie ist ein Zeichen hoher Qualität. Erst in fachgemäßer Mischung kommen die hervorragenden aromatischen Geschmacksstoffe zur Geltung.

Versuchen Sie bitte meine Hees-Spezial-Mischung... Pfund 4.-

Berichtigung.

In der Bekanntmachung betr. „Junges Deutschland“ (vorm. „Wochenende“) in Nr. 239 unseres Tagblattes vom 10. September, Seite 8, muß es heißen: Roderich Boettner (nicht Rodrich Boettner).

Die erstklassige Dauerwelle

exkl. Waschen 10.-

Garantiert haltbar! Keine Negerkrause!

Salon Strassner

Nikolasstraße 8. Telefon 26101.

Anmeldungen werden berücksichtigt!

Ich zahle keine Ladenmiete

Großer Eröffnungs-Verkauf in Herrenwäsche

morgen Samstag, 12. September 1931, nachm. 3 Uhr. Außer meiner in Maßanfertigung in Herrenwäsche auch jetzt großes Lager fertiger Ware in Bielefelder Fabrikat. — Durch meine geringen Unkosten kein Laden, und als langjähriger Bielefelder Fachmann bin ich in der Lage erstklassig und preiswert zu bedienen.

Oberhemden von 3.50 an Hemden nach Maß von 7.50 an

Von mir gelieferte Hemden werden später kostenlos instandgesetzt.

Carl Teismann, Hemdenschneider

Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse (Woolworthhaus). Fernspr. 24544.

Alfheer-Abgüsse

Für kühle Tage!

Woll Socken



2.95 - 1.35

Schwenck MÜHLGASSE 11-B

Ihr Weg

lohnt sich, vor Einkauf von

Schuhwaren

meine 5 Schaufenster-Ausl. zu beachten.

Einige Beispiele:

Braune Damen-Spangenschuhe	4.75
Lack-Damen-Spangenschuhe	4.95
Beige Damen-Spangenschuhe	4.95
Lack-Damen-Spangenschuhe m. Verz.	5.50
Schwarze Herren-Halbschuhe	6.50
Braune Herren-Halbschuhe	6.50
Lack-Herren-Halbschuhe	7.90
Wildleder-Herren-Halbschuhe	8.50
Werktags-Arbeitsstiefel, genagelt	4.75

Schuh-Levi

Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 12.

Jg. Mast-Gänse im Ausschnitt.

Gänse-Brust, Gänse-Keulen	Pfd. 1.4
Blütenweißes Gänse-Fett, roh	Pfd. 1.20
Gänse-Leber	Pfd. 1.20
Gänseklein	Pfd. 60.5
Junge Ia Mast-Puten	Pfd. 1.4
Mast-Hühner	Pfd. 80.5
Mast-Poularden	Pfd. 1.4
Junge Hähnen	Stück 1-1.20

Erbacher Str. 9, Stb.

Prima Weißwein Liter nur **50**
Süße Trauben Pfund nur **28**

F. Steinberg
Faulbrunnenstraße 12

H. Heraeus offeriert:

4.50	17.50	27.50	29.50	42.50
45	600	600	600	700
4.50	17.50	27.50	29.50	42.50
45	600	600	600	700

Qualitätsware!
Riesenauswahl!
Billigste Preise!

Das große Fachgeschäft für Elektrizität und Gas.
Tanusstraße 9 — gegenüber dem Kochbrunnen.

Tapeten

kauft man gut u. preiswert bei

Diez am Luisenplatz

Der neue
NB-Senking-
Gasherd
ist der Beste

Überzeugen Sie
sich selbst.

L.D. **JUNG** Kirchgasse 47
Telephon 27213

Sonder-Angebot!

Meine Reklame, Ihr Vorteil!

ist die wunderbar parfümierte, 125 Gramm schwere

Qualitäts-Toilette-Seife

das Stück, solange Vorrat, nur 30.5 in der

Monopol-Parfümerie

neben Hotel Wilhelmstraße 8 Tel. 27121
Metropole

Inh.: **Wilh. Müller****Größtes Spezialgeschäft**

einer Parfüms, Puders, Cremes usw. sowie der echten
Gillette-Rasier-Klingen. Alles frisch eingetroffen.

Vin feinem Gold!!

Schweine-Koteletts mager	1 Pfd.	1.-
Schweine-Karree ohne Beilage	1 Pfd.	1.-
Schweine-Kamm ohne Beilage	1 Pfd.	1.-
Rippenspeer sehr zart und mild	1 Pfd.	1.10

Portionswürste

neu eingeführt und schnell beliebt geworden.

Leber- und Blutwurst kleine Ringe	Stück	25.5
Fleischwurst kleine Ringe	Stück	40.5
Leber- und Blutwurst große Ringe	Stück	45.5
Fleischwurst große Ringe	Stück	80.5

Salami meine Spezialität	1/4 Pfd.	38.5
Salami in ganzen Würsten	1 Pfd.	1.40
Delikatess-Sülze sehr pikant	1/4 Pfd.	25.5
Corned beef meine unerreichte Spezialität	1/4 Pfd.	25.5
Schweinskopf in Gelee, sehr beliebt	1/4 Pfd.	20.5

Wurstfabrik**Wilh. Bellwinkel**

Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33.

Der

„Gabardin“

ist der ideale Mantel für kühle
und regnerische Tage. Er ist
elegant, praktisch und wetterfest.

Der reinwollene Gabardin

Slipon, ganz auf Kunstseide, in
sand, dunkelbeige od. blau, Mk. **38.-**

Der Mouliné-Gabardin

reines Kammgarn, vorzüglich verar-
beitet, eine „Spitzen“-Leistung **54.-**
Mk.

Der „Aquatite“-Mantel

garantiert regendicht, da in
besonderem Verfahren „faden-
imprägniert“ Mk. **69.-**

Andere Preislagen:
64.- 74.- 87.- 105.- 120.-

Der Loden-Mantel

ist in vielen neuen Farben und Formen
vorrätig. Vorzügliche Münchener
Fabrikate für Herren und Damen
Mk. **29.- bis 69.-**

Trenchcoats

u. Gummi-Mäntel Mk. **18.- bis 39.-**

Wels

Kirchgasse 64.

K 183

Für die mir erteilten Aufmerksamkeiten
anlässlich meines 80. Geburtstages herzl. Dank.

Friedrich Weidemann
städt. Telefonist a. D.
Platter Straße 108.

Süßer**Apfelmose**

(frisch von der Kelter)

Liter **20** Pfennig.

Zilli Schiersteiner Str. 11
Weilritzstraße 7
Schwalbacher Str. 9

Institut für Kleidermachen.

Am 14. und 15. Sept. beginnen neue Kurse im
Nähem., Schnittzeichn., Zuschn. u. prakt. Arb. Es
kann jede Dame die elegantesten Kleider anfertigen.
Der 6wöchentliche Kursus 20 Mark. Beste Garantie.
Frau Köhler, Kirchstraße 44, 2.

**Hand-
werker**

legen die Herstellung ihrer Druckfächer in
unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute
Ausführung bei billigster Berechnung



**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore im Tagblatt-Haus
Schillerstraße links / Telefon 50631

**Zurück.
A. Quirin**
Magnetopath
Bismarckring 20.

**Zahnpraxis
Paul Augustat**

Ecke Moritzstraße und
Adelheidstraße 34

Zahnersatz in höchster
künstlerischer Vollendung.

Plombierungen in
schonendster Behandlung.

Nach wie vor sind die
Barzahlungspreise äußerst
niedrig gehalten, z. B.:

Künstl. Zähne v. 2.- an

Zementplomben 2.-

Platingoldamalgalamplomben 3.-

Porzellanplomben 4.-

Goldkronen, bestes Gold,
20 Kar. garantiert 20.-

Spezialität: Stahlgebisse.
Kostenanschläge gratis

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise
inniger Teilnahme und die vielen Kranz-
und Blumenspenden bei dem Heimgange
unseres lieben Entschlafenen sprechen wir
allen unseren herzlichsten Dank aus. Be-
sonderen Dank Herrn Pfarrer Herrich für
die tröstenden Worte. Dank auch dem
Eisenbahner-Gesangsverein, dem Eisenbahn-
verein, dem Einheitsverband der Eisen-
bahner und seinen Kollegen.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Kath. Heß, geb. Letzerich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unseres teuren Ent-
schlafenen sagen wir allen unseren auf-
richtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn
Kaplan Rumpf für seine trostreichen Worte,
den Schwestern und Wärter vom Städti-
schen Krankenhaus, Abt. I. A. für die
liebevolle Pflege, dem Arbeiter-Gesangs-
verein „Bruderbund“ für den erhebenden
Gesang, dem Blasorchester und allen, die
ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Margarete Dönisch, Wwe.
und Kinder.**

Wiesbaden, Hellmundstraße 27.

Heute nacht entschlief sanft nach langem schwerem
Leiden unsere innigstgeliebte treusorgende Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Fräulein Margarethe Caspari

im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie H. Caspari, Adlerstraße 63.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. September, nach-
mittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.